Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 58 — FREITAG, 9. MÄRZ 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Nur noch viermal!

Die Zeitungen und die Papierknappheit

Bonn, 8. März. (dpa) Der nordwestdeutsche Zeitungsverlegerverein beschloß am Donnerstag in seiner Jahreshauptversammlung, daß die nordwestdeutschen Tageszeitungen wegen der kritischen Papierversorgungslage vom 1. April an vorübergehend nur noch viermal in der Woche erscheinen sollen.

In einer gleichzeitig gefaßten Entschließung, wird festgestellt, daß die deutsche Zeitungspapiererzeugung den Bedarf nur zu rund zwei Dritteln deckt, und daß rund ein Drittel zu den außerordentlich hohen Auslandspreisen eingekauft werden muß. Außerdem wird gefordert, daß eine gerechte Verteilung des Zeitungspapiers unter Mitwirkung des von Verlegern und Industrie anerkannten Papierausschusses erfolge. Für den Papierverbrauch müsse eine Prioritätsliste aufgestellt werden, an deren Spitze die Tageszeitungen zu stehen hätten. An Stelle der bisherigen liberalisierten Einfuhrmethoden, die zu einer zum Teil künstlichen Preissteigerung geführt hätten, müßten monatliche Ausschreibungen treten. Die Einfuhrkontingente aber müßten unter Einschaltung des Papierausschusses verteilt werden. In dem Übergang auf das viermalige Erscheinen sähen die Verleger das einzige Mittel, um eine fühlbare Papiereinsparung zu erreichen und untragbare Preissteigerungen zu vermeiden.

Scharfer Druck auf Bonn

McCloy: Selbstverständlich besorgt — aber keine Sperre der ERP-Hilfe

Washington, 8. März. (AP) Die Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECA) und das US-Außenministerium sollen sich gegenwärtig mit einer Empfehlung der europäischen ECA-Behörde in Paris befassen, die amerikanische Dollarhilfe für die Bundesrepublik solange auszusetzen, bis die Bundesregierung ihre Finanzwirtschaft ausgeglichen hat. Sowohl das Außenministerium als auch die ECA sollen jedoch eine derart drastische Maßnahme ablehnen, obwohl beide Behörden die Auffassung vertreten, daß die Bundesrepublik etwas unternehmen müsse, um ihre Ausgaben den Einnahmen anzupassen.

Nach einer Meldung aus Bonn erklärte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy zu dieser Angelegenheit am Donnerstagabend, daß die Bundesrepublik „selbstverständlich etwas unternehmen müsse, um ihre Finanzlage in Ordnung zu bringen". Er dementierte jedoch entschieden, daß man amerikanischerseits erwäge, in „ultimativer Form" eine vorübergehende Aussetzung der Marshallplanhilfe anzudrohen. Der amerikanische Hohe Kommissar betonte weiter: „Wir sind selbstverständlich über die gegenwärtige Devisenlage der Bundesrepublik besorgt", ihm sei aber von keinem Plan bekannt, die Dollarhilfe auszusetzen, bis die Bundesregierung etwas veranlaßt habe. „Ich bin der Meinung, daß für Deutschland eine größere Dollarhilfe notwendig ist, wenn man die deutsche Wirtschaftslage zugrunde legt. Ich bin aber auch der Überzeugung, daß die Bundesrepublik geeignete Schritte zur Klärung ihrer Finanzlage unternehmen muß. Die Beziehung dieser beiden Punkte zueinander in dieser (aus Washington berichteten) Form gibt jedoch kein genaues Bild von der Haltung der Vereinigten Staaten."

Die Bundesrepublik hat bisher insgesamt 1 157 974 Dollar (4 863 940 800 Mark) ERP-Hilfe erhalten. Für das am 1. Juli endende Finanzjahr sind der Bundesrepublik 270 Millionen Dollar (1 134 Millionen Mark) zugeteilt worden, die bis auf 8 Millionen Dollar (33,6 Millionen Mark) bereits verbraucht wurden.

Blücher nach Paris

Vor einer kritischen OEEC-Tagung

Bonn, 8. März. (Eigenbericht) Vizekanzler Blücher ist am Donnerstagnachmittag zu der am Freitag in Paris beginnenden OEEC-Tagung abgereist, nachdem im Bundeskabinett vorher die Richtlinien besprochen worden waren nach denen Blücher in Paris verhandeln soll. U. a. wird er besonders die Gründe zur Sprache bringen, welche die Bundesregierung bewogen haben, die Liberalisierungsliste für eine gewisse Zeit außer Kraft zu setzen. In Bonn glaubt man, daß die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung in dem Ministerausschuß der OEEC einer sehr scharfen Kritik unterzogen werden wird, so daß die Stellung Blüchers nicht ganz einfach ist.

USA-Kongreß entscheidet

Über Truppenentsendungen nach Europa

Washington, 8. März. (AP) Der Außenpolitische und der Wehrausschuß des USA-Senats haben am Donnerstag in geheimer Sitzung mit 14:10 Stimmen beschlossen, jede Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa von der Zustimmung beider Häuser des Kongresses abhängig zu machen. Mit der gleichen Stimmenzahl wurde eine Resolution des republikanischen Senators Lodge angenommen, nach der die europäischen Nationen einen „größeren Beitrag" leisten sollen.

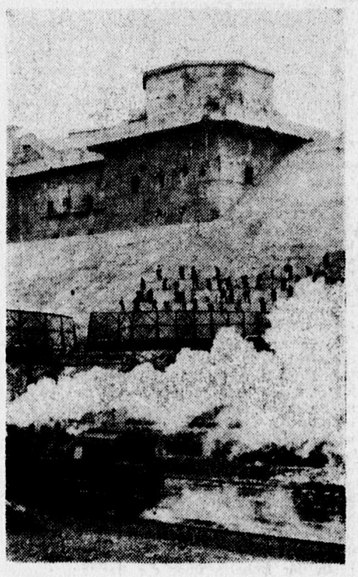
Die beiden am Donnerstag gebilligten Anträge sind ein Zusatz zu der am Vortag angenommenen Resolution, nach der die Entsendung amerikanischer Truppen in die Atlantikpaktarmee grundsätzlich gebilligt wird. Die Zusätze bedeuten eine wesentliche Abschwächung dieser Resolution und wurden von dem demokratischen Senator Connally, dem Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses, der die Resolution vom Mittwoch eingebracht hatte, vor der Abstimmung scharf bekämpft. Bei der Abstimmung entschieden aber drei Demokraten mit den elf republikanischen Senatoren gegen Connally und neun weitere Senatoren dieser Partei.

Sowjetischer Propagandarummel

Pariser Vorkonferenz kommt nicht weiter

Paris, 8. März. (AP/dpa) Das Bemühen der Sowjets, die Pariser Vorkonferenz zu Propagandazwecken zu mißbrauchen, wurde in der Sitzung am Donnerstag vollends klar. Noch während die Sitzung im Gange war, teilte ein Sprecher der sowjetischen Delegation den wartenden Journalisten mit, daß Gromyko eine Neufassung für den russischen Entwurf der Tagesordnung vorlegen werde. In dieser Neufassung wird betont, daß die Sowjetunion für die „Wiederherstellung der Einheit Deutschlands" eintrete; eine derartige Erklärung hatte bisher in dem sowjetischen Entwurf gefehlt.

Der britische Chefdelegierte Davies und der französische Delegationsführer Parodi benutzten die Gelegenheit, die Russen aufzufordern, von Propagandareden abzusehen und sich dem wirklichen Zweck der Konferenz — der Vorbereitung der Tagesordnung für ein Treffen der vier Außenminister — zuzuwenden.



Berlins höchster Berg

Der gesprengte Humboldthainbunker in Berlin-Wedding wird z. Z. mit Trümmerschutt zugeschüttet. Der „Berg" wird im fertigen Zustand mit 85 Metern die höchste Erhebung Berlins sein. Terrassenförmige Wege führen zum „Gipfel", wo ein Restaurant für die erholungsuchenden Berliner errichtet werden soll. Bild: AP

115000 Umsiedler für Nordrhein-Westfalen

Bundestag beschloß Umsiedlungsgesetz — Rentenumstellung kann in Kraft treten

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 8. März. Der Bundestag nahm am Donnerstag in einer von Einmütigkeit in den meisten Punkten gekennzeichneten Sitzung den Gesetzentwurf zur Umsiedlung von Heimatvertriebenen in zweiter und dritter Lesung an. Danach sollen bis Ende des Jahres 300 000 Heimatvertriebene aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern umgesiedelt und von den anderen Bundesländern aufgenommen werden. Außerdem stimmte er einem Vorschlag des Vermittlungsausschusses zu dem Rentenumstellungsgesetz zu, das die Leistungen aus privaten Renten- und Pensionsversicherungen bis zu 70 Mark im Verhältnis 1:1, von 70 bis 100 Mark im Verhältnis 1:5 und den über 100 Mark hinausgehenden Betrag im Verhältnis 1:10 von Reichs- in D-Mark umstellen. Damit kann auch dieses Gesetz in Kraft treten, sobald der Bundesfinanzminister eine Deckungsvorlage für die daraus sich ergebenden Mehraufwendungen eingebracht hat.

Bei der Beratung des Umsiedlungsgesetzes wurde der Entwurf als „letzter Versuch" bezeichnet, den bisherigen „lendenlahmen" Umsiedlungsversuchen einen neuen Impuls zu geben. Im einzelnen ist vorgesehen, aus Schleswig-Holstein 150 000, aus Niedersachsen 85 000 und aus Bayern 65 000 Heimatvertriebene umzusiedeln. Die Umsiedlung soll nicht nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen, sondern in der Zahl der Umsiedler soll auch ein bestimmter Prozentsatz von Renten- und Fürsorgeempfängern enthalten sein. Heimatvertriebene Spätheimkehrer sollen Anspruch auf bevorzugte Berücksichtigung haben. Die Kosten der Umsiedlung soll der Bund tragen. Zu einem vergnüglichen Intermezzo kam es, als in der Aussprache der Abg. Dr. Fink (BP) unter Anspielung auf den Abg. Dr. Kather (CDU) erklärte, man brauche nicht gerade in die Klagelieder des „Katers Hidigeigei" auszubrechen, aber Bayern komme bei der Umsiedlungsregelung schlecht weg. Der ebenfalls aus Bayern stammende Abg. Strauß (CDU/SCU) rief nämlich Fink zu, es sei für einen Fink nicht gut, mit einem Kater anzubandeln. Das könne sich „nur ein Strauß" erlauben.

Neugliederung der Länder

Artikel 19 soll freigegeben werden

Bonn, 8. März. (Eigenbericht) Der Bundestag stimmte am Donnerstag einstimmig einem Ersuchen an die Bundesregierung zu, bei den Hohen Kommissaren die Freigabe des Artikels 19 des Grundgesetzes über die Durchführung einer allgemeinen Länderneuordnung zu erwirken. Die Sprecher aller Parteien wiesen darauf hin, daß leistungsfähige Länder geschaffen werden müßten, und daß die Nichtfreigabe des Artikels 19 mit der Revision des Besatzungsstatutes keineswegs vereinbar sei. Die Neugliederung des Staatsgebietes sei eines der Grundrechte jedes souveränen Staates. Die Neugliederung sei auch dringend, damit die Vielzahl von Länderministerien durch Zusammenlegung verschwände.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kündigte Bundesminister Wildermuth Maßnahmen zur Sicherung der Baustoffversorgung für den sozialen Wohnungsbau an. Er bezeichnete die unzureichende Kohleversorgung als den größten Engpaß in der Bauwirtschaft, sprach sich aber gegen Preisbindungen auf dem Baustoffmarkt aus, obwohl er zugab, daß die Preise „über das vernünftige Maß hinausgegangen" seien. Voraussichtlich werde jedoch hier bald ein Rückschlag erfolgen, weil einmal der Auftragseingang nicht den Erwartungen entspreche, und weil sich andererseits die Krediteinschränkungen auswirken würden. Einstimmig billigte das Haus eine Finanzhilfe für Schleswig-Holstein in Form eines unverzinslichen Kredites von 70 Millionen Mark. Gleichfalls einstimmig nahm er einen Antrag an, in dem die Bundesregierung ersucht wird, die Nordstrecke des Dortmund-Ems-Kanals so auszubauen, daß auf ihr 1000-Tonnen-Schiffe mit 2,5 m Tiefgang verkehren können.

Kind an Tollwut erkrankt

Erster Fall in Berlin — 17 Menschen in der Sowjetzone gestorben

Berlin, 8. März. (dpa) Ein 11jähriges Kind aus Berlin-Spandau ist an Tollwut erkrankt und mußte in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden. Das Kind war am 4. Februar von einem Hunde durch Biß in das Gesicht verletzt worden. Es erhielt zwar am nächsten Tag die erste Tollwut-Schutzimpfung, wurde jedoch später nicht mehr regelmäßig dem Arzte vorgestellt. Erst als sich schwere Krankheitserscheinungen zeigten, wurde die gefährliche Entwicklung von den Eltern erkannt.

Die Tollwut grassiert unter den Hunden in Berlin schon seit einigen Monaten. Man nimmt an, daß sie aus der Sowjetzone eingeschleppt wurde. Auch dort wurden energische Maßnahmen ergriffen. Trotzdem sind bisher 17 Menschen in Mitteldeutschland an Tollwut gestorben. Wenn diese Krankheit erst einmal zum Ausbruch kommt, führt sie in jedem Falle bei Mensch und Tier zum Tode.

Mit dem Fuhrpark geflohen

Uelzen, 8. März. Mit seinem gesamten Fuhrpark — einem Lastwagen, einem Dieselschlepper und drei großen Anhängern — traf dieser Tage ein Fuhrunternehmer aus Sachsen-Anhalt im Flüchtlingsdurchgangslager Uelzen-Bohldamm ein. Er war aus der Sowjetzone geflohen, um einer drohenden Enteignung zuvorzukommen. Um seinen Fuhrpark in das Bundesgebiet zu bringen, „demontierte" er mit seinen Fahrern unweit der Zonengrenze Teile einer alten Brücke und baute damit einen Übergang über den Grenzgraben.

Flugzeug ins Meer gestürzt

Rom, 8. März. (dpa) Sechs Überlebende eines amerikanischen „Liberator"-Flugzeuges, das vor der italienischen Küste ins Meer gestürzt ist, wurden am Donnerstag vor Nettuno von einem italienischen Zerstörer an Bord genommen. Die Maschine befand sich auf dem Fluge nach Rom und hatte vierzehn Personen an Bord. Nach den acht Vermißten hat eine umfassende Suchaktion eingesetzt.

500 000 DM gewonnen

Sensation bei der Süddeutschen Klassenlotterie

München, 8. März. (dpa) Bei der Süddeutschen Klassenlotterie ereignete sich am Donnerstag der seltene Fall, daß die Prämie mit dem Großen Los zusammenfiel. Der Gewinn von zusammen 500 000 Mark fiel auf die Losnummer 126 547 (ohne Gewähr). Das Los wird in Achteln gespielt. Fünf Abschnitte wurden nach Süddeutschland, drei nach Norddeutschland verkauft.

„Reparationen an Israel"

Ein Vorschlag des jüdischen Weltkongresses

Düsseldorf, 8. März (AP) Der Präsident des jüdischen Weltkongresses, Dr. Goldmann, hat die jüdischen Weltorganisationen aufgefordert, unverzüglich Verhandlungen mit der Bundesregierung über deutsche Reparationsleistungen an Israel aufzunehmen, berichtet die „allgemeine Wochenzeitung der Juden in Deutschland" am Donnerstag.

Der Herausgeber des Blattes, Karl Marx, teilt erläuternd dazu mit, daß auf jüdischer Seite an eine Reparationsforderung in Höhe von einer Milliarde Mark gedacht sei, deren Zahlung durch Lieferung von fabrikfertigen Häusern, Krankenhausausrüstungen, Nutzholz, Aluminium und anderen Grundstoffen nach Israel erfolgen solle. Diese Reparationen könnte man, nach Auffassung Goldmanns, als „Absolution" für begangene Untaten auslegen. Wie Marx abschließend bemerkt, stelle der Betrag von einer Milliarde Mark einen „Bruchteil" dessen dar, was den Juden Europas geraubt wurde. Die Reparationsgüter würden dazu dienen, „den durch Deutsche heimatlos gewordenen Juden in Israel ein Dach über dem Kopf zu geben".

Todesstrafe für Truman-Attentäter

Washington, 8. März. (AP) Zum Tode auf dem elektrischen Stuhl wurde Oscar Collazo verurteilt, weil er ein Attentat auf Präsident Truman versucht und dabei einen Polizisten erschossen hatte. Auf beiden Vergehen steht die Todesstrafe. Collazo ist ein Nationalist aus Puerto Rico. Er nahm das Urteil mit unbewegter Miene entgegen. Als er aus dem Gerichtssaal geführt wurde, lächelte er seiner Frau zu.

Ein demokratischer Senator ist am Mittwoch mit seinem Auto tödlich verunglückt. Damit verringert sich die Mehrheit der Demokraten im USA-Senat auf eine Stimme.

Ramcke wurde wieder „General"

Frankreich zur freiwilligen Rückkehr — „Höchstens geringe Strafe"

Paris, 8. März. (dpa) Zum zweitenmal innerhalb weniger Monate ist am Donnerstag der Name des ehemaligen Fallschirmjäger-Generals Ramcke durch die gesamte französische Presse gegangen. Die französischen Zeitungen meldeten seine Rückkehr nach Frankreich durchweg auf der ersten Seite. Beim erstenmal — bei seiner Flucht — hatten sie von dem „Kriegsverbrecher" berichtet. Diesmal nannten sie ihn mit seinem früheren Dienstgrad und sprachen von ihm als dem ehemaligen Gegner und Offizier. Sie begründeten seine Rückkehr mit dem Freispruch der Generale Rossum und von Bassewitz, der Ramcke veranlaßt habe, seinen Fall auf legalem Wege bis zum Ende durchzufechten.

Der Posten der mitten in Paris gelegenen Reully-Kaserne war am Mittwoch nicht wenig überrascht und bestürzt, als Ramcke plötzlich auftauchte, das Kasernentor durchschritt und quer über den Hof zu dem Flügel des alten Gebäudes ging, der das Militärgericht von Paris beherbergt. Ramcke war „schwarz" auf demselben Weg nach Frankreich zurückgekehrt, den er am 18. Januar zur Flucht nach Deutschland benutzt hatte. Sein mehrmals verschobener Prozeß soll nun bestimmt am 19. März stattfinden. Das Gericht unter dem Vorsitz eines Berufsrichters wird sich aus französischen Generalen zusammensetzen, ein Zugeständnis, mit dem Ramcke vor einem halben Jahr nicht hätte rechnen können. Die ihm in Verbindung mit der Verteidigung der Festung Brest zur Last gelegten Vergehen sind geringfügiger Art. Ihnen stehen günstige Zeugenaussagen gegenüber, unter anderem von höheren Offizieren der USA-Truppen, die Brest belagerten. Informierte Kreise in Paris rechnen damit, daß die Strafe gering ausfallen werde, wenn es überhaupt zu einer Verurteilung komme. Ramcke wird von zwei französischen Rechtsanwälten verteidigt.

Der „Fallschirmjäger-Suchdienst" erklärte zu der unerwarteten Rückkehr, Ramcke habe sich im Interesse der deutsch-französischen Verständigung den französischen Behörden gestellt. Er habe den gegenwärtigen Zeitpunkt gewählt, weil augenblicklich die Augen der ganzen Welt auf Paris gerichtet seien. Das Bundesjustizministerium begrüßte die freiwillige Rückkehr Ramckes nach Frankreich.

Heute Falkenhausen-Urteil

Brüssel, 8. März. (dpa) Das belgische Kriegsgericht der Provinz Branbant wird am Freitag seinen Urteilsspruch im Prozeß gegen den ehemaligen Militärbefehlshaber in Belgien, General Alexander von Falkenhausen und seine drei Mitangeklagten, den ehemaligen Leiter der deutschen Militärverwaltung in Belgien Regierungspräsident Reeder und die beiden ehemaligen Oberfeldkommandanten von Lüttich, die Generale von Claer und Bertram, bekanntgeben. Sie werden beschuldigt, die Verantwortung für die Erschießung von 240 belgischen Geiseln und die Deportation von Juden und Arbeitern zu tragen. Der Anklagevertreter hatte in seinem Schlußplädoyer vor Weihnachten für Falkenhausen und Reeder je 20 und für Bertram und von Claer je 15 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Angeklagten befinden sich bereits seit 1946 in Haft. Falkenhausen erklärte während der Hauptverhandlung, er sei seit 1944 durch 43 verschiedene Gefängnisse und Konzentrationslager gegangen.

KP-Agentengruppe ausgehoben

Überraschende Großaktion in Hannover — Vier Polizeibeamte wurden bisher verhaftet

Hannover, 8. März. (dpa/AP) Durch einen überraschenden Zugriff konnte die Kriminalpolizei Hannover eine kommunistische Agentengruppe unschädlich machen, die innerhalb der niedersächsischen Polizei arbeitete und wichtiges polizeiliches Informationsmaterial einer noch nicht bekannten Stelle in der Sowjetzone zuzuleiten versuchte. Vier Polizeibeamte und ein KP-Mitglied wurden bereits verhaftet. Mehrere Verhaftungen stehen in Aussicht.

Die Verhafteten sind ein ehemaliger Polizeibeamter namens Susdorf aus Hannover sowie ein Kriminalpolizeimeister, ein Polizeiobermeister, eine Polizeiangestellte und ein Polizeiwachtmeister, die in Hannover bzw. Braunschweig und Hann.-Münden Dienst taten. Susdorf, der die treibende Kraft gewesen sein soll, hatte bei seiner Verhaftung größere Geldbeträge bei sich. Da er zur Zeit arbeitslos ist, wird angenommen, daß die Gelder von Auftraggebern aus der Sowjetzone stammen.

Der Polizeidirektor von Hannover, Brunke, erklärte zu der Angelegenheit, daß das Einsickern von KP-Agenten seit anderthalb Jahren beobachtet worden sei. Seit dem Sommer 1949 **habe die niedersächsische Polizei eine systematische Zersetzungs- und Informationstätigkeit** festgestellt. Die Ermittlungen hätten dann zur Aufdeckung dieser Gruppe geführt, die unabhängig von der KP in Niedersachsen aufgebaut worden sei und dem Politbüro der SED und der NKWD in der Sowjetzone unterstehe. Die Polizei habe mit ihrem Zugriff gewartet, bis sie das ganze Agentennetz habe auffliegen lassen können. Allein in Hannover sei mit der Verhaftung von weiteren 13 bis 15 Personen in diesem Zusammenhang zu rechnen. Die Verhafteten würden innerhalb der nächsten 24 Stunden dem Richter vorgeführt und nach dem Strafgesetzbuchparagraphen 353b (Verwertung von Amtsgeheimnissen) bestraft werden. Brunke war der Ansicht, daß auch in anderen Bundesländern ähnlich wie in Niedersachsen vorgegangen werden müsse. Nach seiner Meinung arbeiteten Agenten der Sowjetzone nicht nur innerhalb der Polizei, sondern in allen Beamtensparten.

Wohnsitzwechsel Reimanns

Berlin, 8. März. (IWE) Nach der Aufhebung seiner Immunität als Bundestagsabgeordneter hat der Vorsitzende der westdeutschen KP, Reimann, sich einen festen Wohnsitz in der Sowjetzone geschaffen. Zur Zeit hält sich Reimann in dem sogenannten Erholungsheim Schloß Kienbaum in der Nähe des Müggelsees auf. Von hier aus unternimmt er Reisen zu den einzelnen SED-Parteischulen in der Sowjetzone, um sich vom Stand der Ausbildung der westdeutschen KP-Funktionäre zu überzeugen.

Sowjets protestieren

Repressalien wegen Schleusenkontrolle!

Berlin, 8. März. (dpa) Der Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission hat beim britischen Kommandanten in Berlin gegen die Schleusenkontrolle protestiert. Sie verletze nach russischer Ansicht die Abkommen von New York und Paris, durch die 1949 die Berliner Blockade aufgehoben wurde. Der sowjetische Vertreter betonte, daß die britischen Behörden die Verantwortung für alle möglichen Folgen der Schleusenkontrolle zu tragen hätte.

Die Kontrolle der Kanalschleusen in Westberlin war vom Senat mit britischem Einverständnis angeordnet worden, um den Schmuggel aus der Sowjetzone zu unterbinden. Dieser hat sich zu einer ernsthaften Bedrohung der Westberliner Wirtschaft ausgewachsen. Die Kontrollen stellen schon deshalb nichts Ungewöhnliches dar, weil jetzt auch von russischer Seite energische Maßnahmen gegen den unerwünschten illegalen Interzonenhandel ergriffen worden sind.

McCloy bei Adenauer

Verhandlung über Schumanplan

Bonn, 8. März. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Donnerstagabend mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy im Bonner Bundeskanzleramt zusammen, um erneut die noch offenen Fragen des Schumanplans zu besprechen. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen, jedoch wurde nach einer amtlichen Erklärung neue Fortschritte erzielt. In der Regelung des Kohlenverkaufs und in der Verbundwirtschaft sollen sich die Standpunkte genähert haben. Es soll geplant sein, den zentralen deutschen Kohlenverkauf zunächst noch bestehen zu lassen. Eine endgültige Entscheidung über die Auflösung soll dann die im Schumanplan vorgesehene Hohe Behörde treffen, der die Bundesrepublik als Partner angehören wird.

Der amerikanische Hohe Kommissar hatte vorher mehrere Besprechungen mit Vertretern des Kohlenbergbaus, der eisenschaffenden Industrie und der Gewerkschaften. Inzwischen verhandelt auch Staatssekretär Prof. Hallstein mit Vertretern des Kohlenbergbaus, der eisenschaffenden Industrie und der Gewerkschaften über die noch offenen Fragen des Schumanplanes. Bonner Regierungsstellen erwarten nach wie vor einen positiven baldigen Abschluß der Bonner Verhandlungen. Für eine Paraphierung des Schumanplans in Paris kann jedoch noch kein Termin genannt werden.

„Ich stehe zu meinem Wort"

Dr. Adenauer über das Mitbestimmungsgesetz

Bonn, 8. März. (Eigenbericht) Er stehe zu dem Wort, das er dem verstorbenen Vorsitzenden des DGB, Dr. h. c. Böckler, in bezug auf das Mitbestimmungsgesetz für Kohle und Eisen gegeben habe, und er erwarte, daß die Fraktion ihm dabei folge, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Donnerstag auf einer Vorstandssitzung der CDU-CSU-Fraktion.

Anlaß zu dieser Erklärung waren Bestrebungen im Arbeitskreis „Mitbestimmung" des Bundestags, in dem Gesetz den Einfluß der Gewerkschaften bei der Besetzung der Aufsichtsräte zugunsten einer stärkeren Beteiligung der Belegschaftsmitglieder einzuschränken. Diese waren vor allem von der Absicht diktiert, das Gesetz so anzulegen, daß es im Parlament von einer möglichst großen Mehrheit gebilligt werde. Dr. Adenauer meinte jedoch, daß die mit den Gewerkschaften getroffenen Vereinbarungen auch eingehalten werden müßten.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Euphemismus

vo- Der Militärbefehlshaber für Sparsamkeit der Besatzungstruppen gibt bekannt:

„Weitgehende Einschränkungen in den Ausgaben der Besatzungsmacht sind dringend geboten. Ich ordne daher an, daß in meinem Bereich

1. bei jeder Ausgabe peinlich zu prüfen ist, ob sie im militärischen Interesse wirklich geboten ist.

2. Bei Beanspruchung von Gemeinden und Staat in meinem Bereich durch Ausgaben für Quartierleistung müssen vor allem die Luxusausgaben unterbleiben. Quartiere, Kasinos usw. sollen zwar sauber und würdig, aber in keiner Weise luxuriös ausgestattet werden. Ich mache darauf aufmerksam, daß, wenn es nicht gelingt, die sachlichen Ausgaben herabzudrücken, von meiner Seite aus der Fortfall der Postüberweisungen und eine Kürzung der Auszahlung des Wehrsoldes im besetzten Gebiet gefordert werden wird. Die Kommandanturen haben bei Prüfung der Quartierleistungen den schärfsten Maßstab anzulegen und die Verwaltungsbehörden bei der Beachtung größter Sparsamkeit tatkräftig zu unterstützen."

Um Mißverständnissen vorzubeugen, der Militärbefehlshaber ist kein General der heutigen Besatzungsmacht, sondern — der ehemalige General von Falkenkausen, damals Militärbefehlshaber in Belgien. Der Befehl, den wir vorstehend wiedergeben, wurde vom „Bund der Steuerzahler" entdeckt. Wir veröffentlichen ihn weil heute in Brüssel das Urteil über den General von Falkenhausen als Kriegsverbrecher gesprochen wird.

Wir veröffentlichen ihn aber auch aus einem anderen Grund. Einen Tag nach dem Inkrafttreten der Revision des Besatzungsstatuts hatte der Bundesfinanzminister die unangenehme Aufgabe, dem Bundestag neue Steuererhöhungen vorzuschlagen. Werden sie Gesetz, so dürfte die Steuersumme, die wir aufzubringen haben, von ca. 20 auf 25 Mrd. Mark anwachsen. Im vergangenen Jahr beliefen sich die Besatzungskosten auf rund 6 Mrd. Mark. Das war mehr als ein Viertel. Im neuen Jahr werden sie wahrscheinlich steigen, also vielleicht weit mehr als ein Viertel unserer Steuergelder ausmachen.

In der Debatte über die Besatzungskosten fiel das Wort Euphemismus Das ist ein schönes Wort für eine häßliche Sache. Uberdies hat es auch den Sinn, daß ein beschönigender Ausdruck an Stelle einer nüchternen Tatsache gesetzt wird. Zum Beispiel: Sicherheitsbeitrag für Besatzungskosten. Die deutsche Öffentlichkeit kritisiert mit Vorliebe diejenigen Ausgaben, die Falkenhausen seinerzeit als Luxus bezeichnete. Das ist verständlich. Denn eine Kegelbahn ist augenfälliger als der Nachweis, daß Verwaltungskosten überhöht sind. Wir glauben nicht, daß der Kern des Übels in solchen Luxusausgaben liegt, obwohl wir ihnen damit keineswegs das Wort reden wollen. Sie kommen vor, wie man am Beispiel Falkenhausen sieht, unter allen Besatzungstruppen. Wir glauben vielmehr, daß dem dringend notwendigen Abbau des 1945 errichteten Kontrollapparates eine Beharrungstendenz entgegensteht, die nicht so leicht hinzugenommen werden kann, wie die — nach unserer Meinung — zu langsame politische Entwicklung. Sie entspricht nicht dem Geist, aus dem heraus die Revision des Besatzungsstatutes beschlossen worden ist. Für das Gefühl der europäischen Zusammengehörigkeit und die Umwandlung des Begriffes Besatzungskosten in Sicherheitsbeitrag genügt es nicht, daß diese Revision allein dem Buchstaben nach erfüllt wird.

Mit Befriedigung nehmen wir zur Kenntnis, daß der Abbau der untersten Instanzen der Kontrollorgane, die ehemaligen „Kreis-Resident-Officers", jetzt British Residente genannt, begonnen hat. Sie sollen durch Zusammenlegungen auf die Hälfte reduziert werden. Aber auch das ist noch viel zuviel, wenn man sich überlegt, wieviel Kreise die ganze Bundesrepublik hat. Der Regierungsbezirk Düsseldorf hat allein 17. Der Resident Officer ist ja auch nicht eine Einzelperson, sondern er hat einen Stab und ein Sekretariat. Auch auf der Landesebene könnte gewiß noch systematischer eingeschränkt werden. Nur so ist den hohen Besatzungskosten wirklich beizukommen, und nur so kann daraus ein echter Sicherheitsbeitrag werden.

Ermächtigung für de Gasperi

Die Wespen stechen nicht

Von unserem Korrespondenten in Rom

Der Fluß der italienischen Innenpolitik stockt schon seit längerer Zeit an einem Hindernis. Vor anderthalb Monaten brachte die Regierung de Gaspari im Parlament einen Gesetzentwurf ein, der den fatalen Namen legge delega, „Ermächtigungsgesetz", trug. Zwar verlangt es keine politischen Vollmachten, wie sie jenes enthielt, das im Jahre 1933 vom Deutschen Reichstag verabschiedet wurde und dann so fürchterliche Folgen zeitigte, sondern nur wirtschaftliche.

Die Preise steigen auch in Italien, doch haben sie hier bisher einen so stürmischen Rhythmus wie im benachbarten Frankreich nicht angenommen. Dennoch möchte die Regierung gewappnet sein und in der Wirtschaftsgesetzgebung Handlungsfreiheit besitzen, falls irgendwelche Gefahren plötzlich auftreten sollten. Die Kommunisten riefen natürlich „Diktatur", obwohl das ihnen am wenigsten zusteht. In den Regierungsparteien herrschte die Einsicht vor, daß das Ermächtigungsgesetz, wenn es auch noch einiger Abänderungen und Verbesserungen bedürfe, eine Notwendigkeit darstelle (denn das Parlament arbeitet in Italien zu langsam); aber es ließen sich auch Stimmen vernehmen, die nicht „diesen" Ministern die Vollmachten geben wollten: Eine Kabinettsumbildung müsse voraufgehen.

So bot das Gesetz den Unzufriedenen Gelegenheit, sich zur Geltung zu bringen. Merkwürdigerweise fanden sie sich gerade in den Reihen der größten Regierungspartei, unter den Christlich-Demokraten. Doch wäre es falsch, nur von persönlicher Unzufriedenheit zu sprechen. Das hieße die wirkliche Not im Lande übersehen. Italien hat immer noch seine fast zwei Millionen Arbeitslosen. In diesen Wochen veröffentlichte eine der angesehensten Zeitungen der italienischen Hauptstadt eine Artikelreihe unter der aufsehenerregenden Überschrift „Neapel stirbt!". Sie schilderte daran den Niedergang des Arbeitslebens in der Metropole des italienischen Südens. Aus dem Norden erhob der geistliche Oberhirte der größten Arbeiterstadt Italiens, der Erzbischof von Mailand, Kardinal Schuster, seine Stimme. Er scheute sich nicht, die Regierung öffentlich an ihre Verantwortung zu erinnern. Das durch Enttäuschungen erbitterte Volk wolle keine Almosen mehr, sondern verlange gebieterisch durchgreifende und kluge Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Er wich sogar dem Satz nicht aus: es sei unnütz, Waffen und Soldaten für die Verteidigung bereitzustellen, wenn zwei Millionen Arbeitslose in Italien auf der Straße lägen, die morgen eine sechste Kolonne bilden würden. In seiner Verzweiflung wende sich das Volk auch gegen die Kirche. Darum müßten jene, die sich Christen nennen und die Macht besäßen, endlich aufhören, die Beispiele liberaler Regierungen zu befolgen.

Es soll hier nicht erörtert werden, warum die Arbeitslosigkeit die Achillesferse der auf anderen Gebieten keineswegs erfolglosen italienischen Wirtschaftspolitik geblieben ist. Sicher ist jedenfalls, daß das überbevölkerte Land aus eigener Kraft das Übel an der Wurzel nicht ausreißen kann. Den Kritikern de Gasperis bietet diese Not immer wieder einen Anlaß. Bisher gab es widerstrebende Gruppen unter den Christlich-Demokraten nur auf dem linken Flügel. Nun hat sich eine Fronde auch von rechts hinzugesellt. Ihre erste heimliche Zusammenkunft hielt sie in einem Kloster. Ihre Wagen ließen die Teilnehmer vorsichtig nicht vor dem Eingang, sondern in einer Seitenstraße stehen. Der berühmte Arzt an der Universität Rom, Caronia, ein konservativer Sizilianer, war unter ihnen. Auch zwei Männer, die sich wie Feuer und Wasser unterscheiden, de Martino, der Milliardär aus Salerno, und der Gewerkschaftsführer Rapelli hatten sich eingefunden. Wenn letzterer sich auch wieder zurückzog, so zeigt dieser krasse Gegensatz doch an, wie gemischt die Gruppe ist. Nicht zuletzt fühlten sich auch viele Abgeordnete, die der Katholischen Aktion nahestehen, von ihr angezogen. Ihre Sitzungen hat sie mittlerweile in einen Klub von „Vespa"-Fahrern verlegt. So war denn auch bald der Name für die neue Fronde gefunden: „Vespisti", und „Wespenstiche für de Gasperi" schrieb das römische Blatt.

Die Wespen erwiesen sich allerdings nicht als so gefährlich. Vor der Abstimmung der christlich-demokratischen Parlamentsfraktion über das Ermächtigungsgesetz wußte de Gasperi einen großen Teil der „Vespisti", wenn auch nicht alle, zu beschwichtigen. Die Oppositionsgruppen auf dem linken Flügel um Gronchi und Dossetti ließen sich allerdings nicht beeinflussen. So sagten ihm zum ersten Male von 274 seiner Warteifreunde 30 nein, und 55 enthielten sich der Stimme. Immerhin ist die Annahme des Gesetzes gesichert. Die italienische Wirtschaftspolitik wird in Zukunft auf dieser Tatsache aufbauen können.

„Nicht für Deutsche"

Hoffmann: Reine Saar-Angelegenheit

Saarbrücken, 8. März. (dpa) Der Saar-Ministerpräsident Hoffmann hielt am Mittwochabend eine Pressekonferenz über die Haltung der Saar zum Schumanplan ab, von der der Vertreter der Deutschen Presse-Agentur mit dem Hinweis ausgeschlossen wurde, daß die Konferenz eine reine Saar-Angelegenheit sei. Die Anwesenheit eines Vertreters der französischen Agentur AFP und des Presseattaches des französischen Hohen Kommissars wurde mit der Wirtschaftsunion zwischen der Saar und Frankreich begründet.

Mit „deutschen Schiffen . . .

„Hapag" und „Lloyd" auf traditioneller Route

Hamburg, 8. März. (AP) Am 15. Juni nehmen die „Hapag" und der „Norddeutsche Lloyd" erstmals nach dem Krieg wieder ihren traditionellen Passagierverkehr nach Amerika auf. Die beiden Reedereien haben von Panama je zwei Schiffe von rund 10 000 BRT gechartert, die in vierzehntägigen Abständen verkehren und auch die Kanalhäfen anlaufen werden. Die Passage soll in deutscher Währung bezahlt werden. Die Überfahrt würde in der dritten Klasse 610 bis 630 D-Mark kosten. Eines der vier Schiffe fährt unter rein deutscher Besatzung mit Kapitän Paul Thormöhlen (früher „Albert Ballin", nachmals „Hansa"), die anderen Schiffe haben deutsches Küchenpersonal und deutsche Stewards.

Segelflug für die deutsche Jugend

Bonn, 8. März. (Eigenbericht) Einen Antrag des Jugendfürsorgeausschusses, der die Bundesregierung ersucht, mit den Hohen Kommissaren über die Aufhebung aller Bestimmungen zu verhandeln, die der freien Betätigung Deutscher im Segelflugsport und im Amateurflugwesen entgegenstehen, hat der Bundestag am Mittwoch einstimmig zugestimmt. Ferner wurde die Bundesregierung aufgefordert, mit den Länderregierungen und mit dem Bundesjugendring über gesamtdeutsche sportliche und kulturelle Veranstaltungen wie z. B. einen „Tag der Jugend" zu verhandeln.

Chartern — aber nicht fliegen

Bonn, 8. März. (AP) Das Bundesverkehrsministerium teilte am Donnerstag mit, daß deutsche Gesellschaften und Einzelpersonen für einen bestimmten Zweck und eine bestimmte Zeitdauer ausländische Flugzeuge chartern können. Die gecharterten Flugzeuge dürften jedoch nicht von deutschen Piloten geflogen werden. Die Maschinen können nur von den Besatzungsmächten oder von solchen Staaten gechartert werden, „die den Besatzungsmächten freundschaftlich verbunden sind". Eine Chartergenehmigung wird nicht erteilt, wenn ein „fahrplanmäßiger Flugdienst oder gewerblicher öffentlicher Personendienst" eingerichtet werden soll.

Kein Verfahren gegen das Hilfswerk

Stuttgart, 8. März. (dpa) Die Staatsanwaltschaft Stuttgart hat erklärt, daß nach Überprüfung der Unterlagen kein Anlaß bestehe, gegen das Evangelische Hilfswerk oder dessen Leiter, den Bundestagsabgeordneten Dr. Gerstenmaier, ein Ermittlungsverfahren einzuleiten. Der Verdacht strafbarer Handlungen, wie sie bekanntlich der württembergbadische Ministerpräsident Dr. Maier in seinem Streit mit Dr. Gerstenmaier angedeutet hatte, sei nicht gegeben.

Telefongespräche überwacht?

Abweichende Auskünfte in Bonn — „Nur Kontrolle der Beamten"

Bonn, 8. März. (AP/Eigenbericht) Im Verlauf einer Pressekonferenz, die Generalintendant Gründgens kürzlich in Düsseldorf abhielt, hatte die Schauspielerin Elisabeth Flickenschildt angedeutet, daß Telefongespräche, die sie mit Gründgens geführt hatte, von dritter Seite abgehört und auf Schallplatten aufgenommen seien. Kurz darauf veröffentlichte eine illustrierte Zeitung eine Bildreportage über den Düsseldorfer Fernsprechbeobachtungsdienst. Die Zeitschrift behauptete, daß dieser Beobachtungsdienst auf behördlichem Wunsch in Fernsprechanschlüsse von Personen eingeschaltet werden könne, die krimineller Vergehen verdächtigt werden.

Zu diesen Vorgängen gaben am Donnerstag in Bonn ein Regierungssprecher, das Bundespostministerium und die britische Hohe Kommission Erklärungen ab, die erheblich voneinander abweichen. Der britische Sprecher dementierte entschieden, daß von alliierter Seite überhaupt derartige Überwachungen vorgenommen würden. Der Regierungssprecher erklärte daß der Beobachtungsdienst lediglich der Kontrolle der Fernsprechbeamten diene. Das Bundespostministerium teilte mit, daß von den Besatzungsbehörden zwar noch immer eine Briefzensur ausgeübt werde; über eine alliierte Fernsprechzensur könne es sich jedoch nicht äußern. Bundespostminister Schuberth konnte ebenfalls keine Auskunft darüber geben, aus welchem Grunde beim Fernsprechbeobachtungsdienst Maschinen angeschlossen seien, die jedes Ferngespräch auf Schallplatten aufnehmen können.

Schutz — aber auch Selbstdisziplin

Düsseldorf, 8. März. (dpa) Der Wirtschaftsverband der Filmtheaterbesitzer in Nordrhein-Westfalen hat die staatlichen Organe aufgefordert, den Theaterbesitzern verfassungsmäßigen Schutz bei Demonstrationen gegen von der Selbstkontrolle zugelassene Filme zu gewähren. Der Verband verlangt die Anerkennung der Entscheidung der freiwilligen Selbstkontrolle durch die staatlichen Behörden wiederholt aber gleichzeitig den Wunsch nach einer stärkeren Selbstdisziplin der Filmwirtschaft, damit nicht „durch eine Häufung von Filmen, die an der Grenze des Zulässigen liegen" der Ruf der deutschen Filmwirtschaft und die Unabhängigkeit der freiwilligen Selbstkontrolle gefährdet werde. Außerdem wird „Befreiung von dem Blind- und Blockbuchsystem" gefordert, durch das es den Filmtheaterbesitzern oft nicht möglich sei, die Filme vor Abschluß der Verträge zu sehen und selbst eine Entscheidung zu treffen.

Zwei Gesichter



Wirtschaft und Finanzen

Noch keine Beschlüsse

Beratung des Wirtschaftsprogramms dauert an

Bonn, 8. März. (Eigenbericht) Das Bundeskabinett besprach am Donnerstag nochmals ausführlich alle Vorschläge und Gutachten für das neue Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung, ohne jedoch schon Beschlüsse zu fassen. Die Beratungen sollen in der kommenden Woche fortgesetzt werden, wenn die Stellungnahme der Gewerkschaften zu den vom Bundeskabinett in den Vordergrund gestellten Grundzügen der neuen Wirtschaftspolitik vorliegt, die am Donnerstag vom Bundeskanzler auch mit den Vertretern der Landwirtschaft und des Handels durchgesprochen wurden.

Verabschiedet wurde vom Bundeskabinett die angekündigte Regierungsanordnung über die Neuregelung der Getreidepreise, nach der die Preise für Roggen in Zukunft nicht mehr als 380 Mark und die für Weizen nicht mehr als 420 Mark je Tonne betragen soll. Die Vorlage wird umgehend dem Bundestag und dem Bundesrat zugeleitet, so daß sich beide Körperschaften möglicherweise schon in der kommenden Woche über sie entscheiden können. Bundestag und Bundesrat sollen auch bestimmen, wann die neuen Preise in Kraft treten.

Gewerkschaften für Preisstop?

Vorwürfe gegen die Bundesregierung

Bayreuth, 8. März. (dpa) Der stellvertretende Vorsitzende des DGB, Georg Reuter, forderte in einer Rede in Bayreuth die Bundesregierung auf, sofort einen Preisstop zu erwirken und die wichtigsten Bedarfsgüter des täglichen Lebens zu subventionieren. Wenn notwendig, sollte auch Zwang angewendet werden, um ungerechtfertigte Preissteigerungen zu verhindern.

Zu der derzeitigen Entwicklung sagte Reuter, daß sie vor allem durch die „mangelnde Vorsorge" der Bundesregierung entstanden sei. Die verantwortlichen Stellen hätten wissen müssen, daß im Zusammenhang mit dem Koreakonflikt die Rohstoffe teurer und knapper würden. Ob in den Vorschlägen, die der DGB am Montag der Bundesregierung vorlegen will, auch ein Preisstop gefordert wird, steht noch nicht fest, da der Bundesvorstand des DGB erst am Wochenende zur Beschlußfassung über die Vorschläge zusammentritt.

ZUM TAGE

Wohnrecht im Kriegsfalle

la- Keine Sorge, es handelt sich nicht um ein neues Gesetz, das kommenden Ereignissen vorsorgend Rechnung tragen soll. Dieses Wohnrecht im Kriege hat mit dem Gesetz nichts zu tun — es sei denn mit dem Gesetz des Dschungels, in dem jedes Mittel erlaubt ist, zu Erfolg und Geld zu kommen. Kurz, es handelt sich um ein Angebot, sich bereits jetzt das Wohnrecht im Kriegsfalle im Hochgebirge zu sichern. Es kommt hektographiert zu Ihnen ins Haus, wenn Sie Direktor oder mehr sind, und es redet Sie folgendermaßen an: „P. P. Die schreckliche Erinnerung an die Bombennächte des letzten Krieges und die Vorsorge vor einer Wiederholung veranlaßt viele Menschen in den Großstädten und Industriegebieten, für sich und ihre Angehörigen einen sicheren Aufenthaltsort frühzeitig zu suchen. Da unser Gasthof im Kriegsfalle für eine Beschlagnahme als Lazarett oder Genesungsheim nicht in Frage kommt, andererseits aber auch für einen Aufenthalt auf längere Zeit alle denkbaren Vorteile bietet, interessieren wir uns für solche Anfragen. Wir bemühen uns um einen Gästekreis, der nach Herkunft und Lebensart die Voraussetzungen für ein harmonisches und verträgliches Zusammenleben bietet. Denn erfahrungsgemäß dürfte es gerade in Krisenzeiten wichtig sein . . ." Zum Schluß heißt es: „Mit freundlichen Grüßen! Alpengasthof . . . Kleinwalsertal." Selbstverständlich: die Lage herrlich, für Kinder besonders geeignet, ständige Autobusverbindung der Bundespost (auch im Kriegsfalle?) und selbstverständlich „gerne Referenzen aus unserem großen Stamm-Gästekreis" Vielleicht aus dem letzten Krieg? Doch nein, der Gasthof ist erst kurz nach der Währungsreform erbaut worden. Offenbar ist es dem Besitzer, als es den meisten von uns schlecht ging, so gut gegangen, daß er sich nach neuen Krisenzeiten sehnt — um demnächst statt einen zwei Gasthöfe anpreisen zu können für ein „Wohnrecht im (vierten) Kriegsfalle."

KURZ UND BUNDIG

Im „Waldhaus am Teufelssee", einem Restaurant in Berlin-Grunewald, wurden die Wirtin und ein Gast von bisher unbekannten Tätern erschossen. Als die Tochter nach Hause kam, sprang einer der Banditen gerade aus dem Fenster.

Das historische Jagdschloß in Königswusterhausen ist — vermutlich durch Brandstiftung — vollständig vernichtet worden.

Heiter gackernd und lustig krähend spazierten sechs Hühner und ein Hahn aus ihrem Stall, der drei Wochen durch Schneemassen verschüttet gewesen war. Schweizer Armeepioniere hatten sie in Airolo befreit. Während seiner Gefangenschaft lebte das Federvieh von Heusamen und Schmelzwasser.

Eine ganze Brücke wurde in der Nähe von Modena gestohlen. Die Diebe bauten am hellen Tag die Eisenträger ab, verluden sie und fuhren davon.

Der Gallische Krieg

Das Abteil des D-Zuges war dicht besetzt, mit lauter Herren übrigens, die dennoch höflich wie Männer untereinander zuweilen sein können, zusammenrückten, als sich noch ein neuer Gast durch die Tür quetschte und schnaufend Platz nahm. Was zunächst unmöglich schien, gelang ihm: Hut, Mantel und Koffer zu verstauen und dann auch sich selbst vorsichtig zwischen die übrigen Reisenden zu placieren.

Es war, trotz der Fülle, ein stilles und in Schweigen gehülltes Abteil, in das der Neue hineingeraten war: jeder hielt sich, was ja meistens für alle das Angenehmste ist, für sich, einige lasen ihre Zeitung, andere versuchten mit List und Tücke ein wenig zu schlafen. Also holte auch er alsbald ein Buch aus der Aktenmappe; als er es aufschlug, sah man auf dem Umschlag den Titel: „Caesar, Der Gallische Krieg."

Dabei war unschwer zu erkennen, daß der Herr, der nun seine Brille auf die Nase schob, weder ein beflissener Altphilologe noch ein verkappter Generalstäbler in Zivil war, der hier eine Mußestunde mit einschlägiger Fachliteratur auszufüllen gedachte. Vielmehr schätzten wir wohl mit Recht auf einen Kaufmann, der von daheim rasch noch etwas Reiselektüre hatte mitnehmen wollen und dabei irrtümlich an das Bücherbort seines Sohnes geraten war.

Vielleicht aber hatte er auch in flüchtigem Erinnern an längst entschwundene und überstandene Pennälerjahre tatsächlich mit Bedacht den guten alten „Pons" gewählt, den unsere besorgten Erzieher ehedem gern als „Eselsbrücke" zu bezeichnen pflegten, der uns aber dennoch manche unbeschwerte Stunde vermittelte, wenn der lateinische Urtext des Gaius Julius Caesar mehr Schwierigkeiten bereitete, als unseren sonstigen Plänen in damaliger Zeit dienlich war.

Uns jedenfalls kamen solche Reminiszenzen, und wir konnten es nicht unterlassen, ab und zu einen Seitenblick in den wohlbekannten gelben Reclam-Band zu werfen.

Der Nachbar schien es nicht zu bemerken, sondern blätterte umständlich eine Weile in seinem Büchlein, um dann die umgebogene Ecke auf Seite römisch XI zu entdecken, wo er offenbar vor dem Umsteigen in unser Abteil stehengeblieben war. Er rückte die Brille zurecht, und es sah nun aus, als gedächte er sich erneut in seine Lektüre zu vertiefen. Doch es war ein Irrtum, denn es währte nur wenige Minuten, bis ihm „Der Gallische Krieg" sachte aus den Händen glitt — der Leser war friedlich eingeschlafen.

Wir nahmen das Buch vom Boden auf, und während der andere, vorsichtig zwar, doch immerhin, ein bißchen zu schnarchen begann, schmökerten wir darin herum: mit einigem Respekt, wie wir nicht verschweigen wollen, vor Gajus Julius sowohl wie unserem alten Lateinlehrer . . freilich kam der Respekt etas spät, nachdem beide schon so lange tot sind.

Peter Freh

Kritische Umschau

Ein großer Sänger

Dies Ereignis begab sich mit seltener Natürlichkeit. Schon ist Dietrich Fischer-Dieskau auch im Westen gerühmt (er gehört der Städtischen Oper in Berlin an), aber man kannte ihn hier noch nicht. Da trat ein hochgewachsener junger Mensch auf das Podium, bescheiden, doch schon sehr überlegen, und gab als 4. Düsseldorfer Meisterkonzert einen Liederabend. Noch Kindliches bergen seine Züge, großen Ernst dazu und seinen stillen Begleiter, den gütigen Humor. Er sang Schuberts „Schwanengesang" und Schumanns „Dichterliebe". Lieder also, die größte musikalische Reife voraussetzen und auf jede Wirkung verzichten. Man stand vor diesem Singen wie vor dem einfach Schönen eines Natureindrucks. Fischer-Dieskaus Bariton ist makellos in seinem weiten Tonbereich, mit absoluter Meisterschaft vom Sänger durch alle Register geführt. Sein Vortrag ist reif, war bei Schumann noch dichter fast als in den anfänglich noch vorsichtig dramatisierten Schubertliedern. Er spricht mit kostbarer Nuancierung das Wort und phrasiert die gesungenen Bögen mit bezwingender Eindringlichkeit. Er singt (von Otto Volkmann am Flügel vorbildlich gestützt) aus einer Konzentration heraus, die sich dem Publikum sogleich überträgt, sich aber ebenso gelöst gibt, wie sie auch das Hören in freie Schwingung versetzt. So schenkte er Lied um Lied, aufrichtige, verinnerlichte Romantik und führt mit seinen 25 Jahren in eine Höhe, in der die Luft schon dünn und alles sehr klar und einfach wird. Mag das alles mit den Jahren noch reifer und größer werden, das Aufblühen aber einer jungen, so vollkommenen Stimme bleibt das unwiederbringliche Erlebnis dieses schon heute außerordentlichen Liedgesanges. Das Publikum, das am Ende mit Beifallklatschen und -rufen nicht enden wollte, mochte empfunden haben: Das ist kein Sänger, dies ist mehr, ein singender Mensch. Dr. P. M.

Verdis „Othello" in Köln

Gedenktage des Kalenders verpflichten zum Außerordentlichen. Deshalb setzten sich rund um den 50. Todestag Verdis zwei Bühnen im Westen für die kostbare, aber weniger populäre Spätreife des meisterlichen Alterstils ein: Essen für den „Falstaff" und Köln für den „Othello".

Außerordentlich mutete die Kölner Initiative durch den Versuch an, die musikalische Leitung und einige Hauptpartien „erstklassig" zu besetzen. Eugen Szenkar, vor 1933 Generalmusikdirektor der Kölner Oper (während Abendroth das Konzertwesen leitete), hat nach seiner Rückkehr aus der Emigration das Musikleben in Mannheim übernommen und dirigierte nebenher häufig als Gast auch in Köln. Mit dem „Othello" leitete Szenkar erstmals wieder eine eigene Einstudierung. Das Ergebnis wirkte bestechend und zugleich befremdend. Dem deutschen Durchschnitt überlegen ist Szenkars italienisches Brio in der Klangdramatik des Orchesterparts. Es stützt sich auf gestochene Klarheit der Stimmenführung und der Rhythmik, auf farbiges Schalten mit den instrumentalen Klangwerten und eine extreme Dynamik. Diesen technisch-musikantischen Vorzügen steht jedoch ein erkältender Mangel an Beseelung entgegen. Die hymnische Innigkeit des Liebesduetts, ja der einzigartige erste Aktschluß verpufften in kalter Glätte. (Wie erst mag Szenkar heute Opern der deutschen Romantik interpretieren!) Hinzu kommt eine fast starkafte rücksichtslose Bevorzugung der Orchesterwirkung. Ohne sich um die mißliche Opernakustik der Universitätsaula zu kümmern, richtete Szenkar eine Klangwand vor der Bühne auf hinter der die Sänger oft gänzlich verschwanden, sogar der Chor erdrückt und Arienschlüsse von dem aufbrausenden Orchester einfach abgequetscht wurden.

Unter solchen Umständen hatte auch ein stimmlich reich bemittelter Gast wie Bernd Aldenhoff als Othello einen oft hoffnungslosen Stand, zumal 'Aldenhoff in der Höhe häufig auf Falsett angewiesen war und bedenklich zum Detonieren neigte. Trude Eipperle, als Desdemona, in ihren persönlichsten Fähigkeiten von der musikalischen Leitung kaum angesprochen, gab dennoch, was sie durchbringen konnte. Am tapfersten hielt sich Peter Nohl, dessen Jago in den musikalischen Stil dieser Aufführung paßte. Einsam ragte durch gesangliche Rundung der Auftritt des venezianischen Gesandten (Gerhard Gröschel) hervor.

Da die Inszenierung dieses Werkes auf der Kölner Behelfsbühne nur zweitrangige Bedeutung beanspruchen konnte (Regie: E. Bormann, Bild: W. Gondolf), erwies der löbliche, aber unbefriedigende Versuch, wenigstens musikalisch etwas Vollgültiges zu bieten, daß wichtiger als die Summierung von an sich bemerkenswerten Einzelleistungen der alles verbindende Geist des Ganzen ist. Hier hatte er leider keinen von den gegebenen Verhältnissen ausgehenden Anwalt am Dirigentenpult. Der Beifall hielt sich denn auch in mäßigen Grenzen.

J. J.

Bundespräsident vor Intendanten

Über das Wesen des heutigen Theaters sprach Bundespräsident Heuß am Mittwoch auf einem Empfang, der für Prof. Heuß im Zusammenhang mit der Jahrestagung des Deutschen Bühnenvereins im Festsaal des Kurhauses von Bad Ems veranstaltet wurde. In seiner Rede vor etwa zweihundert Delegierten der Theaterwelt Deutschlands und des Auslandes betonte der Bundespräsident den Wert des gut gespielten Unterhaltungsstückes. Er bat die Bühnenleiter, den zeitgenössischen Autoren besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Weitere Ausführungen des Bundespräsidenten galten dem Verhältnis zwischen Berufstheater und künstlerischem Laienspiel.

Chronik des geistigen Lebens

Der bisherige Intendant der Städtischen Bühnen Lübeck, Dr. Hans Schüler, ist vom Mannheimer Stadtrat einstimmig zum Intendanten des Nationaltheaters Mannheim gewählt worden. Wie der Oberbürgermeister auf einer Pressekonferenz mitteilte, wird der bisherige Operndirektor Eugen Szenkar auch unter dem neuen Intendanten freie Hand in der Oper haben.

Der ehemalige Leiter des ursprünglichen „Klara-Ziegler-Museums", des heutigen Münchener Theatermuseums, Prof. Dr. Franz Rapp, ist im Alter von 66 Jahren in Washington verstorben. Er war 1933 aus Deutschland emigriert und hatte während der letzten vier Jahre einen Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Howard-Universität in Washington inne.

Frühdrucke aus US-Besitz versteigert

Bei der ersten von vier Auktionen seltener Frühdrucke aus dem Besitz des kürzlich verstorbenen Treuhänders der New-Yorker Stadtbibliothek, Lucius Wilmerding, konnten europäische Sammler die Hälfte der zu Gebot stehenden Bücher erwerben. Der Genfer Sammler W. S. Kunig zahlte 4200 Dollar (17 640 DM) für ein guterhaltenes Exemplar der ersten auf Schreibpergament gedruckten Bibel. Der Londoner Antiquitätenhändler Ph. Robinson erwarb ein für den Herzog de Guise im Jahre 1544 gebundenes Exemplar des „Appianus" für 3500 Dollar (14 700 DM) und zahlte 3100 Dollar (13 000 DM) für ein Traktat über Weine des Altertums in einem Intarsien-Einband der Werkstatt Le Monier. Der Beauftragte des amerikanischen Sammlers Dr. A. S. Rosenbach erwarb ein Exemplar des „Philobiblon" von Richard Bury, das 1473 in Köln gedruckt wurde, für 10 600 Dollar (44 520 DM). In amerikanische Hände gelangte ferner das „Catholicon" des Johannes Babylus, das 1460 in Mainz gedruckt wurde, und ein handschriftliches Gedicht zu Ehren der Lucrezia Gonzaga.

Aus der Stadt Neuss

Bei Fedor Schoen wird aufgeräumt

Bisher 200 Tonnen wertvolles Material und 1200 cbm Schutt — Wiederaufbaupläne

Das Gelände der Papierfabrik Fedor Schoen an der Düsseldorfer Straße, das seit langem als das größte Trümmergrundstück der Stadt und keinen schönen Anblick bietet, wird seit einiger Zeit durch das Trümmeramt der Stadt Neuß entschuttet. Bisher wurden ca. 1200 cbm Schutt abgefahren, die zur Aufschüttung des Geländes, über das, entlang der Obushalle in Reuschenberg, die neue Straße in Richtung Nixhütte angelegt werden soll, dienen. Wenn die Entschuttung bei Fedor Schoen so weitergehen wird wie bisher, darf mit der vollendeten Zubereitung des Geländes zum Wiederaufbau in etwa zwei Monaten gerechnet werden. An Pläne für den Wiederaufbau des Betriebs liegen vor. Schon jetzt wurden Vorbereitungen getroffen, die es gestatten, bald mit der Produktion wieder zu beginnen.

72 Wohnungen der Nie-Pa-Pa

Wie die NGZ erfährt, beabsichtigt die Niederrheinische Papier- und Pappenfabrik in diesem Jahr an der Düsseldorfer Straße 72 Wohnungen für die Belegschaft zu bauen. In fünf Wohnblocks, vor dem Gelände der Badeanstalt zur Düsseldorfer Straße hin, sollen die Unterkünfte in Drei- und Vier-, evt. auch in Zwei-Zimmer-Wohnungen aufgeteilt werden. Planung und Ausführung des Projektes liegt in Händen der Firma Willy Steinfels, Büderich.

Oberschützenmeister Heinrich Baum

Bei der gestrigen Jahreshauptversammlung der Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft 1415 wurde Heinrich Baum einstimmig zum neuen Oberschützenmeister gewählt. Wir kommen auf die Versammlung noch zurück.

Immer dasselbe. Von einem Lagerhaus auf der Düsseldorfer Straße wurden nachts drei Meter Regenabflußrohr gestohlen. — Bei einer Firma auf der Further Straße wurden 35 kg Kupferschrauben entwendet.

200 Meter Kupferkabel herausgeschnitten. Aus einer Starkstromleitung des RWE, in Höhe der Vogelsangstr., wurden nachts 200 m Kupferkabel herausgeschnitten. Das Kabel wurde jedoch am Tatort zurückgelassen.

Schlagfertige Ehefrau. Wegen Mißhandlung gelangte eine Ehefrau aus Neuß zur Anzeige, die eine andere Frau so heftig geschlagen hatte, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Stadtratssitzung am 14. März

Die nächste Stadtratssitzung findet am Mittwoch, dem 14. März, 16 Uhr, im Zeughaus statt. Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen u. a. Festsetzung des Haushaltsplanes und der Haushaltsatzung 1951 sowie des dritten Nachtragshaushaltplanes und der dritten Nachtragshaushaltsatzung für 1950.

wertvollen Altmaterialien wie Kupfer, Messing, Eisen usw. wurden bisher mehr als 200 Tonnen gesammelt.

Die Aufräumungsarbeiten begannen in dem bahnwärts gelegenen Hintergelände. Zwei je 10 000 Tonnen große Kessel und eine große Dynamoanlage konnten schon freigelegt und zum Teil verschrottet werden. An der Stelle der beiden Kessel soll das neue Kesselhaus seinen Platz finden. Im Laufe der nächsten zwei Monate wird die Aufräumung immer weiter auf die Düsseldorfer Straße zuschreiten.

Im Februar 334 Arbeitslose weniger

Günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt - Dauervermittlungen in allen Branchen - Aus dem Bericht des Arbeitsamtes

Wie im gesamten Bundesgebiet nahm auch im Arbeitsamtsbezirk Neuß-Grevenbroich im vergangenen Monat durch die anhaltende Besserung in der Beschäftigungslage des Baugewerbes und durch die sonstige allgemeine günstige Arbeitsmarktlage die Arbeitslosenzahl stärker ab als im ersten Monat des neuen Jahres. Während Ende Januar 1951 in unserem Bezirk noch 2 204 Arbeitslose zu verzeichnen waren, meldet jetzt das Arbeitsamt einen Rückgang auf 1870. Das sind 334 Arbeitslose weniger und sogar 1200 weniger als im Februar 1950. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter liegt aber noch um 46 höher als im November des vergangenen Jahres. Jedoch bleibt zu beachten, daß eine stärkere Wiederbeschäftigung von Anstreichern und Putzern erst mit fortschreitender Jahreszeit einsetzen wird.

Dieser günstigen Entwicklung entsprechend sank auch die Zahl der Unterstützungsempfänger um 279 von 1681 auf 1402. Wie bei der Arbeitslosigkeit rechnet auch hier das Arbeitsamt in den kommenden Wochen bei fortschreitender günstiger Arbeitsmarktentwicklung mit einem weiteren Rückgang.

Landwirtschaft sucht Kräfte

Auch die Dauervermittlungen bei den Männern konnten wesentlich gesteigert werden. Mit 357 Kräftezuteilungen dominiert hier das Baugewerbe vor der Metallindustrie mit 212 Einstellungen. Beachtenswert bleibt, daß auch in die Landwirtschaft 91 männliche Kräfte vermittelt werden konnten. Die Nahrungsmittelindustrie nahm 69, die Textilindustrie 60, die Industrie Steine und Erden 47, die chemische Industrie 42 und die holzverarbeitende Industrie 24 männliche Kräfte auf. Von den Kräftezuweisungen bei den Frauen entfielen die meisten Vermittlungen auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Es folgen die Textilindustrie und die Hauswirtschaft mit je 114 Einstellungen.

Der Bestand an offenen Stellen zeigt wiederum eine stärkere Zunahme, die bei den Männern im wesentlichen auf den Zugang an offenen Stellen bei den landwirtschaftlichen Berufen zurückzuführen ist. Bei den Frauen entfällt der Zugang im Bestand an offenen Stellen ziemlich gleichmäßig auf die wesentlichsten Berufe. Bei der Landwirtschaft stieg durch die angelaufene Frühjahrsbestellung die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften stärker an. Ein Teil dieser Stellen kann mit Jugendlichen bis zu 18 Jahren besetzt werden. Eine nachhaltige Kräftebedarfsabdeckung ist jedoch ohne Zuzug aus anderen Gebieten nicht möglich. Die Landwirtschaft versucht von sich aus durch Zahlung übertariflicher Löhne einer verstärkten Abwanderung landwirtschaftlicher Kräfte entgegenzuwirken. In der gesamten Eisen- und Metallindustrie hat im Februar die gute Beschäftigungslage angehalten. Gesucht werden nach wie vor qualifizierte Fachkräfte, die wahrscheinlich nur über einen Landesausgleich gewonnen werden können.

Gute Witterung für Baugewerbe

Die anhaltend günstige Witterung hat die Arbeitsmarktlage und das Vermittlungsgeschäft im Baugewerbe weiterhin positiv beeinflußt. Auch in der Industrie der Steine und Erden setzte die Nachfrage nach Arbeitskräften erneut ein. Die Textilindustrie ist gut beschäftigt. Auch hier bleiben versierte Fachkräfte weiterhin gefragt. Die angelaufene Frühjahrssaison brachte auch in der Bekleidungsindustrie eine gute Beschäftigungslage. Durch Absatzbelebung in der Nahrungsmittelindustrie konnten bei verschiedenen Firmen 125 zusätzliche Kräfte vermittelt werden. Die Beschäftigungslage auf dem kaufmännischen und technischen Angestelltenmarkt hat sich gegenüber dem Januar kaum geändert. Vereinzelt war es möglich, neben jüngeren kaufmännischen Angestellten geeignete ältere Kräfte zu vermitteln.

Um eine Besserung in der Besoldung

Tagung der Gewerkschaft der Polizei im „Nobber"

Auf einer Tagung der Gewerkschaft der Polizei, Abschnitt Neuß-Grevenbroich, an der als Gäste Polizei-Oberinsp. Oxenknecht, das Mitglied des Polizeiausschusses Albert Vellen, Landtagsabgeordneter Landrat a. D. Schöneborn, Kriminalpolizeimeister Fischer, Oberinsp. Janssen, Leverkusen, und Obermeister Heepmann begrüßt werden konnten, entwarf Verw.-Ob.-Insp. Pick ein Bild der Besoldung des Wachtmeisters auf Grund des Besoldungsgesetzes von 1927 in Verbindung mit den Lemgoer Abmachungen und der Sonderzulage. Danach erhalten von den im Stadtkreis Neuß eingesetzten 104 Polizeibeamten 15 Prozent monatlich unter 250,— DM netto und 56 Prozent unter 300,— DM. Der Rest, der in seinen Gehältern etwas höher liegt, sei über 25 Jahre im Dienst. Im Kreis Grevenbroich werden von 137 Beamten 22 Prozent mit unter 250, DM und 63 Prozent unter 300,— DM besoldet. Der Rest gehe mit Gehältern von 300,— bis 450,— DM nach Hause. Aber auch hier handele es sich um alte Beamte, die auf verantwortungsvollen Posten ständen. Demgegenüber habe die frühere Kommunalpolizei in Neuß schon nach 8 bis 12 Dienstjahren 280,— DM netto erhalten. Mit der Einführung des neuen Besoldungsgesetzes von 1948 habe man die Polizeibeamten viel schlechter gestellt, als jeden anderen Angestellten.

Oberinspektor Janssen gab in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die Bestrebungen des Zusammenschlusses der Organisationen der Polizei und der Schwierigkeiten, die dem im Wege stünden. Er vermittelte seinen Zuhörern einen Einblick in die neuen Gesetzentwürfe, in denen das Polizeiwirkungsrecht, Dienstrecht und Verfassungsrecht verankert sein müßten.

Landtagsabgeordneter Landrat a. D. Schöneborn überbrachte die Grüße des Innenministers und betonte, daß die Durchführung des neuen Entwurfes bisher am Finanzminister gescheitert sei. Er mißbilligte den Rücktritt des Hauptausschusses, der sich nach seiner Meinung von Gefühlsmomenten habe leiten lassen, deren Auswirkungen ihm nicht klar gewesen seien. Nach seiner Meinung käme man an der Verstaatlichung der Polizei nicht vorbei. Es müsse auch eine Organisationsform gefunden werden, die die Polizei dem modernen Verbrechertum als ein schlagkräftiges Instrument gegenüberstelle. Er forderte ein Gesetz, das die allgemeine Wiedergutmachung auch bei der Polizei regele.

In der Diskussion zeichnete Wachtmeister Selnau, Neuß, die sozialen Nöte auf, in der sich diejenigen Wachtmeister befinden, die ein Grundgehalt von 170,— DM beziehen. Es gäbe in Neuß noch viele Polizeibeamte, die mit vier und mehr Personen noch auf einer Dachstube leben müßten. Während auf der einen Seite die Polizeibeamten gegen Kohlendiebstähle einschreiten sollten, kämen sie selbst nach achtstündigem Dienst in eine kalte Stube. Alle Frauen dieser Beamten seien gezwungen mitzuverdienen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Er habe trotzdem das Vertrauen, daß alles darangesetzt würde, hier eine Besserung zu erzielen.

Billigere Kraftwagen

Opelschau am Neumarkt

Auf der Zufahrtstraße zum Neumarkt wartet die Firma Louis Dresen mit einer Opelschau auf. Im Zeichen einer weit um sich greifenden Preissteigerung empfindet der Besucher es als besonders wohltuend, daß diese Kraftwagen jetzt, wenn auch nicht mit einem drastischen, so doch angenehmen merklichen Preisnachlaß zum Verkauf angeboten werden. Der Olympia ist um 250 DM billiger, der Kapitän, der erst am Samstag auf der Schau vorgeführt werden kann, sogar um 350, der 1½-Tonner um 300 und der Geschäftswagen um 250 DM billiger.

Der Olympia bringt Verbesserungen in der Maschine von 37 auf 39 PS und durch ein neues Verdichtungssystem einen geringeren Benzinverbrauch. Durch Ballonreifen wird darüber hinaus eine verbesserte Straßenlage erreicht. Der Kofferraum kann bei den neuen Modellen jetzt von außen bedient werden. Für viele Fahrer wird auch die Nachricht, daß der Motor beim Einfahren nicht mehr gedrosselt zu werden braucht, überraschend sein.

Von den neun Wagentypen der Vorkriegszeit bringt Opel also wieder vier Typen heraus. Es sei, so wurde die Presse unterrichtet, vorläufig nicht beabsichtigt, einen Opel-Kleinwagen auf Band zu legen. Die Opelschau in Neuß ist bis einschließlich Samstag noch zu besichtigen.

Das Standesamt meldet ...

für die Zeit vom 28. 2. bis 7. 3. 1951

Heiraten. Klempner Johann Holl, Königstr. 66, mit Therese Esser, Gladbacher Str. 187. — Schlosser Franz Eßer, Bennrath, Siegkreis, mit Eva Panzer, Erftstr. 2a. — Fabr. Arb. Horst Wittkamp, Bergheimer Str. 256, mit Sibilla Weyers, Bergheimer Str. 256. — Kraftfahrzeugmeister Kurt Förster, Hafenstr. 3, mit Johanna Hofbauer geb. Uschmann, Hafenstr. 3. — Kfm. Angest. Eberhardt Köhler, Kapitelstr. 49, mit Elisabeth Mann, Kapitelstr. 49. — Elektroingenieur Franz Jungbluth, Unna, Morgenstr. 17, mit Elisabeth Breuer, Wendersstr. 22. — Gärtner Wilh. Patten, Düsseldorf-Heerdt, Grünau 3, mit Katharina Küchen, Finkenstr. 36. — Werkzeugmacher Jakob Beyer, Heerdter Str. 27, mit Hubertine Wundes, Im Püllenkamp 25.

Geburten. Marie-Luise, Tochter von Peter Tillmann, Berghäuschensweg 187. — Karola Franziska, Tochter von Helmut Hollmann, Kapitelstr. 32. — Irmgard Rita, Tochter von Karl Kühn, Oberstr. 64. — Elvira Maria Luise, Tochter von Reiner Hintzen, Schillerstr. 42. — Margarete Gerda, Tochter von Albert Kriegel, Citadellstr. 8. — Annemarie, Tochter von Gustav Schneider, Meertal 12/3. — Gabriele Ottilie, Tochter von Wilhelm Herre, Bahnstr. 19. — Marie-Luise, Tochter von Matthias Wolf, Viersener Str. 81. — Wolfgang Rüdiger Franz, Sohn von Hans Müller, Venloer Str. 25. — Ruth Martha, Tochter von Erich Herrmann, Brandgasse 6. — Gisela Josefine Margarete, Tochter von Peter Sterk, Aachener Allee 1. — Heinrich Hubert, Sohn von Heinrich Landen, Buschhausen 84. — Lorenz Peter, Sohn von Jakob Goebels, An der Obererft 49. — Paul Wilhelm, Sohn von Anton Nitschmann, Rheinfährstr. 14. — Grete, Tochter von August Merks, Wilhelmstraße 7.

Sterbefälle. Wallenborn, Johann, Brückerfeld 31. Gertrud Broichhausen geb. Lenné, Oberstr. 49. — Wilhelm Königs, Parkstr. 23. — Heinrich Odenthal, Chr.-Schaurte-Str. 7. — Johann Kaumanns, Eichendorffstr. 22. — Elisabeth Humbroich geb. Schulten, Büttger Str. 31. — Johann Beumer, Nordkanalallee 152. — Felix Destabelle, Cyriakusstr. 62. — Reiner Barrawaßer, Salzstr. 13. — August Hoebel, Nordkanalallee 152. — Agnes Krischer, Cyriakusstr. 62. Leopold Rosellen, Kamillianerstr. 23. — Theodor Vossen, Jülicher Str. 53. — Karl Heisel, Josefstr. 93. — Frieda Hülsenbeck, Cyriakusstr. 62. — Elisabeth Schlesiger geb. Klawki, Graf-Landsberg-Str. 3. Heinrich Landen, Buschhausen 84. — Johann Wyrich, Bergheimer Str. 126. — Peter Kausen, Kolpingstraße 21. — Katharina Kastenholz geb. Weinforth, Körnerstraße 41.

Die Kirchen des Ostens

Kirchengeschichtlicher Vortrag von Religionslehrer Hecker im KKV Novesia

Rußland in seiner Größe und Unübersichtlichkeit ist nicht erst ein Rätsel, seitdem der Bolschewismus das Land beherrscht. Genau so rätselhaft und schwer verständlich wie das Land ist der russische Mensch. Gutmütigkeit wechselt mit Grausamkeit, Fatalismus verbündet sich mit Zielstrebigkeit. Von Natur aus mystisch und grüblerisch veranlagt — Dostojewsky schildert ihn uns in seinen Werken —, ist er in seiner seelischen Struktur ganz anderer Art als der westliche Mensch. Der Gegensatz Ost-West besteht nicht erst seit einigen Jahren, seitdem der Bolschewismus versucht, die ganze Welt mit seinen Ideen zu beglücken. Dieser Gegensatz war auch Ursache der Kirchenspaltung, die 1054 die orthodoxe Kirche sich von Rom trennen ließ.

Religionslehrer Hecker zeigte in seinem Vortrag „Die Kirchen des Ostens" bei der Monatsversammlung des KKV Novesia die kirchengeschichtlichen Voraussetzungen auf. Der orthodoxen Kirche gehören 186 Millionen Menschen an. Von Rom getrennt, sind sie im Laufe der Jahrhunderte in Nationalkirchen zerfallen. Im Gegensatz zur römischen Kirche gingen sie eine enge Verbindung mit dem Staat ein und setzten sich dadurch auch der Verfolgungswut der Bolschewiken aus.

Seit 1941 versucht die sowjetische Regierung, obwohl in der geistigen Zielsetzung unverändert, die orthodoxe Kirche propagandistisch zu mißbrauchen, indem sie ihr eine gewisse Entfaltungsmöglichkeit gibt. Der russische Mensch, so sagte der Redner, sei von Natur ein religiöser Mensch. Es wäre falsch, die atheistische Linie der Sowjetunion bei jedem russischen Menschen zu suchen. Vielleicht gäbe es, so sagte Religionslehrer Hecker, hier im Westen mehr Heiden als bei den Russen. Diese These belegte er mit Erfahrungen, die er während des Krieges als Soldat machte.

25 Jahre im Dienste der Nächstenliebe

Gestern beging die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder, der die Verwaltung des Alexianerklosters anvertraut ist, das 25jährige Profeßjubiläum ihres Generaloberen Pater Ignaz Franz. Nach einem morgendlichen Festhochamt wurde der Festtag mit einer feierlichen Vesper, die Domkapitular Liedmann hielt, beschlossen.

Zum Jahrestag der Papstkrönung

Am Montag, dem 12. März, jährt sich zum 12. Male der Jahrestag der Krönung Papst Pius' XII. Aus diesem Anlaß soll in allen Pfarr- und Rektoratskirchen der Erzdiözese am Sonntag, dem 11. März, ein feierliches Hochamt mit anschließender Aussetzung des Allerheiligsten und Tedeum stattfinden. Im Hohen Dom zu Köln wird am Sonntag der Regent der Apostolischen Nuntiatur, Erzbischof Aloisius Muench, unter Assistenz des Kardinals das Pontifikalamt halten.

Versehrtensport auf breiter Grundlage

Hirnverletzten-Betreuer im Kreisverband — Fortfall der Mittwochsprechstunde beim VdK

Bei Gerhard Paar hatte die Ortsgruppe Mitte des VdK eine gutbesuchte Versammlung. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Klaus Albrecht sprach Kreisverbandsvorsitzender Kaspers über den am 15. April in Zons stattfindenden Kreisverbandstag.

Klaus Albrecht wies auf den Versehrtensport hin, der ab sofort innerhalb des Kreisverbandes aufgebaut werden soll. Das neue Bundesversorgungsgesetz stand im Mittelpunkt der Ausführungen des Kreisgeschäftsführers Kaczmarek. Die Kreisgeschäftsstelle steht bei der Ausfüllung der Bogen mit Rat und Tat zur Verfügung.

Neue Anträge sind bis zum 21. Juni 1951 zu stellen. Neue Anträge können auch die stellen, die die bisher erforderlichen 30 Prozent Arbeitsunfähigkeit nicht besitzen. Nach dem neuen Gesetz genügen 25 Prozent. Witwen, die älter als 40, aber noch nicht 50 Jahre alt sind, haben Anspruch auf eine Grundrente von 40,— DM, auf einen Härteausgleich und die Gewährung einer Waisen-, Witwen- und Kinderzulage. In jedem Falle müssen die Fristen bei den Anträgen eingehalten werden.

Eine weitere Verbesserung in der Betreuung wird herbeigeführt werden durch die Einrichtung einer besonderen Hirnverletztenbetreuer-Stelle im Kreis. Sämtliche Mittwoch-Sprechstunden in der Geschäftsstelle des Kreisverbandes fallen ab sofort wegen Ueberlastung der Geschäftsstelle aus.

In Formosa wartet man auf den Tag X

Die Vorbereitungen zum Losschlagen auf dem Festland

In verschiedenen Provinzen der chinesischen „Volksrepublik" kam es, wie übereinstimmend von mehreren Seiten gemeldet wurde, zu schweren Zusammenstößen zwischen Truppen und antikommunistischen Guerillaverbänden. Sogar Peking konnte nicht umhin, gewisse Unruhen zuzugeben.

Daß die Opposition im roten Reich der Mitte noch nicht völlig niedergeknüppelt wurde, dafür zeugen auch die drakonischen Strafandrohungen und nicht zuletzt die Wiedereinführung der Todesstrafe für „Saboteure, Spione und Feinde der Volksdemokratie". Gerade in den letzten Monaten haben sich die Meldungen über Sabotageakte, Brückensprengungen und Ueberfälle auf Verwaltungsbeamte in einem Maße gehäuft, daß damit die Existenz antikommunistischer Einheiten ungewollt bestätigt wurde.

Nach kommunistischen Angaben beträgt die Zahl der Volksfeinde und Verräter etwa vierhunderttausend. Die nationalchinesische Regierung auf Formosa behauptet demgegenüber, daß rund anderthalb Million nationalchinesische Guerillas auf dem Festland unter Waffen ständen. Die Wahrheit liegt nach Ansicht westlicher Beobachter in der Mitte.

China ist seit Jahrhunderten die Wiege von Banditen, Piraten und selbständigen Kriegsherren. Und es sind auch heute vielfach Banden und Geheimgesellschaften, die unter dem Deckmantel des Antikommunismus ihr räuberisches Handwerk ausüben. Andere Gruppen rekrutieren sich aus den Restbeständen der geschlagenen Armeen Tschiankaischeks. Zu ihnen stoßen immer wieder enttäuschte Bauern, nationalistische Studenten oder junge Burschen, die der Einziehung zum Militär oder zu Arbeitsbataillonen entgehen wollen. In kleinen Verbänden operieren sie auf eigene Faust, ohne Verbindung mit anderen Guerillaeinheiten. Zuweilen kommt es sogar zwischen zwei rivalisierenden Verbänden zu heftigen Kämpfen um die „Zuständigkeit" in einem umstrittenen Gebiet.

Die größte Aktivität entfalten die Partisanen im Südwesten Chinas, vor allem in der Provinz Kwangsi, wo kommunistische Truppen erst kürzlich in schwere Kämpfe verwickelt wurden. Nach Meldungen aus Formosa stießen sie hierbei auf die sogenannte „Nationale Befreiungsarmee von Kwangsi", die unter dem Kommando eines früheren nationalchinesischen Generals steht. Beide Seiten bescheinigen sich nachher, dem Gegner schwere Verluste beigebracht zu haben.

Wenn auch die nationalchinesische Regierung alle Berichte über die Tätigkeit antikommunistischer Guerillas stark färbt, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß Gebiete von der Größe Deutschlands praktisch unter der Kontrolle ehemaliger nationalchinesischer Generale stehen. Eine einheitliche Organisation oder gar eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Untergrundbewegungen und Formosa besteht jedoch nicht — oder besser: noch nicht. Denn die nationalchinesische Regierung ist natürlich bemüht, die Widerstandsfähigkeit zu koordinieren, und hat zu diesem Zweck bereits ein „Komitee für Operationen auf dem Festland" gebildet. Zum Führer wurde der stellvertretende Verteidigungsminister Cheng Chia-ming ernannt, dem Organisation und Leitung der Einsatzgruppen unterstehen.

Seine Agenten und Mittelsmänner sind gut geschulte Offiziere, die, als einfache Bauern oder Fischer getarnt, nachts heimlich von Dschunken an das Festland gebracht werden. Sie haben die Aufgabe, die einzelnen Guerillatrupps miteinander bekannt zu machen und ihre Angriffe und Sabotageakte aufeinander abzustimmen. Nach den Plänen Tschiankaischeks soll auf „kaltem Wege" eine Anzahl geheimer Armeen auf dem chinesischen Kontinent aufgestellt werden, die die Aufgabe haben, am Tage der Landung nationalchinesischer Truppen auf dem Festland die Front der Kommunisten von innen her aufzurollen.

Tschiankaischek versuchte bereits, amerikanische Fernost-Spezialisten für sein Projekt zu interessieren, mit Erfolg, wie man in nationalchinesischen Regierungskreisen mit dem traditionellen Optimismus versichert. Seit dem Eingreifen rotchinesischer Divisionen in Korea sind die Chancen Tschiankaischeks wieder gestiegen.

Der modernste Autobusbahnhof der Welt

Drei Stockwerke, 31 Rolltreppen, Parkplatz auf dem Dach

Wir leben im Zeitalter des Autobusses, jenes stromlinienförmigen Giganten, der unaufhörlich bei Tag und Nacht durch die Kontinente rollt. Kein Wunder, daß man sich in Amerika mit besonderer Sorgfalt dem Ausbau modernster Autobusbahnhöfe widmete.

Die New-Yorker sind zu Beginn des neuen Jahres mit einem neuen Bahnhof dieser Art beglückt worden, der wohl der größte der Welt ist. Nach den Worten des Gouverneurs des Staates New York, Thomas Dewey, ist er auch der „modernste und bequemste der ganzen Welt."

Nachdem ich diesen neuen Bahnhof selbst gesehen habe, kann ich Gouverneur Dewey nur beipflichten. Ich traute meinen Augen nicht, als ich all die technischen und architektonischen Wunder sah.

Der Bau des Bahnhofs soll mehr als 90 Mill. DM gekostet haben. Täglich werden auf dem Bahnhof fast 5000 Busse abgefertigt. Das bedeutet also, daß rund 200 000 Personen im Laufe von 24 Stunden die Einrichtungen des Bahnhofs benutzen. Dazu gehören sowohl die in New York arbeitenden Vorstadtbewohner, als auch die Reisenden, die mit dem Autobus aus Kanada oder Kalifornien eintreffen.

Eine Fülle von großartigen Neuerungen nimmt sofort das Auge gefangen. Der Bahnhof hat außer dem Keller drei Stockwerke, während auf dem Dach noch 450 Privatwagen parken können. Mit seinen 31 Rolltreppen schlägt der Bahnhof alle Rekorde. Wer erst einmal seine Räume betreten hat, braucht praktisch keinen einzigen Schritt mehr zu gehen — wenn er sich nicht gerade Bewegung verschaffen will. Es gibt sogar eine Expreßrolltreppe für Leute, die es ganz besonders eilig haben. Sie führt mit einer Geschwindigkeit von 38 Metern in der Minute vom Ankunftsbahnsteig direkt zur Straße.

Alle Fernbusse laufen im Erdgeschoß ein. An den Ankunftsbahnsteigen befinden sich Geschäfte aller Art für den modernen Reisenden, der hier seinen Reisebedarf an Ort und Stelle erstehen kann, angefangen von einer erfrischenden Tasse Kaffee bis zu einem in Zellophan verpackten Stapel weißer Taschentücher. Natürlich gibt es hier auch Restaurants, Imbißhallen, einen riesigen Supermarkt, ein Blumengeschäft, einen Buchladen, eine Bäckerei und den größten „Drugstore" und die riesige Sodafontäne der amerikanischen Oststaaten. Wer sich Bewegung verschaffen will, hat auf den dreißig Bahnen für das in Amerika so beliebte Bowlingspiel reichlich dazu Gelegenheit.

Der zweite Stock ist durch viele Rolltreppen mit den anderen Stockwerken verbunden. Er soll vor allem zu den Hauptbetriebszeiten für eine reibungslose Bewältigung des Massenandrangs sorgen. Da manchmal bis zu 150 000 Personen zur gleichen Zeit den Bahnhof benutzen, ist diese Einrichtung besonders wichtig.

Im dritten Stock sind die Ankunfts- und Abfahrtsbahnsteige der Nahverkehrsautobusse, die über Rampen, direkt von der Straße kommend, hier einfahren können. Die Bahnhofsverwaltung behauptet, daß auf den 72 Bahnsteigen stündlich 570 Lokalbusse abgefertigt werden können.

Der Bahnhof hat überdies noch eine ganze Reihe technischer Neuheiten. So sorgt ein raffiniertes Ventilationssystem dafür, daß sich auf den Bahnsteigen keine Auspuffgase ansammeln. Alle Anfahrtswege werden durch Heizröhren ständig eisfrei gehalten. Die Wartesäle und Läden sind mit Klimaanlagen ausgerüstet. Die Fußböden sind rutschsicher. Für die Flughafenbusse ist überdies ein automatisch arbeitendes Ankunftskontrollsystem eingebaut worden.

Aber alles das verblaßt hinter dem Supermarkt. Dort kann der morgens ins Büro eilende Ehemann die Einkaufsliste seiner Frau abgeben und abends auf dem Wege zur Rolltreppe die bestellten Sachen, fein säuberlich in braunes Papier eingewickelt, fix und fertig in Empfang nehmen.

Für New York ist tatsächlich die Aera des Omnibusses angebrochen! Copyright by Kemsley

Strandsand-Blasrohre

Norderney will im kommenden Sommer seine Gäste wieder mit einem schönen Sandstrand empfangen, der den alten, in den letzten Jahren mehr und mehr abgeschwemmten Strand vollauf ersetzen soll. Neunzigtausend Kubikmeter Sand — so schätzt man — werden alljährlich durch die Meeresströmung fortgespült. Die siebentausend Bewohner der Insel können also mit mathematischer Genauigkeit berechnen, wann ihr „herrlicher, sandiger Strand" restlos dem Wasser zum Opfer fallen wird.

Um die Gefahr abzuwenden, sollte nach erregten Diskussionen im niedersächsischen Landtag ursprünglich schon im Februar mit dem Bau eines Dammes an der nordwestlichen Spitze der Insel begonnen werden, der die Aufgabe hätte, nebst den neuerrichteten oder instandgesetzten Buhnen — kleinen, ins Meer gebauten Holz- oder Eisendämmen — den Sand wie mit einem Finger festzuhalten. Das Projekt wurde inzwischen jedoch vom „Küstenausschuß Nord- und Ostsee" als unbrauchbar verworfen. Es wird nun erwogen, Sand aus dem Watt an der Südküste des Eilandes zu saugen und durch Rohrleitungen quer über die Insel nach den Stellen zu „blasen", die von den Badegästen seit jeher bevorzugt werden. Man hofft, daß es gelingen wird, mit Hilfe von insgesamt fünf Viertel Millionen Kubikmeter Sand einen fünfzig Meter breiten, idealen Badestrand zu schaffen, der allerdings um den jährlichen Schwund von 90 000 Kubikmeter immer wieder ergänzt werden müßte. Wahrscheinlich muß zusätzlich noch ein „Südwest-Damm" errichtet werden, der — südlicher als der ursprünglich geplante — zwölf Kilometer tief in die See hineinstößt.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings. Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz. Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler. Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange. Neuß Lokales Land: Heinz Obletz. Neuß Sport: Josef Stahl. Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3053/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Kreis Grevenbroich

Am 29. September:

Große Kreisschau in Wickrath

Jubelfeier in Hochneukirch am 20. Mai

Kreis Grevenbroich. Der Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine schaut in diesem Jahr auf eine 25jährige wirksame und segensreiche Tätigkeit im Landkreis Grevenbroich zurück. Zu gleicher Zeit feiert der örtliche Gartenbauverein Hochneukirch sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hat der Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine dem Verein Hochneukirch die Ausrichtung der Jubelfeier übertragen, die am 20. Mai in festlichem Rahmen begangen wird. Aus allen Vereinen des Kreisgebietes werden zu dieser Feier Abordnungen erwartet. Eine Ehrung für die Gründer des Kreisverbandes ist vorgesehen. Weiter werden verdienstvolle Mitglieder und Vereinsleiter geehrt. Eine reichhaltige Freiverlosung wird aufgezogen.

Nach den guten Erfahrungen des Kreisverbandes der Obst- und Gartenbauvereine mit den ausgezeichneten Ausstellungen in Korschenbroich und Grevenbroich hat man sich entschlossen, am 29. September in Wickrath eine große Ausstellung aufzuziehen. Sie soll mehrere Tage dauern. Die Hallen und der Turnierplatz des Schlosses Wickrath werden als Ausstellungsgelände zur Verfügung gestellt. Außer den Gartenbauvereinen beteiligen sich Industrie, Handel, Handwerk und Wirtschaft an der Ausstellung.

Neuer Vorstand in Hochneukirch

Hochneukirch. In der Jahreshauptversammlung der Ortsvereinigung der Ostvertriebenen legte Kreiskulturwart Thomas aus Holzheim den Anwesenden nahe, sich dem Brauchtum der jetzigen Heimat anzupassen, um den Kontakt mit der heimischen Bevölkerung nicht zu verlieren. 1. Vorsitzender wurde Otto Roterberg (Wiederwahl), 2. Vorsitzender Lehrer Rohowski, Kassenführer Franz Augustat, Geschäfts- und Schriftführer Günther Fritsche und Kulturwart Lehrer Steinhard. Als Beisitzer wählten die Anwesenden Erich Habermann und zum Führer der ostdeutschen Jugendgruppe Werner Schimanke.

Jungpappeln mutwillig zerstört

Gustorf. In letzter Zeit wurde wiederholt festgestellt, daß im Bruch neuangepflanzte Jungpappeln durch Jugendliche zerstört wurden. Hierdurch ist der Gemeinde großer Schaden entstanden. Es wird erwartet, daß die Eltern auf ihre Kinder einwirken, dieses schädigende Treiben zu unterlassen, zumal die Eltern selbst für derartige Schädigungen des Allgemeinwohls verantwortlich gemacht werden können.

Straßenreinigung wird kontrolliert

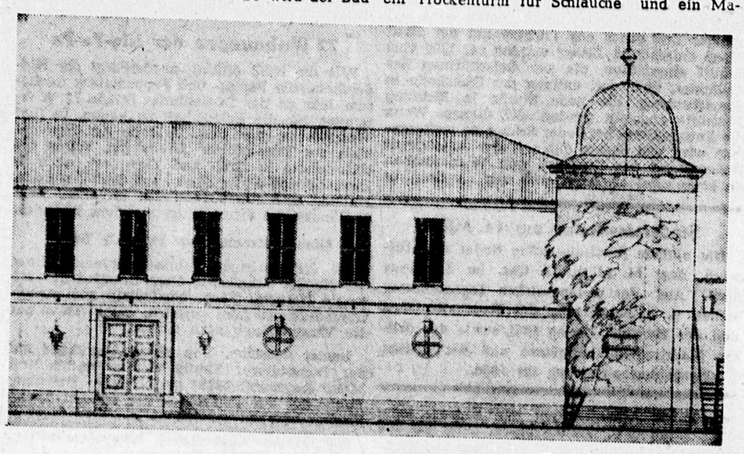
Gustorf. Die Verwaltung hat sich in letzter Zeit durch die Vernachlässigung der Bestimmungen des Ortsstatuts zur Reinigung von Straßen und Rinnen veranlaßt gesehen, strenge Kontrollen der Straßenreinigung durchzuführen. Infolge der verschmutzten Rinnen kam es wiederholt zu Wasserstauungen, durch die Beschädigungen der Straßendecke verursacht wurden. Ferner wurde festgestellt, daß verbotene Abwässer in die Rinnen geleitet wurden, die eine Gefahr für die Volksgesundheit bilden.

Mauern wachsen in Jüchen

Zwei wesentliche Projekte: Turnhalle und Feuerwehrhaus

Jüchen. Seit Tagen herrscht in Jüchen emsige Tätigkeit. Es sind vor allem zwei Projekte, die nach langer Kleinarbeit Gestalt anzunehmen beginnen. So wurde vor einigen Tagen mit dem Bau des neuen Feuerwehrgerätehauses neben dem Bürgermeisteramt und dem Bau der Turnhalle neben der Schule begonnen. Die Ausführung dieser Bauten erfolgt im Rahmen einer großzügigen Planung, die architektonisch an das Alte anknüpft und es mit dem Neuen verbindet. So wird der Bau der Turnhalle, die 28 Meter lang und 13 Meter breit wird, stilistisch dem benachbarten Katzenhaus, einem Jüchener Wahrzeichen angepaßt. Die beabsichtigte Wirkung wird zweifellos durch den Aufbau eines Türmchens erreicht, das mit dem des Pastorats in der Nähe und denen des Katzenhauses zukünftig einen harmonischen Dreiklang bilden dürfte. Die Turnhalle baut die Gemeinde aus eigenen Mitteln. Sie wird dem Turn- und Spielverein und über 1000 Schulkindern dienen. Ferner wird sie in den Dienst kultureller Veranstaltungen gestellt.

Der Bau der neuen Feuerwehrgerätehalle wird dem Rathausbau möglichst angepaßt und mit dem Rathaus verbunden, so daß der Gesamtkomplex eine größere Wirkung als bisher haben wird. In der Umgebung der Halle werden im übrigen einige Veränderungen zur Verschönerung des Ortsbildes vorgenommen. Außerdem wurden in diesem Gebiet mehrere schöne Bauplätze gewonnen. An dem Bau der Halle wird mit großem Eifer gearbeitet. Die Mauern reichen jetzt schon über das Kellergeschoß hinaus. Sonntag vormittag erfolgt die feierliche Grundsteinlegung. Es ist vorgesehen, in der Halle Motor- und Mannschaftswagen sowie Geräte unterzubringen. Ferner sollen ein Trockenturm für Schläuche und ein Materiallager angelegt werden. Ueber den Räumen für die Feuerwehr werden Wohnräume gebaut.



So wird die Jüchener Turnhalle aussehen

Auch an anderen Stellen des Ortes soll die Bauentwicklung den historischen Gegebenheiten weitgehend angepaßt werden. So wird für die Neugestaltung des Ortsbildes am Markt das alte Patrizierhaus des früheren Bürgermeisters Meising richtunggebend sein. Dieses Haus steht ebenso wie das Katzenhaus wegen seiner architektonischen Besonderheiten unter Denkmalschutz. Ferner ist beabsichtigt, die Umgebung des Katzenhauses durch eine entsprechende Platzgestaltung zu verbessern. Die Gemeindevertretung ist mit Recht der Meinung, daß die Gelegenheit zur Neugestaltung des Ortsbildes zu nützen ist.

Ansporn für Bullen- und Eberzucht

Verteilung von Marshallgeldern auf der Tagung der Bullen- und Eberhalter besprochen

Grevenbroich. Die Tagung der Bullen- und Eberhalter des Kreises, die Donnerstag im Hotel „Zur Traube" stattfand, war ausgezeichnet besucht. Als Ehrengäste wurden u. a. Kreislandwirt Kluth ,die Leiter der Landwirtschaftsschule von Neuß, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stolz, Dr. Hamacher, M.Gladbach, und Dr. Wilde, Grevenbroich, sowie der Vertreter des Tierzuchtamtes Kempen-Krefeld, Tierzuchtinspektor Plattenteiler, begrüßt. Zunächst eröffnete anstelle des erst später erschienenen Leiters der Körstelle, Oberkreisdirektor Dr. Gilka, der Leiter der Kreisabteilung Rindviehzucht, Kremer, die Tagung und wies auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin, die u. a. die Verteilung der Marshallplanhilfe zur Förderung der Rindvieh- und Schweinezucht im Landkreis vorsehe. Die Verteilungskommission habe sich entschlossen, die Gelder restlos zur Anschaffung von guten Bullen zu verwenden, da die Zucht damit stehe und falle.

Oberkreisdirektor Gilka würdigte die Bedeutung der Landwirtschaft im Kreis und dankte besonders Herrn Kremer für seine rege Tätigkeit auf dem Gebiete der Rindviehzucht. Die Finanzierung des Baues der Mädchenschule in Grevenbroich aus Marshallgeldern bereite noch Schwierigkeiten. Auch in diesem Jahr werde die Kreisverwaltung bemüht sein, Mittel für landwirtschaftliche Belange einzusetzen. — Kreiszuchtwart Tamblé gab die Richtlinien bekannt, mit denen die zur Verfügung stehenden Marshallplangelder in Höhe von 8900 DM verteilt werden sollten. Sie sollten für etwa sieben Bullenhaltungen als Ankaufsbeihilfen für beste Bullen verwandt werden. Das sei für den Ankauf von Bullen in den Städten M.Gladbach, Rheydt und Viersen schon geschehen. Es sei vorgesehen, die übrigen 7000 DM zur Anschaffung von Bullen in den Bezirken Wickrath, Oekoven, Neuß und Korschenbroich zu verteilen. Eine Regelung in diesem Sinne wurde beschlossen mit der Ausnahme, daß ein Teil der Gelder noch für die Anschaffung von Zuchtebern verwandt werden soll. — Gegen das Schwarzdecken soll auch weiterhin energisch vorgegangen werden. Für den 20. März ist eine Besichtigungsfahrt in die niederrheinischen Zuchtgebiete des Kreises Kleve vorgesehen. — Die Frühjahrskörung erfolgt am 4., 8. und 9. Mai. In diesem Jahr sollen wieder Pflegeprämien für die gute Haltung von Bullen und Ebern verteilt werden.

32 Wohnungen für Wevelinghoven

Gegen Tanz in der Fastenzeit — „Keine Mauer um den Marktplatz!"

Wevelinghoven. Die Gartenstadt stellt, wie die Stadtvertretung beschloß, für 16 Landarbeitersiedlungen mit 32 Wohnungen und 128 Räumen 22 Morgen Land an die Bewerber zur Verfügung. Die Vorbereitungen für dieses Siedlungsvorhaben sind schon so weit gediehen, daß nach Erteilung der Bewilligungsbescheide mit dem Bauen begonnen werden kann. Die Finanzierung der Landarbeitersiedlungen ist äußerst vorteilhaft und sicher. Bei günstigen Landverhältnissen und einer ausreichenden Zahl geeigneter Bewerber kann die Gemeinde der Wohnungsnot wirksam zu Leibe rücken. Die Baulustigen aus der Landwirtschaft sehen ihr Lebensziel, ein Eigenheim zu erhalten, auf dem schnellsten und sichersten Weg verwirklicht.

Gegen einen Beschluß des Kreis-Beschlußausschusses vom 9. 1. 51, der öffentliche Tanzlustbarkeiten in der Fastenzeit als erlaubt erklärte, nahm die Stadtvertretung einmütig Stellung. Gegen diesen Beschluß soll im Verwaltungsstreitverfahren beim Landesverwaltungsgericht in Düsseldorf Klage erhoben werden. — Die zweckentfremdeten Räume im katholischen Pfarrheim sollen auf Beschluß der Stadtvertretung wieder jugendpflegerischen Zwecken zugeführt werden. Die Neuvermessung des Römerweges ist unbedingt erforderlich. Die Grenzverhältnisse sind im Laufe der Zeit nicht mehr einwandfrei festzustellen. Der Weg ist teilweise um zwei bis drei Meter schmaler geworden. Die Kosten der Vermessung betragen 900 DM. Nach einem vorgelegten Entwurf wurde eine Ortssatzung über die Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze beschlossen.

Die Verabschiedung des ersten Nachtrags-Haushaltsplans, gleichlautend in Einnahmen und Ausgaben über 588 209 DM (bisher 563 733 DM), wurde beschlossen. Die Endzahlen für den außerordentlichen Haushaltsplan lauten jetzt in Einnahme und Ausgabe 96 900 DM statt wie bisher 101 340 DM. Die Steuersätze bleiben für das Rechnungsjahr 1950 unverändert. Die Stadtvertretung erklärte sich damit einverstanden, daß die Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1951 vorläufig nach den bisherigen Steuersätzen weiter erhoben werden.

Die Aenderung des Teilbebauungsplanes zwischen Kölner Weg, Marktplatz und Zehntstraße ist erforderlich. Dazu betonte Stadtvertreter Bresgen (CDU), daß die Stadt in ihrer Selbstverwaltung nicht geschmälert werden dürfe, wenn sich die Bebauung im gesetzlichen Rahmen bewege, das Bild der Landschaft nicht verschandelt und keine Verkehrshindernisse einträten. Man wolle um den neuen Marktplatz keine Mauer aufrichten. Der Forderung nach Licht, Luft und Sonne müsse auch bei der Bebauung des Marktplatzes Rechnung getragen werden. Man müsse es der Stadt überlassen, wie sie ihren Marktplatz gestalten wolle. — Ein Ortsstatut über die Bebauung des Wohn- und Siedlungsgeländes zwischen Zehntstraße und Kölner Weg wurde erlassen.

Wegverbreiterung in Zons

Zons. Die Zinkhütte Nievenheim bemüht sich darum, den Weg, der von der Zinkhütte zur Kölner Straße führt, zu verbreitern, um für die Zukunft die Möglichkeit von Verkehrsunfällen zu verringern. Die Verhandlungen sind im Gange. Der Weg durchläuft ein der Stadt Zons gehörendes Grundstück.

Fahne im Schaufenster

Zons. Der Vorstand der St.-Sebastianus-Bruderschaft beschloß in seiner letzten Sitzung, daß die neue Fahne am 28. Mai eingeweiht wird. Vorher wird sie acht Tage im Schaufenster von Eichelmann ausgestellt.

NGZ gratuliert

Hemmerden. Samstag vollendet Frau Helene Palm, geb. Reitz, Schnitzlerplatz Nr. 5, ihr 80. Lebensjahr.

Zeugen gesucht

Grevenbroich. Dienstag gegen 8.30 Uhr wurde ein Radfahrer aus Wevelinghoven auf der Hauptstraße in Grevenbroich-Neuenhausen mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Wer war Zeuge des Unfalles? Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die Kreispolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Mitglieder-Generalversammlung der CDU

Büderich. Am 11. März findet in der Gastwirtschaft Hartz, Büderich, um 11 Uhr eine Mitglieder-Generalversammlung der CDU statt. Auf der Tagesordnung stehen Geschäftsbericht und Vorstandswahl.

Vier Generationen unter einem Dach

Nievenheim. Wer Gertrud Becker, die Altersjubilarin, an ihrem 95. Geburtstag erleben durfte, wird nicht wenig über die körperliche und geistige Frische gestaunt haben, mit der „Hannese Drückse" ihren Ehrentag beging. Unter den zahlreichen Gratulanten war die Gemeindevertretung und Amtsverwaltung erschienen. Amtsbürgermeister Schütz, Bürgermeister Becker und Amtsinspektor Bröker ließen es sich nicht nehmen, der alten Dame mit herzlichen Worten und einem Blumenangebinde zu ihrem Ehrentag zu gratulieren. Die Beliebtheit der Jubilarin zeigte sich darin, daß die Reihe der Gratulanten nicht abriß. Am Abend erfreute der Kirchenchor Cäcilia mit einem schönen Liedervortrag. Im Hause der Jubilarin leben vier Generationen in schönster Eintracht zusammen.

Neue Orgel eingeweiht

Hackenbroich. Unter großer Anteilnahme der Pfarrgemeinde fand die Weihe der neuen Orgel statt. Auf der Orgelbühne stand eine alte mechanische Orgel, die im Laufe der Zeit schadhaft geworden war. Diese mechanische Orgel nahm den größten Teil der Orgelbühne ein, so daß für den Kirchenchor nur einige Quadratmeter Platz war. Durch die Umarbeitung der mechanischen in eine voll elektrische Traktur wurde erreicht, daß die Orgelbühne frei wurde und nur der Spieltisch dort Aufstellung fand. Eine Reihe von den Registern der alten Orgel konnten übernommen oder in andere mit moderner Klangfarbe umgearbeitet werden. Eine Reihe im Pedal liegende Register mußten neu angeschafft werden, die als Prospektpfeifen der Orgel die Ansicht geben und in ihrer Zusammenstellung sich dem romanischen Stil der Kirche anpassen. Die Feier wurde mit einem Präludium eröffnet, das von Musikdirektor Bruder Gregor gespielt wurde. Er hatte bei der Feier die Aufgabe, die Lieder der Kinder und die Darbietungen des Kirchenchors zu begleiten und die Orgel in ihren Registern vorzuführen. Der Kirchenchor sang unter Leitung seines Dirigenten Johannes Schlömer geistliche Lieder. Die Weihe der Orgel wurde von Pfarrer Schwiedessen vorgenommen. Nach einer Fuge von Bach führte Bruder Gregor in freier Improvisation einige Lieder des Kirchenjahres vor.

Warum „Welchenberg"?

Gustorf. Die Frage, wie der Welchenberg zu seinem Namen kam, war Vortrags- und Gesprächsstoff des Heimatabends der Gustorfer Kolpingsfamilie. Ein zweifaches „W" ist das Kennzeichen des Welchenbergs, der zu allen Zeiten ein Berg der Ehrfurcht und ein Kultmittelpunkt des unteren Erftlandes war. „Walchen" nannte man nach der Völkerwanderung abfällig die romanisierten Restbewohner südlich der Donau und westlich des Rheines. Als Walcken- oder Walchenberg, wie ihn die ältesten Urkunden nennen, ist er ein Bruder der vielen Walchenorte Südbayerns.

Sängererfolge in Jüchen

Jüchen. Der MGV „Concordia" unter Stabführung von Theo Jansen und unter freundlicher Mitwirkung des MGV „Cäcilia", Kapellen, Leitung Dirigent Kummerhoff, gab ein volkstümliches Sängerkonzert, das die freundschaftlichen Beziehungen beider Vereine vertiefte. Ein vollbesetztes Haus wurde mit gekonnten Wiedergaben von Neumann, Schubert, Brahms, Moldenhauer überrascht. Die Jüchener Sänger verrieten eine sorgfältige Schulung, die durch die sichere Stabführung ihres Dirigenten besonders zum Ausdruck kam. Auch die Kapellener Sänger verdienten sich reichen Beifall, an dem die beiden Solisten Gebr. Kempermann besonderen Anteil hatten. Die Solisten, Frl. Helga Schmitter vom Stadttheater Oberhausen (Sopran) und Heinz Jordan, Rheydt (Tenor), begleitet von Theo Jansen am Klavier, wurden stürmisch für ihre Darbietungen gefeiert.

Absatzvereinigung Rheydt vom 8. 3. 1951

Preise je 100 Stück: Kohlrabi 2,5—2,8, Porree A I 3,1—3,6, je 50 kg: Rotkohl 8—9,5, Weißkohl 4,6—4,9, Wirsing 9—10,3, Schwarzwurzeln 17,3—20,6, Spinat, gew. 20,8—23,9, Grünkohl 1,9—2, Chicoree 19—20, Steckrüben 3—3,5, Möhren, gew. 3,7—4, Zwiebeln 4—5. Tendenz: Anfuhr knapp bis ausreichend, Nachfrage gut.

Menschen unserer Zeit

Die Vorgeschichte der Leica

Ernst Leitz, der Erbauer der ersten Kleinkamera, beging im März seinen 80. Geburtstag. Sein Vater kam als junger Wanderbursche nach Wetzlar und baute schon in den ersten Gesellentagen hier an dem Telephon des Geinhausener Lehrers Philipp Reis. Im Verein mit Mathematikern und Physikern schuf er dann für die Anwendbarkeit des Mikroskops immer neue Möglichkeiten. 1913 gelang ihm nach den Versuchen eines halben Jahrhunderts das beidäugige Mikroskop. Aus der kleinen Werkstatt Meister Belthles war er hinausgetreten in ein mächtiges Turmhaus mit einer tausendköpfigen Gefolgschaft.

Sein Sohn wurde bald Mitarbeiter des „Optischen Instituts" und erweiterte später auf neuen Wegen den weltumspannenden Ruhm der Erzeugnisse des stillen Lahnstädtchens. Er errichtete eine neue Fabrik und trat mit den Pariser Werkstätten in Konkurrenz. Als Mechaniker an der Drehbank erwarb er seine ersten Kenntnisse. Um die Jahrhundertwende waren Prismenfernrohre seine Spezialität.

Sein Werkmeister Oskar Barnack erfand eine kleine handgroße Metallkamera, die er seinem Brotgeber kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges mit auf die Amerikareise gab. Aus dem Photo wurde das Foto — der Ruhm des Wetzlarer Unternehmens blieb. Nur der Weitblick von Ernst Leitz war es, der in Krisenzeiten dieser Erfindung den Weg ebnete. 1925 kam die erste Leica-Serie auf den Markt, ohne gleich den erwarteten Erfolg zu bringen.

Dann setzte sich die Kleinkamera, die anfangs ein Belichtungsprüfer für Kinoapparate werden sollte, überall durch: einer der wichtigsten Exportartikel Deutschlands. Auch heute geht der Aufbau wieder rüstig voran, und Glückwünsche aus vielen Teilen der Welt grüßten den 80jährigen Ehrendoktor von Marburg und Gießen.

Kontrollampe reagiert auf Hupsignal

Neuartiges Ueberholgerät im Ueberlandverkehr

Auf den Straßen des Bundesgebietes herrscht noch immer Kriegszustand. Er kostet tagtäglich viele Menschen das Leben, die Versicherungen und den Staat dazu eine Menge Geld. Es ist eine Fülle von großen und kleinen, technischen und psychologischen Problemen, die da angepackt werden muß, wenn Abhilfe geschaffen werden soll. Eines darunter, das unter den motorisierten Verkehrsteilnehmern gerade in den letzten Monaten wachsende Erbitterung hervorgerufen hat, ist das Ueberholen, insbesondere das Ueberholen schwerer Lastkraftwagen. Die amtliche Statistik weist aus, daß dieses Delikt auch zahlenmäßig einen hohen Anteil an der Unfallziffer hat. Im zweiten Quartal 1950 wurden zum Beispiel nicht weniger als 14,5 Prozent aller Kollisionen dadurch verursacht.

Eine große Speditions-Gesellschaft, der Deutsche Kraftverkehr, will diesem Uebelstand mit neuartigen Methoden zu Leibe rücken. Die Gesellschaft hat zu diesem Zweck an ihren Lastzügen ein Ueberholgerät erprobt, das ein fast gefahrloses Passieren anderer Fahrzeuge ermöglicht. Ein mit einem Mikrophon kombiniertes Gerät am Heck des Wagens überträgt das Signal des dahinterliegenden Wagens im Führerhaus — und zwar nicht wie bei anderen Anlagen dieser Art akustisch, sondern auf eine eigene Kontrollampe. Ueber ein rotes oder grünes Licht gibt der Fahrer dann dem Ueberholenden das Wartezeichen (rot) oder Fahrt frei (grün) nach hinten.

Ueberdies hat das Unternehmen noch einen recht praktischen Warnbock für ihre parkenden Fahrzeuge entwickelt. Man setzte einfach an die Abschleppstange zwei Ständer, ein paar Katzenaugen und ein zusammenrollbares Achtungsschild, strich das Ganze in der üblich rot-weißen Schraffierung an und hatte ein vorzügliches Gerät, das, in der Dunkelheit einige Meter hinter dem parkenden Wagen aufgestellt, den Passanten rechtzeitig aufmerksam macht. Zugleich wurden an dieser Stange Verbindungsschläuche für die Luftbremsanlage angebracht, so daß nun ein defektes Fahrzeug, dessen Bremsen mit dem Motor ausfallen, vom Abschleppwagen aus gebremst werden kann.

Auf den ersten Blick sind dies alles nur geringfügige technische Finessen, die aber, wären sie an allen Fahrzeugen angebracht, die Verkehrssicherheit ein gutes Stück vorwärts brächten.

Ein neues Gebiet betritt der Deutsche Kraftverkehr mit den Wohnkabinen seiner Züge, die vom Bett bis zum Kleiderschrank, Spülbecken, beleuchteten Rasierspiegel und WC ausgestattet sind. Die Fahrer sollen sich darin heimisch fühlen, billiger, bequemer und häuslicher leben als im Gasthof. Sie können dann sauber gewaschen, ausgeschlafen, also frisch und munter an Leib und Seele am Steuer sitzen: zu ihrem eigenen Wohle, dem ihrer Firma und schließlich dem der anderen Verkehrsteilnehmer.

Die Bemühungen des Deutschen Kraftverkehrs sind, wie man sieht, keineswegs revolutionär. Aber sie können zweifellos als wertvolle Initiative zur „Befriedung der Straße" gelten, die sicherlich Beachtung verdienen.

Stromlinienwagen über der Wupper

In 50 Jahren nur ein einziger tödlicher Unfall

Eine der seltsamsten Verkehrsanlagen der Welt, die Wuppertaler Schwebebahn, feierte am 1. März ihren fünfzigsten Geburtstag. Die Menschen von Oberbarmen bis Vohwinkel lieben sie wie ein kostbares Erbstück, das man stolz jedem Besucher zeigt. Aber nicht allein die Einmaligkeit ist es, die den Reiz der Schwebebahn ausmacht — bis auf den heutigen Tag wurde sie nirgendwo nachgebaut —, sondern mehr noch ihre absolute Zuverlässigkeit, ihr schnelles, erschütterungsfreies Dahingleiten. Sie wurde — wie der Eiffelturm für Paris, der Steffl für Wien — zum Symbol der Stadt, das auf keinem Werbeplakat fehlt.

Die Idee zur Schwebebahn entsprang der Notwendigkeit, das immer kritischer werdende Verkehrsproblem zwischen Barmen, Elberfeld und Vohwinkel zu lösen. An den Bau von großzügigen Autostraßen war in dem schmalen, langgestreckten und dichtbesiedelten Tal nicht zu denken. Es blieb allein der Raum über dem Bett der Wupper, dieses ewig trüben, langsam dahinfließenden Wasserlaufs, der der Großstadt heute ihren Namen gibt. So plante man zunächst den Bau einer elektrischen Bahn, die auf einem Gerüst den Windungen des Flusses folgen sollte, bis der geniale Ingenieur Eugen Langen, der sich auch um die Entwicklung des Verbrennungsmotors verdient gemacht hat, dies Projekt gleichsam auf den Kopf stellte. Er verlegte Schienen und Räder über den Wagen und machte so aus einer dahinratternden Bahn ein schwebendes, in den Kurven willig der Fliehkraft nachgebendes Gefährt.

Heute sind die mächtigen Stahlpfeiler, die die beiden Schienenstränge tragen, aus dem Wuppertaler Stadtbild nicht mehr fortzudenken. In schneller Folge laufen die roten Wagen in den Bahnhöfen ein, die man in Abständen von fünfhundert bis siebenhundert Metern über dem Flußlauf errichtete. Türen öffnen und schließen sich automatisch, und erst wenn der vorausfahrende Zug seine Station verlassen hat, wird durch ein Lichtsignal dem nachfolgenden die Fahrt zur nächsten Haltestelle freigegeben. Vor wenigen Wochen erst wurde auf der rund dreizehn Kilometer langen Strecke, die an ihren Endpunkten in weiten Schleifen ausläuft, ein neuer Stromlinienzug eingesetzt, der alle technischen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte und allen Fahrkomfort in sich vereint.

Die Verkehrssicherheit der Schwebebahn ist sprichwörtlich. In den Jahren ihres Bestehens kam es nur einmal zu einem tödlichen Unfall. Der seltsamste Unfall aber in den Annalen des Wuppertaler Weltwunders ereignete sich vor einigen Monaten, als das Elefantenkind Tuffi vom Zirkus Althoff eine Schwebebahnreise unternahm, unterwegs den Drang verspürte, das rollende Gefängnis zu verlassen, dabei die Außenwand eines Wagens zerbrach und aus zehn Meter Höhe in die Wupper stürzte. Weder dem Dickhäuter noch der Werbung des Zirkusunternehmens hat dieser Fall geschadet.

Die Schwebebahn selbst braucht keine Reklame.

„Seestadt" Paris

Die französische Hauptstadt, die rund 150 Kilometer Luftlinie vom Atlantischen Ozean entfernt liegt, will Seehafen werden. Die Arbeiten zur Verwirklichung dieses Planes sind schon in Angriff genommen und zwei der sechs Docks, die in der Vorstadt Gennevilliers am Seine-Ufer errichtet werden sollen, bereits fertiggestellt worden. Man hofft, das ganze Projekt bis zum Jahre 1955 verwirklicht zu haben. Die neuen Hafenanlagen sollen eine Umschlagskapazität von jährlich drei Millionen Tonnen Waren besitzen und damit die halbe Vorkriegsleistung des großen Seehafens Le Havre erreichen.

Heute schon kommen Dampfer von 2500 Tonnen bis unmittelbar an das Stadtgebiet von Paris heran. Nach Beendigung der Bauarbeiten wird man sich einen großen Teil der Transportkosten ersparen können, die bisher daraus erwuchsen, daß fast die gesamte Seefracht in Rouen umgeladen werden mußte. Der Pariser Großhafen in Gennevilliers besitzt außerdem günstige Eisenbahnanschlüsse nach allen Richtungen und dürfte besonders im Handels- und Transitverkehr nach Westdeutschland und den Benelux-Ländern eine wichtige Rolle spielen. Auch die Materialanlieferungen und der Versand aus dem Pariser Industriegebiet dürfte durch den Hafen eine wesentliche Erleichterung erfahren.

Ist der Arbeitsplatz gesichert?

Zur Lage auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt hat sich seit der Jahreswende erheblich günstiger entwickelt, als vielfach angenommen worden war, heißt es in dem soeben erschienenen Heft 1/2 der „Mitteilungen" des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung. Da die Arbeitslosigkeit und der Zugang an Arbeitslosen im Dezember vorübergehend höher waren als im Vorjahr, hat man dies als ein Signal für den beginnenden Konjunkturrrückgang angesehen. In Wirklichkeit handelte es sich nur um eine durch ungünstige Witterungsverhältnisse bedingte Phasenverschiebung in der Saisonbelastung des Arbeitsmarktes. Nach den Erfahrungen der Vorkriegsjahre (1931 bis 1937) hätte für den Bereich des Bundesgebietes — bei gleicher Intensität der Saisonschwankungen — der Saisonanstieg der Arbeitslosigkeit von Ende Oktober bis zum Höhepunkt im Winter 600 000 bis 700 000 betragen. Tatsächlich ist die Arbeitslosigkeit im Winter 1950/51 von Ende Oktober bis Mitte Januar um 681 000 gestiegen. Wegen der starken Expansion der Bauwirtschaft hätte man sogar mit einem stärkeren Saisonanstieg rechnen müssen.

Wenn sich also die Saisonbelastung in den letzten Monaten in dem Rahmen hielt, der dem Durchschnitt der Vorkriegsjahre entspricht, so ist dies ein Zeichen dafür, daß eine mehr als saisonmäßige Belastung des Arbeitsmarktes in diesem Winter nicht eingetreten ist. Schon Mitte Januar wurde in diesem Jahr der winterliche Höhepunkt der Arbeitslosigkeit mit 1 911 000 erreicht. Bis Ende Februar 1951 ist die Zahl der Arbeitslosen bereits wieder um 249 000 zurückgegangen und liegt damit um beinahe 320 000 niedriger als im Vorjahr. In den zurückliegenden Monaten hat zwar die Arbeitslosigkeit auch unter den nicht zu den Außenberufen zählenden Arbeitnehmern zugenommen, doch ist dies ebenfalls nicht als Zeichen einer konjunkturellen Verschlechterung des Arbeitsmarktes anzusehen. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in diesen Berufen in den Monaten November 1950 bis Januar 1951 blieb mit 188 000 ganz beträchtlich hinter der Steigerung im Vorjahr (300 000) zurück. Dies spricht dafür, daß bis jetzt noch immer Tendenzen zu einer konjunkturellen Entlastung des Arbeitsmarktes am Werke waren.

Wegen der verschiedenen Engpässe, vor allem in der Kohlenversorgung, und der Maßnahmen, die zur Drosselung der Einfuhr getroffen werden, muß damit gerechnet werden, daß in absehbarer Zeit die Beschäftigung in allen davon betroffenen Industriezweigen sinkt, wenn dadurch eine stärkere Drosselung der Produktion erzwungen wird. Bis jetzt jedoch stehen einer solchen Senkung noch starke Auftriebstendenzen gegenüber, die — alles in allem — bisher einen Ausgleich geschaffen haben. Zu solchen Auftriebstendenzen gehören die noch immer große Investitionsbereitschaft der Wirtschaft, die nach wie vor günstigen Kostenpreisrelationen und die hohe Verbrauchsneigung der Konsumenten. Da sich jedoch nach wie vor das Angebot am Arbeitsmarkt kontinuierlich erweitert — wenn auch in geringeren Ausmaßen als im Vorjahr — besteht die Gefahr, daß, selbst wenn das Gesamtniveau der Beschäftigungen keinen stärkeren Rückschlag erfahren würde, die Arbeitslosigkeit eher wieder zunehmen könnte. Das Kernproblem der Konjunkturpolitik besteht in der jetzigen Situation darin, Mittel und Wege für einen Ausgleich der Zahlungsbilanz zu finden, die eine Reduktion des Beschäftigungsniveaus vermeiden, ja durch eine direkte Bekämpfung der Engpässe möglichst die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Beschäftigung weiter steigen kann.

Schleppkahn mit 3 Schrauben

Belgisches Motorschiff in Ruhrort gesunken

DUISBURG. Ein mit drei Schrauben und drei Rudern ausgestattetes 1350 Tonnen großes Güterschleppboot wurde auf der Meidericher Schiffswerft fertiggestellt. Das Schiff, das von Schleppkahn zum Motorschiff umgebaut wurde, ist 80 Meter lang und mit drei neu entwickelten Humboldt-Deutz-Motoren von 750 PS ausgestattet. Das Boot kann neben seiner Ladung von 1350 Tonnen ein oder zwei Fahrzeuge mit einer gleich großen Gesamtladung in Schlepp nehmen. Die Geschwindigkeit als Einzelboot beträgt 9 km/st in der Bergfahrt. Von der Meidericher Schiffswerft wurden nach dem Kriege bisher 23 Schiffe mit rund 13 500 PS motorisiert.

Im Ruhrorter Nordhafen ist das belgische Motorschiff „Java" gesunken. Es war mit etwa 300 Tonnen Stabeisen beladen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Spielzeugpanzer gefragt

Größeres Sortiment auf der Nürnberger Messe

NÜRNBERG. Auf der Spielwarenfachmesse wird wieder ein größeres Sortiment von Kriegsspielzeug angeboten. Neben Panzerwagen und Armeeautos sind Soldatenfiguren nach dem Muster der amerikanischen und schweizerischen Armee ausgestellt. Die Nachfrage wächst. Auf dem „zivilen Sektor" fällt vor allem ein sprechender Bahnhof auf, dessen Signale und Weichen akustisch mit einem Bahnsteiglautsprecher gekoppelt sind. Sie reagieren genau auf die Durchsagen des Lautsprechers. Großes Interesse findet auch ein Feuerwehrauto mit Tankwagen und Schlauchleitung. Die kleinen Feuerwehrleute können mit dieser Anlage „richtig" löschen.



Handwerksburschen auf Walze

In vielen Städten und Dörfern an Rhein und Ruhr haben die ersten Strahlen der Vorfrühlingssonne wieder die Handwerksburschen auf die Straße gelockt. Auf unserem Bild betrachten Hamburger Zimmerleute in Bonn die Villa Hammerschmidt, den Wohnsitz des Bundespräsidenten.

Frankfurter Frühjahrsmesse

Hohe Auslandsbeteiligung gesichert

Frankfurt. (Eigenbericht) Nur noch wenige Stunden trennen uns von der Eröffnung der „Internationalen Frankfurter Frühjahrsmesse", die als größte Mustermesse der Bundesrepublik in den Tagen vom 11. bis 16. März dem regen Interesse der in- und ausländischen Geschäftswelt begegnet. Ein Drittel der Gesamtzahl von 3580 beteiligten Firmen, d. h. etwa 1182 Aussteller aus 18 europäischen und acht überseeischen Staaten sichern der „Internationalen Frankfurter Frühjahrsmesse" die höchste Auslandsbeteiligung aller Messen überhaupt und kennzeichnen die wachsende internationale Bedeutung dieses Marktes, dessen wichtige Funktion mit der Zuweisung des größten Messe-Sonderkontingentes im Werte von 3 557 000 $ Anerkennung gefunden hat. 712 ausländische Aussteller aus Österreich, Italien, der Schweiz, Frankreich — die auch zahlenmäßig die stärksten Gruppen entsenden — ferner aus den Niederlanden, Belgien und Griechenland sind mit eigenen Länderpavillons vertreten, während sich 470 Einzelaussteller in die auf 16 Hallen und ein Freigelände von zusammen 130 000 qm Fläche verteilten 32 Branchen ihrer deutschen Konkurrenten einordnen. 2398 deutsche Aussteller unter ihnen etwa 50 führende Industriefirmen Berlins, unterbreiten ein vielseitiges Angebot an Fertigwaren, das sich durch hohe Qualität und zahlreiche Neuheiten auszeichnet.

Meldung schwerer Werkzeugmaschinen

Düsseldorf. (WID) Nach der 3. Durchf.VO zum Gesetz 24 waren alle Besitzer von gewissen schweren Werkzeugmaschinen verpflichtet, diese auf Meldekarten bis zum 31. Juli 1950 zu melden. Der britische Landeskommissar von Nordrhein-Westfalen hat dem Wirtschafts- und Verkehrsministerium mitgeteilt, eine Reihe von Betrieben habe diese Meldung unvollständig oder gar nicht abgegeben. Zur Vermeidung von Strafen, die im Gesetz 24 angedroht sind, werden die säumigen Firmen aufgefordert, die notwendigen Meldungen sofort nachzuholen oder die abgegebenen Meldekarten auf ihre Vollständigkeit hin zu überprüfen. Meldekarten können beim Referat Maschinenbau des Wirtschafts- und Verkehrsministeriums in Düsseldorf angefordert werden.

Vereinigte Rumpus 4% Dividende

M.-Gladbach. (Eigenbericht) Der am 23. Mai stattfindenden Hauptversammlung der Vereinigte Rumpus-Werke AG, M.-Gladbach, wird vom Aufsichtsrat die Verteilung einer Dividende von 4% für das Geschäftsjahr 1950 vorgeschlagen.

Praktische Berlin-Hilfe

Düsseldorf, 6. März. (Eigenbericht) Der notleidenden Westberliner Wirtschaft können staatliche und kommunale Dienststellen in Nordrhein-Westfalen nach einem Runderlaß des Landeswirtschafts- und des Finanzministeriums selbst dann Aufträge erteilen, wenn die Angebote der Berliner Firmen preislich höher liegen als die westdeutscher Firmen. Die Mehrausgaben sollen sich jedoch in „fiskalisch vertretbaren Grenzen" halten, die Auftragserteilung muß begründet sein. Das Angebot einer Berliner Firma darf bei Aufträgen bis zu 5000 DM um 5 Prozent höher liegen als das wirtschaftlichste Angebot einer anderen Firma. Bei höheren Auftragssummen sinkt allerdings dieser Prozentsatz entsprechend ab und beträgt bei Aufträgen bis zu 500 000 DM nur noch 1 Prozent.

Berlin. (VWD) Westberliner Wechselkurs am 8. 3. 1 Westmark = 5,20—5,40 Ostmark.

Rheinisch Westfälische Börse

Düsseldorf, 8. März. (Eigenbericht) Aktienmärkte bei mittlerem Verkehr meist freundlicher. Montan- und Kohlenwerte nicht einheitlich. Kaliwerte fest. Tarifwerte wenig verändert. Elektrowerte still. Kabel Rheydt 7% höher bezahlt bei nicht voller Zuteilung. Großbanken teils gedrückt. Brauereiwerte nicht einheitlich. Die übrigen Werte meist gut gehalten. Chemiefaserwerte teils abgeschwächt. Rentan fest. Kurze ohne Abschlüsse.

	8. 3.			8. 3.			8. 3.
DM-Anleihen		Felten & Guilleaume	—		Waggon Uerdingen	58	G
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG	Ford-Werke	—		Wasserw. Gelsenkirchen	96½	b
3½/4% Wiederaufb.-Anl 1949	— G	Gerresheimer Glas	110 G		Westd. Kaufhof	96½	bG
5% Rhein. Girozentr. Pfb	98 G	Gladbacher Wolle	170 G		Wintershall	—	
5% dgl. K.-O	98 G	Th. Goldschmidt	63½ G		**Bank-Aktien**		
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfb	98 G	Harpener Bergbau	77 G		Commerzbank	26	B
5% Westboden-Pfb	98 G	Hein. Lehmann	108 G		Deutsche Bank	27	bG
Pfandbriefe		Hoesch	60		Dresdner Bank	25½	bG
Rhein. Girozentrale	8 bG	Kabelwerk Rheydt	77 bG	rep			
Rheinprov. Landesbank	8 G	Klöckner	—		**Aktien-Freiverkehr**		
Rh.-Westf. Boden-Credit	8 G	Losenhausenwerk	—		(Mittelkurse)		
Westd. Bodenkr.-Anstalt	7 bG	Mannesmann St.-A.	—		Eisenhütten	46½	
Industrie-Aktien		Mannesmann V.-A.	80 G		Gutehoffnungshütte	69½	
Accumulatoren	—	Mülheimer Bergw. V.	65 G		Phrix Inh.-A	63	
AEG	32½ b	Rhein. Braunkohlen	110 bG		Rhein. Kunstseide	76	
Allg. Hoch- u. Ingb.	32 bG	Rheinmetall-Borsig	28 b		Rhein. Zellwolle Inh.-A	75	
L. P. Bemberg	106 G	Rhein. Stahlwerke	—		Ver. Westd. Waggon	56	B
Burbach Kali	76 B	RWE	79¼ b				
Daimler-Benz	67 G	Salzdetfurth	75 G		**Kuxe** (Mittelkurse in DM)		
Demag	105½ b	Schiess AG	80 b		Constantin d. Gr.	3075	
Deutsche Erdöl	83 bG	Schwabenbräu	—		Dierdgardt-Mevissen (F)	4400	
Dortm. Akt.-Brauerei	50 bG	Siemens & Halske St.-A.	50 bB		Heinrich	5800	
Dortm. Union-Brauerei	54 bG	Stollberger Zink	—		Langenbrahm	1575	
Feldmühle	103 B	Ver. Glanzstoff	150 G		Wintershall	8000 G	
		Ver. Stahlwerke	—		(F = Freiverkehr)		
		Ver. Dt. Nickel	80 G				

SPIEGEL DES WESTENS

US-Kurierflugzeug über der Eifel abgestürzt

ULMEN (Kreis Cochem). Ein amerikanisches Kurierflugzeug ist bei Ulmen in waldigem Gelände abgestürzt. Die Besatzung, ein Oberst und ein Hauptmann, fand den Tod.

Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals braucht 6 Jahre

BONN. Der Bundestag hat einen Antrag des Verkehrsausschusses einstimmig angenommen, die Nordstrecke des Dortmund-Ems-Kanals auszubauen. Das Projekt, das 75 Millionen D-Mark erfordern wird, soll in etwa sechs Jahren vollendet werden.

Arbeitskräfte in den Grenzkreisen gesucht

GEILENKIRCHEN. Die Landwirtschaft des Grenzkreises Geilenkirchen-Heinsberg sucht noch 300 Arbeiter. Auch die Zechen können noch eine weit größere Anzahl an Arbeitskräften aufnehmen.

Kostbarkeiten unter dem „Gilbacher Dom"

GREVENBROICH. Unter dem Boden der kriegszerstörten Rommerkirchener Pfarrkirche, dem „Gilbacher Dom", wurde neben den kürzlich gemeldeten Funden eine aus fünf Figuren bestehende Kreuzigungsgruppe aus Stein entdeckt. Die spätgotische Gruppe stammt aus dem 16. Jahrhundert und wurde wahrscheinlich beim Neubau der Kirche im Jahre 1864 unter dem Boden begraben. Die nur wenig beschädigten Figuren sind den Holzschnitzarbeiten der Kalkarer Schule nahe verwandt. Die Gruppe soll in der neuen Kirche, die aufgebaut wird, wieder aufgestellt werden.

Fast 20 000 Ausstellungsbesucher in Wuppertal

WUPPERTAL. Die Ausstellung „Nahverkehr Rhein-Wupper-Ruhr", die zum 50jährigen Schwebebahnjubiläum bis zum 11. März dauert, wurde bisher von fast 20 000 Personen besucht. Für 10 Pfennig verlost die Bundesbahn täglich einige Fahrten mit Sonderzügen. Der 20 000. Besucher soll ein Geschenk erhalten.

Essener Heimatdichter Hermann Hagedorn gestorben

ESSEN. Hermann Hagedorn, der bekannte Schulmann und Pädagoge, der sich als plattdeutscher Heimatdichter im Ruhrgebiet einen Namen gemacht hat, ist im Sauerland gestorben. Auf dem Heimweg von Freunden wurde der fast 65jährige im Morgengrauen beim Überqueren eines Eisenbahngleises bei Finnentrop von einem Zuge erfaßt und getötet.

Zwei Einbrecherbanden machten Revier unsicher

HERNE. Zwei Einbrecherbanden wurden festgenommen, welche die Städte Herne, Castrop-Rauxel, Bochum und Recklinghausen unsicher machten. Sie hatten insgesamt neun Mitglieder, denen bisher 80 Straftaten nachgewiesen wurden. Die Diebesbeute, Textilien, Spirituosen, Tabak, Zigarren, Zigaretten und Lebensmittel wurden in Werkskolonien verschiedener Ruhrstädte verkauft.

Stiftungen für Bochumer Sternwarte

BOCHUM. Frau Dr. Stöcker, eine Mitarbeiterin an der Privatsternwarte des Grafen von Stosch, überließ der Sternwarte der Bochumer Volkshochschule einen 11 cm Zeiscofraktor mit einer Brennweite von 120 cm und ein Suchfernrohr. Graf von Stosch hatte unlängst dieser Sternwarte ein 10-Zoller-Spiegel-Teleskop zur Verfügung gestellt.

Haushaltsplan des Lippeverbandes angenommen

DORTMUND. Die Genossenschaftsversammlung des Lippeverbandes billigte den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1951. Darin sind für Unterhaltung und Betrieb der Anlagen Ausgaben von 2,8 Mill. DM vorgesehen, während 1950 1,8 Mill. DM ausgegeben wurden. Für Erneuerungs- und Wiederherstellungsarbeiten sind 1,7 Mill. DM vorgesehen. Zur Deckung der vorgesehenen Ausgaben für Baumaßnahmen in Höhe von 10,3 Mill. DM stimmte die Genossenschaftsversammlung der Aufnahme von Anleihen in Höhe von 5 Mill. DM zu. Die Kriegsschädenbeseitigung beim Lippeverband wird ebenso wie bei der Emschergenossenschaft bis zum 31. März abgeschlossen.

60 000 Jugendliche im Revier in Werkslagern

DORTMUND. Die Zahl der in Massen- und Gemeinschaftsunterkünften des Ruhrgebietes untergebrachten Jugendlichen nimmt seit 1947 ständig zu. In rund 320 Lagern sind ungefähr 60 000 Jugendliche untergebracht, während es 1947 in 240 Lagern nur 30 000 Jugendliche waren. Die Jugendlager wurden hauptsächlich vom Bergbau, der Eisen- und der Textilindustrie angelegt.

Moderner Saatgutverarbeitungsbetrieb in Verl

BIELEFELD. In Verl wurde ein Saatgutverarbeitungsbetrieb eröffnet. Das eingelieferte Saatgut wird in einem modernen Laboratorium auf seine Keimfähigkeit untersucht, bevor er vorsortiert und dann automatisch zur Abfüllanlage geleitet wird. Eine der vier großen Maschinen füllt stündlich 4000 Tüten ab.

2 DM abgenommen — Drei Monate Gefängnis

BIELEFELD. Zu drei Monaten Gefängnis wurde ein 20jähriger verurteilt, der in betrunkenem Zustand einem achtjährigen Jungen 2 DM abgenommen hatte. Er war wegen Straßenraub angeklagt. Die 2 DM waren das Einkaufsgeld gewesen, mit dem die Mutter den Jungen zum Kaufmann geschickt hatte.

Soester Zuckerfabrik wird vergrößert

SOEST. Die Zuckerfabrik soll bis zum Beginn der Herbstkampagne so erweitert werden, daß sich die Kapazität des Werkes von 7000 bis 8000 Doppelzentner Zuckerrüben pro Tag auf 13 000 erhöht. Die dafür erforderlichen zwei Millionen DM werden durch Anteile der Neuanbauer aufgebracht.

Holländisches Vizekonsulat Gronau wird aufgelöst

MÜNSTER. Das niederländische Vizekonsulat in Gronau wird am 15. März aufgelöst. Das holländische Konsulat in Kleve übernimmt seine bisherigen Funktionen.

Emslandölförderung ging im Februar zurück

MÜNSTER. Die Erdölförderung des Emslandes ist im Februar zurückgegangen. Gefördert wurden insgesamt 41 869,7 t. Davon entfielen auf Georgsdorf 15 623,2 t, Dalum 5770 t, Rühlermoor 5189,5 t, Emlichheim 10 460 t, Adorf 86 t, Scheerhorn 11 470 t und Rühlertwist 3271 t. Die Erdgasförderung im Februar betrug 4 250 000 Mill. cbm gegenüber 4,3 Mill. cbm im Januar.

In Bremen blieb ein Pferd übrig

BREMEN. Auf seinen Besitzer wartet seit acht Tagen beim Stadtamt ein Pferd, daß am Schluß beim letzten Pferdemarkt stehengeblieben war. Das Stadtamt nimmt an, daß sich Käufer und Verkäufer nach abgeschlossenem Handel uneinig wurden und jeder darauf beharrt, daß das Pferd dem anderen gehört.

Verwaltungsakademie Detmold beginnt am 28. März

DETMOLD. Der erste Sechs-Semester-Lehrgang an der Verwaltungsakademie Ostwestfalen-Lippe wird am 28. März beginnen. Ein neuer Hörsaal wurde im „Lippischen Hof" errichtet. Die Leitung der Akademie wurde Regierungspräsidenten Drake übertragen, der zugleich Vorsitzender des Kuratoriums ist, in das auch Vertreter von Bundes-, Landes- und Kommunalbehörden berufen sind.

Besatzungsmacht soll Theatergebäude freigeben

DETMOLD. Regierungspräsident Drake bat die Besatzungsmacht, das Detmolder Theater zu Vorführungen an Sonntagen freizugeben. Das Theatergebäude, das von der Besatzungsmacht als Kino benutzt wird, steht dem Lippischen Landestheater für seine Aufführungen nur an drei Tagen der Woche zur Verfügung.

Tausendjährige Eiche durch Säure vernichtet

MINDEN. Ein altes Naturdenkmal, die „Lause-Eiche, mit ihren zwei Meter Durchmesser bei Meißen-Clus muß gefällt werden. Durch die Einwirkung einer Säure, die neben dem Baum gelagert worden war, ist der Baum eingetrocknet. Ihre Wurzeln wurden restlos zerrissen. Die Cluser Eiche soll rund 1100 Jahre alt sein. Napoleon hat 1812 unter ihr gerastet.

Drittes Opfer der Wickersroder Bluttatnacht

KASSEL. Die Bluttat des Waldarbeiters Grenzebach in Wickersrode hat ihr drittes Opfer gefordert. Ein 36jähriger Mann, der durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde, ist gestorben. Der Täter blieb auch bei seinen Vernehmungen und bei Unterredungen mit seinem Verteidiger dabei, sich an nichts erinnern zu können. Er behauptet völlig betrunken gewesen zu sein. Nach bisherigen Feststellungen kann jedoch von wirklicher Trunkenheit nicht gesprochen werden.

Touring-Verkehr Frankfurt—Konstanz—Frankfurt

FRANKFURT. Die Deutsche Touring-Gesellschaft nimmt am 19. März den fahrplanmäßigen Verkehr Frankfurt—Konstanz—Frankfurt wieder auf.

Wieder kälter

Wetterlage: Mit der auflebenden Ostströmung kommt erneut kältere Luft in unser Gebiet. — Voraussage: Frische Winde, meist bedeckt, leichter Regen oder Schnee. Temperaturen: Zwei bis drei Grad über Null, nachts verbreitet leichter Frost. — Weitere Aussichten: Temperaturrückgang.

Ein Sieger in Nöten

ROMAN VON WERNER JÖRG LUDDECKE

28. Fortsetzung

„Ganz einfach! Dann hätten wir gewußt, wo der Kies steckt. Und ich war mit zweieinhalb Prozent drin. Aber, wie gesagt, nischt zu machen! Das kleine Luder kommt nicht. Ist ja auch klar! Was ich dem bieten kann, kauft er sich für sein gutes Geld selber. Und noch 'nen Schlag Sahne oben drauf."

Frau Hansen seufzte tief, und Herr Hänseleit schloß sich ihr an. Beide waren sich als gebildete, aufgeklärte Menschen darüber klar, daß die Hoffnung auf Erfolg überaus gering war. Aber sie waren auch beide in dieser Stunde gewillt, für den heutigen Abend die Konsequenzen daraus zu ziehen und den Sperling in der Hand dem Paradiesvogel auf dem Dach vorzuziehen. Frau Hansen opferte aus ihren unerschöpflichen Vorräten eine Flasche Benediktiner und anschließend zwei Flaschen Sekt.

Der Mensch ist gut und stark von Grund auf. Die Zusammenstellung der Getränke lediglich ist es, die ihn hier und da schlecht werden läßt. Erfahrene Gastronomen behaupten übrigens, es hinge auch mit der Reihenfolge zusammen. Die an diesem Abend verkonsumierte Reihenfolge hochprozentiger Alkoholika war auf alle Fälle stärker als Detektiv und Scherin und schmiß beide um.

XXXII.

Die Bestellung von Asmus Pätsch zum kommissarischen Leiter der Firma Bollmann Erben war ein Wendepunkt, der der gesamten Familie gut tat. Das alte Ansehen wuchs wieder, man war wirtschaftlich nicht mehr auf die spärlichen Zuwendungen des bockigen Neffen angewiesen, das Leben ging wieder seinen gewohnten Gang. Dolores, wegen unentschuldigten Fehlens aus der Firma herausgeworfen, hatte eine neue weit bessere Stellung als Verkäuferin in einer Eisdiele erhalten. Tino begrub seine Filmpläne unter der Flut der Eindrücke, die er bei Jam-Sessions im Jive-Club gewann. Die Mutter werkelte fleißig im Haushalt, August verschanzte sich hinter seinen Büchern, und der gute Vater, um Haupteslänge gewachsen, herrschte mit weiser Strenge, aber nicht ganz ohne Wohlwollen, in der Firma Bollmann Erben. Klaus-Dietrich bereitete sich seelisch auf die Schule vor, und Inspektor Billy schlief, wuchs und fraß — fraß, wuchs und schlief. Er hatte inzwischen bereits die Schulterhöhe eines Bernhardiners erreicht und versprach, einer Rasse anzugehören, die nie zuvor eines Menschen Auge erblickte.

Dem Ratschlag Augusts folgend, wurde der Totosieger sparsamer, fast geizig und eines Tages, beziehungsweise eines Nachts, entschloß er sich, den wahren Kassenbestand aufzunehmen. Während alles schlief, schlich er mit einer Kerze bewaffnet auf den Korridor, erkletterte den Schrank und ließ sich in der zentimeterhohen Staubschicht nieder. Sorgfältig zählte er Schein um Schein, und als er am Ende angelangt war und die vorhandene Summe mit der Zahl in seinem Kontobüchlein verglich, siehe, da fehlten sechzehnhundert Mark. Noch einmal zählte er bei tropfender Kerze das Vorhandene. Noch einmal addierte er die Zahlenreihen in dem abgegriffenen Oktavheft. Es blieb dabei — jemand hatte ihm sechzehnhundert Mark gestohlen. Verbittert und entschlossen stopfte Klaus-Dietrich die gesamte Barschaft in den engen Gummizug seiner Pyjamahose und kehrte in sein Zimmer zurück. August, der Freund und Vertraute, erwachte bei seinem Eintritt und blinzelte in die Kerze.

„Na, Kleiner, hast du getankt?"

Klaus-Dietrich hockte sich auf den Bettrand. „August, hast du von dem Geld genommen?"

„Ich bin doch nicht verrückt. Das kann ich doch einfacher haben, da brauch ich doch nicht zu klettern. Wenn ich wirklich dringend was brauchen würde, gebe ich dir einen Wink mit dem Zaunpfahl. Wieso überhaupt? Fehlt was?"

„Es fehlen tausendsechshundert Mark!"

August wurde munter. „Du wirst dich verzählt haben", sagte er trocken.

„Ausgeschlossen! Ich habe es zweimal durchgezählt."

„Kann doch nur einer aus der Familie sein! Denk mal nach! Hat sich in der letzten Zeit jemand etwas gekauft, was über seine Verhältnisse ging?"

Der Knabe wußte es nicht.

„Wir müssen uns auf die Lauer legen. Wäre doch gelacht, wenn wir den Gauner nicht erwischen würden."

Der Zufall wollte es, daß in dieser Minute des Rätsels Lösung schon unterwegs war. Nackte Füße schlichen lautlos über die Diele. Mit geübter Hand, ohne das geringste Geräusch zu verursachen, stellte jemand die Trittleiter an. Dann ein leises Tasten, erst vorsichtig, dann immer hastiger. Unsichtbare Staubwolken schwebten durch die Luft hernieder. Die Füße nahmen die nächste Stufe, noch eine und noch eine. Dann unter Ächzen und Stöhnen zog die lichte Gestalt erst das eine, dann das andere Bein nach oben, wobei die Leiter einen kleinen Stoß bekam, und thronte auf dem Schrank.

Die Leiter inzwischen rutschte mit einem leichten kratzenden Geräusch an der Wand entlang und legte sich sanft parterre. Gefangen!

Nur einem geübten Turner, einem jungen Menschen mit stählernen Muskeln und jugendlicher Elastizität, konnte es gelingen, die lichte Höhe unbeschadet zu verlassen.

Grete Pätsch aber war weder jung noch elastisch. Im tiefen Dunkel hockte sie mit angewinkelten Knien, mit eingezogenem Kopf, zwischen jahrealtem Staub und Korridordecke. Daß sie umsonst hier oben hockte, hatte sie mit ein paar schnellen Griffen festgestellt. Das Geld hatte dieser kleine Teufel wieder versteckt, die fetten Tage waren zu Ende. Wenn nicht unvermutet Rettung kam, blieb nur eine kalte Nacht mit einer anschließenden Blamage und eventuellen Regreßansprüchen des trotzigen Knaben.

Manches hatte Frau Grete in ihrem langen, harten Leben hinter sich gebracht. Schule, Heirat, Bomben und Fischpaste. Aber dieses war zuviel. Leise und verzweifelt begann sie in Ermangelung eines Taschentuchs in ihr blütenweißes Nachthemd zu schluchzen. Mit dieser Tätigkeit brachte sie die ersten anderthalb Stunden ihrer Gefangenschaft herum. Dann überschlug sie, wieviel Flüssigkeit die einzelnen Mitglieder der Familie am Abend zu sich genommen hatten und bei wem Hoffnung bestünde, daß ein inneres menschliches Rühren ihn aus dem warmen Bett zu dem Ort mit der kleinsten Tür in der Wohnung treiben würde. Aber, wie es dann so zu sein pflegt: gerade an diesem Abend hatte man weder Tee noch Kaffee, ja nicht einmal Suppe gereicht.

Frau Grete entäußerte sich der letzten verfügbaren Tränen. Fern schlug die Kirchturmuhr. Es war vier. Um sechs Uhr würde August als erster das Badezimmer aufsuchen. Ausgerechnet August! Und ausgerechnet sein und Klaus-Dietrichs Zimmer war es auch, das dem Schrank am nächsten lag und es verbot, daß sie sich durch Rufen bemerkbar machte. Frau Grete zitterte. Wenn sie wenigstens ein warmes Bettjäckchen angehabt hätte, aber nicht einmal ein Bettjäckchen konnte man sich kaufen, so arm war man. Sie würde sich eine Lungenentzündung holen und spätestens Ende der Woche sterben. Was für ein Leben!

Und dann Asmus, diese Schlafmütze! Da sah man es einmal wieder, wie unglücklich ihre Ehe war. Längst hätte er spüren müssen, in welcher Gefahr sie schwebte. Wenn sie einschlief, würde sie abstürzen und sich den schlanken Hals brechen. Asmus aber lag behäbig in seinem Bett und schnarchte. Wer hatte ihr nur geraten, einen solchen Mann zu heiraten.

Horch! Kam da nicht jemand?

Leise wurde die Tür von Augusts Zimmer geöffnet. Im schwachen Lichtschein erkannte Frau Grete den Knaben Klaus-Dietrich, der auf nackten Sohlen der bewußten Tür entgegenstrebte, um die ihre Wünsche kreisten. Sie kauerte sich zusammen, sie machte sich so klein, daß sie fast fürchtete, der Knabe würde das Krachen ihrer ungeübten Gelenke hören.

Nichts geschah! Der Knabe wandelte wohl im Halbschlaf.

Und so wurde Frau Grete pünktlich um sechs Uhr halb erfroren von dem verbitterten August aus der mißlichen Lage befreit. Auge in Auge standen sich Mutter und Sohn gegenüber.

„Du mußt das nicht falsch verstehen", krächzte die Mutter mit zitternder, erkältungsschwangerer Stimme.

„Ich verstehe ganz richtig." August wandte sich ab. „Sieh zu, wie du das Geld wieder beschaffst, mehr kann ich dir nicht sagen." Damit verschwand er im Badezimmer.

Frau Grete starb nicht an Lungenentzündung, sie war einige Tage sehr heiser, dann hatte ihre Stimme wieder den gewohnten Klang. Aber sie wurde auch nie wieder so richtig die alte. Nicht, daß ihr Haar in dieser Nacht schlohweiß geworden wäre, aber ihr ganzes Wesen war von einer seltsamen Milde und Freundlichkeit, wie es bei einem Menschen, wie sie es war, nur nach einer tiefen, inneren Wandlung geschehen kann. Jedermann — von August abgesehen — nahm es mit Verwunderung zur Kenntnis.

XXXIII.

Auch mit dem Totosieger war eine Wandlung vorgegangen.

Die turbulenten Wochen, die hinter ihm lagen, die Kette der aufregenden Abenteuer, Enttäuschungen, Erkenntnisse und Erlebnisse hatten ihm den Beweis erbracht, daß Geldbesitz schwere Sorgen mit sich bringt und Entscheidungen verlangt, die für einen Menschen seines Alters ungewöhnlich sind. Er war der Abenteuer und des Geldes überdrüssig, und eines Tages erschien er nach dem Abendessen mit einer Pappschachtel, die früher einmal weiße Mäuse beherbergt hatte und schob sie schweigend über den Tisch zwischen Onkel Asmus und Frau Grete.

Fortsetzung folgt

Fremdworte sind Glücksache

— aber Sie wissen selbstverständlich ...

1. Albigenser sind keine weißen Neger, sondern — ? 2. Blümerant ist kein Gärtner, sondern — ? 3. Chimborasso ist keine Kopfbedeckung, sondern — ? 4. Diwan ist kein Filmstar, sondern — ? 5. Erysipel ist kein Eiland, sondern — ? 6. Feluke ist kein Eingeborener, sondern — ? 7. Griffon ist keine Stoffart, sondern — ? 8. Hetären sind keine Kopfschmerzen, sondern — ? 9. Isotrop ist kein persischer Statthalter, sondern — ? 10. Kulake ist kein Ungeziefer, sondern — ? 11. Lustrum ist keine Deckenbeleuchtung, sondern — ? 12. Mantisse ist kein Schleierumhang, sondern — ? 13. Nabe ist keine Trinkschale, sondern — ? 14. Obolus ist keine Wolkenart, sondern — ? 15. Pandekten sind keine Leibwache, sondern — ? 16. Reuse ist kein Seeräuber, sondern — ? 17. Schalotte is kein Mädchenname, sondern — ? 18. Tirade ist kein Silbenrätsel, sondern — ? 19. Ukulei ist keine Blume, sondern — ? 20. Valenz sind keine Hochschulferien, sondern — ? 21. Wismut ist kein Südwein, sondern — ? 22. Zider ist kein Baum, sondern — ?

Oh bitte, erst einmal nachdenken, und dann unten nach der Auflösung schauen.

Sie haben es ja gewußt:

Die Antworten: 1. Südfranzösische Sektkiterer, 2. Ausdruck für schwatz, schwindelig, 3. elfoscheuer Vulkan in den Anden, 4. türkischer Staatsrat und (richtig) ein Bettsofa, 5. Wundrose, 6. Küstenfahrzeug, 7. Vorstehhund, 8. altgriechische Bühnenfrauen (so stehts im Lexikon), 9. physikalisch gleichbeschaffene Körper, 10. noch selbständiger Bauer in Rußland, 11. Fünfjahresabschnitt, 12. mathematischer Logarithmus, 13. Radmittelstück, 14. griechische Münze, 15. Hauptteil juristischer Gesetzeswerke, 16. Fischereigerät, 17. Laubart, 18. Phrase, 19. Backtisch, 20. chemische Wertzahl, 21. tölliches Metall, 22. französischer Apfelwein.

Ja, ja, man sollte öfters mal im Lexikon blättern.

Das soll mich nicht verdrießen

Es flog etwas in die Luft / Eine Gartengeschichte

Er ist noch ein Vermächtnis, dieser Garten vor den Toren der Stadt, ein Vermächtnis aus der Zeit, als man statt Kappus und Zwiebeln Tabakpflanzen anbaute.

Er ist nicht ganz so groß wie die Lüneburger Heide, aber doch etwas größer als mein Balkon. Wie gesagt, liegt er außerhalb der Stadt, ein kleines Stündchen von meiner Wohnung entfernt. Hübsch gelegen. Ein Garten, darin man das Wochenende verbringen könnte. Und in dem man Gemüse pflanzt. Auch Blumen. Alles Sachen, die nützlich verwandt werden können, oder die man verwelken läßt, wie zum Beispiel den Kohl und den Wirsing. Ganz nach Gutdünken und Geschmack.

So ein Garten will gepflegt sein. Um das Wachstum zu fördern, muß man Stickstoff in den Boden tun, Mist, Dünger und solche Sachen.

Und darum hatte ich eine große ausrangierte Kanne; unten breit; nach oben sich verjüngend. Und da hinein sammelte ich zu Hause, was dem Boden zuträglich sein sollte. Tagelang, — wochenlang! Ich nahm auch Karlsbader Salz, der guten Verdauung wegen.

So wurde das Behältnis gefüllt, just zur rechten Zeit. Ich nahm einen Stopfen und verschloß damit die Kanne. Dann lud ich sie auf eine geborgte Schiebkarre und fuhr sie um sechs Uhr in der goldenen Morgenfrühe in meinen Garten. Vielmehr: ich wollte sie hinfahren. Aber der verdaute Inhalt ließ mich nicht dazu kommen.

Gerade gegenüber dem Bahnhof und zur Zeit, als die meisten Arbeiter in die Fabriken fuhen, gab es einen Knall, und der Pfropfen der Kanne flog in hohem Bogen in die Luft und in die Menge, die sich erschrocken nach dem Attentat umsah. Aber auch sonst flog noch etwas aus der Kanne, von dem ich ein Teil abbekam und das sich zufolge seines spezifischen Geruches sehr bald als das erwies, was es war.

Das unangebrachte Gelächter der Umstehenden trieb mir die Schamröte ins Gesicht. Ich suchte aus dieser doch sehr peinlichen Lage so schnell wie möglich hinauszukommen. Aber ich war vom Unheil verfolgt. Meine Kanne kippte um, und der Inhalt ergoß sich auf den Bahnhofsvorplatz. Ein Schupo kam, und es bildete sich um mich eine Massenversammlung, die aber nicht lange aushielt.

Der Schupo nahm mich ins Kreuzverhör: Name, Alter, Wohnung, Beruf, Religion, verheiratet, Kinder, Name des Vaters, — dessen Alter, Beruf, Wohnung, Religion, lebend oder verstorben, — Name der Mutter, Alter, Wohnung, Beruf, Religion, lebend oder verstorben, Kinder — — —. Währenddessen duftete der Inhalt der Kanne kräftig drauf los. Das Weitere würde sich finden, sagte der Schutzmann und zog sich zurück.

Schließlich rückte eine Abteilung der städtischen Kanalreinigung heran. Säuberte mit Schlauchleitungen und Reiserbesen den Platz und trank im Wartesaal vierter Klasse viel Bier und Schnaps auf meine Rechnung. Das war eine teure Sache. Und das mit Mühe Gesammelte mußte ich auch noch entbehren. Der geliehene Schiebkarren war inzwischen abhanden gekommen.

Alles das soll mich aber nicht verdrießen. Mein Garten ist ein Garten der Zukunft. Kleine Mißgeschicke müssen geduldig in Kauf genommen werden. Man kann nicht verlangen, daß alles auf den ersten Anhieb klappen soll.

Das erleben wir täglich an Beispielen von größerer Bedeutung. Von Politik will ich aber nicht sprechen. Sch

Kleines Verweilen

von Josef Lenders

Der Tag ist zu Ende.
Noch zittern die Hände
Vom Griff um den Hammer,
Vom wuchtigen Schlag.

Die Freunde, sie eilen.
Ich muß noch verweilen,
Ein wenig rückwandern
Den werkfrohen Tag.

Gerungen, bezwungen,
Das Werk ist gelungen!
Nun glänzt es, voll Leben,
Im sinkenden Schein.

So froh ich begonnen,
So schreit' ich versonnen,
Der Freude ergeben
Den Abend hinein.

Als Greenhorn in England

Oder: Das Sandwich / Von C. C. Lithom

Wer Gelegenheit hat, das Ausland zu bereisen, der wird das alte Sprichwort „Andere Länder, andere Sitten" auch heutigentags noch bestätigt finden. Er wird aber auch feststellen, daß der Reisende gut daran tut, sich den abweichenden Gewohnheiten des Gastlandes anzupassen, um nicht unangenehm aufzufallen. Aus einer Fülle von Erlebnissen möchte ich heute eines herausgreifen, das eines gewissen Humors nicht entbehrt und in dem bekanntlich besonders konservativen England um das Jahr 1930 herum spielte:

Mit dem Londoner Vertreter meiner Firma befand ich mich zum Besuch der dortigen Kundschaft unterwegs. Nach mehrstündiger Arbeit fragte mich unser Vertreter, ob ich gern zur Stärkung ein Sandwich hätte.

Unter Sandwich stellte ich mir ein normales, belegtes Butterbrot vor, wie ich es von daheim gewohnt war. Recht enttäuscht war ich daher, als ich nur ein Häppchen erhielt, welches einem Viertel einer normalen Scheibe Brot entsprach, darauf ein dünnes Stückchen Braten. Gewissenhaft merkte ich mir aus diesem Vorfall, was man in London offenbar unter dem Begriff Sandwich verstand.

Abends hatte ich mit dem Vertreter noch ein Kino besucht und kam spät in mein Hotel zurück. Als ich mir ein warmes Abendessen bestellen wollte, waren Küche und Restaurant bereits geschlossen. Der in der Halle bedienende Kellner empfahl mir ein Sandwich. „Eins?" rief ich entrüstet, verglich schnell die Portion vom Vormittag mit meinem Hunger und bestellte 12 Stück. „Zwölf?" rief der Kellner fassungslos. „Sie meinen zwei!"

„Zwölf!" antwortete ich erhaben und wartete eine gute halbe Stunde lang. Dann erschien der Herr Ober wieder. Offenbar hatten noch mehr Gäste Sandwiches bestellt, denn auf einer großen Silberplatte balancierte er ganze Stapel von Butterbroten. Ohne anzuhalten kam er auf mich zu und lud seine Schätze restlos vor mir ab.

Erschrocken rechnete ich mir aus, daß hier im Hotel ein Sandwich aus gleich zwei sogar besonders großen und dicken Scheiben Brot bestand, also mindestens achtmal soviel wie das Butterbrot vom Vormittag. Mit dem Mute der Verzweiflung begann ich den Kampf, aber nach sieben Doppelbroten war's mit meiner Leistungsfähigkeit zu Ende. Als ich beim Nachtkellner Papier zum Einpacken des Restes bestellte, meinte der hohnlächelnd, er hätte ja gleich gesagt, daß zwölf Stück selbst für einen Deutschen zuviel seien. Aber ungerührt antwortete ich, aus der Hotelordnung hätte ich ersehen, daß man erst ab 7 Uhr Frühstück bekäme. Da ich mich jedoch schon für 6 Uhr mit meinem Vertreter verabredet hätte, wären die restlichen Brote für den kommenden Morgen bestimmt..

Geschlagen notierte der Ober gleich das Wecken für 5 Uhr. Am nächsten Morgen verabschiedete er sich um 6 Uhr von mir. Drei Stunden lang aber lief ich fröstelnd auf der Straße auf und ab, denn in Wirklichkeit hatte ich mich erst für 9 Uhr mit unserem Vertreter verabredet.

Die Einwohner des südschwedischen Dorfes Langlum brauchen vom ersten Januar an keine Gemeindesteuern mehr zu bezahlen. Die gemeindeeigenen Betriebe bringen Geld genug ein, so daß auf die Steuern verzichtet werden kann.

Das Taufkleidchen

Eine wahre Geschichte aus unserer Zeit / Von Ilse Miltzow Malzkorn

Es ist nun bald vierzig Jahre her, daß ich in dem duftigen weißen Spitzenkleidchen getauft wurde. Meine Mutter, die damals noch — ich weiß es von Lichtbildern — in ihrer zarten Gestalt und ihrem lieblichen Gesicht so rein und sanft ausschaute wie ein junges Mädchen, legte das Taufkleid fein säuberlich gewaschen und geplättet bis zum nächsten Male fort. — Es dauerte vier Jahre, da wurde mir ein Brüderchen geschenkt. Und wieder kam das weiße Kleidchen bei seiner ersten Einsegnung im Gotteshaus zu Ehren. Und wieder kam es hernach an seinen alten Platz.

Mittlerweile schrieben wir August 1914. Schon in den ersten Tagen mußte der Vater fort. Viele Jahre lang sehnte er sich aus Rußland heim nach seiner jungen Frau mit den beiden Kindern. Der Bub kannte ihn kaum. — Als der gute Vater, den die seelische Not der harten Jahre hatte ergrauen lassen, wieder bei uns war, betete ich jahrelang inständig für ein Schwesterchen.

Kurz nach meiner Konfirmation vertraute die Mutter mir, der Aeltesten, ihr großes schönes Geheimnis an. Lachend und schluchzend zugleich fiel ich ihr um den Hals. Sollte doch mein größter Herzenswunsch in Erfüllung gehen.

Von dem Tage an, da die Mutter mich ins Vertrauen gezogen hatte, betrachtete und behandelte ich sie mit stiller scheuer Ehrfurcht. Wußte ich damals doch schon um das heilige Wunder der Menschwerdung, das sich an ihr erfüllen sollte.

Als man dem elfjährigen Bruder eines Tages davon sprach, daß die Eltern sich ein Kindchen bestellt hätten und wir nun bald ein liebes kleines Brüderchen oder Schwesterchen bekämen, wurde er verstockt und mürrisch. Bisweilen fing Mutter einen nicht mißzuverstehenden, vorwurfsvollen Blick auf, dem zu entnehmen war: „Wie konntest du mir das antun?" Wahrscheinlich fühlte er seinen Thron wanken, da er ja bis jetzt Mutters einziger lieber Junge gewesen war. Auch alles gute Zureden half nichts.

Als bald darauf das Schwesterchen zu Hause geboren wurde, mußten wir beide eine Nacht bei Bekannten schlafen. Am nächsten Morgen durften wir wieder heim. Mein Bruder wurde ermahnt, ganz leise auf den Zehen in Mutters Zimmer zu gehen; er habe ein kleines Schwesterchen bekommen. Die Mutter lächelte ihm glücklich, doch noch etwas blaß, aus dem weißen Linnen entgegen. Da stürzte er tolpatschig auf sie los und vergrub schluchzend seinen Kopf in die Kissen. Immer wieder mußte die Mutter ihm sagen, daß sie ihn jetzt noch genau so lieb habe wie früher, ach, fast noch lieber, weil er doch nun so ein großer vernünftiger Bub sei, der ihr ab und zu helfen könne, auf das Schwesterchen zu achten. — Langsam versiegte der Tränenstrom. Ganz flüchtig und mißtrauisch schielte er mal zu dem Körbchen hin.

Ich konnte mich nicht sattsehen an dem winzigen Geschöpfchen. Wie dankbar war ich der guten Mutter und dem lieben Gott für das herrliche Geschenk! Ein ganz zartes mütterliches Gefühl erfaßte mich beim Anblick des kleinen hilflosen Wesens.

Es wuchs heran zu unser aller Freude. Auch mein Bruder söhnte sich sehr bald mit



dem kleinen „Nebenbuhler" aus, und nach einigen Monaten fuhr er sogar stolz, mit der Quartanermütze auf dem Kopf, den Kinderwagen spazieren. Wehe dem Mitschüler, der ob des unmännlichen Tuns gehöhnt hätte!

Und noch immer war das liebe Taufkleidchen so blütenfrisch und duftig wie damals vor fünfzehn Jahren. Als die Mutter es jetzt fortlegte, strich wohl die Hand der reiferen Frau ein wenig wehmütig darüber hin, ahnend, daß sie es nun nicht mehr für ein eigenes Kind hervorholen würde. Aber es sollte seinen Ehrenplatz behalten.

Die Kinder wuchsen heran. Es kamen gute und böse Jahre, wie das so geht in einem Menschenleben. Und wieder kam ein Krieg, noch grausiger und erbarmungsloser als der erste. Ich heiratete. Der Bruder mußte hinaus. Unser Jüngstes, der Nachkömmling, wurde konfirmiert und wuchs heran in apokalyptischer Zeit. Der Eltern Hab und Gut verbrannte in einer Bombennacht bis auf wenige Dinge. Unter dem mühsam Geretteten befand sich auch das nun schon fünfunddreißig Jahre alte Taufkleidchen, das noch in alter Schönheit erhalten war. Unsere gute Mutter hatte es mit ihren vertrautesten und wertvollsten Sachen in den Keller gebracht. Es fielen wohl ein paar Tränen darauf, als sie es wiederfand, wie man nach langen Jahren einen lieben guten Freund wiederfindet.

Es folgte die schreckliche Zeit des Vertriebenwerdens, wo Heimweh, Not und bange Sorge um die Lieben, mit denen man keine Verbindung hatte, das Herz schier brachen. Doch dann kam eines Tages das Ende des furchtbaren Krieges und damit die Heimkehr — wund an Leib und Seele — aber doch mit einem Funken Dankbarkeit, daß man überhaupt noch zurückkehren durfte. Auch mein Bruder kam schließlich aus langer Gefangenschaft nach Hause und fand seine junge Frau, die fünf Jahre tapfer und treu auf ihn gewartet hatte, wohlbehalten wieder. Nach einem Jahr wurde ihre Liebe belohnt und ihnen ein kleiner Stammhalter geschenkt. Die Hände der glücklichen Großmutter zitterten, als sie das weiße Spitzenkleidchen, das nun das Erste aus der Reihe der zweiten Generation schmücken sollte, sorglich verpackte, um es mit in die Stadt jenseits des Teutoburger Waldes zu nehmen.

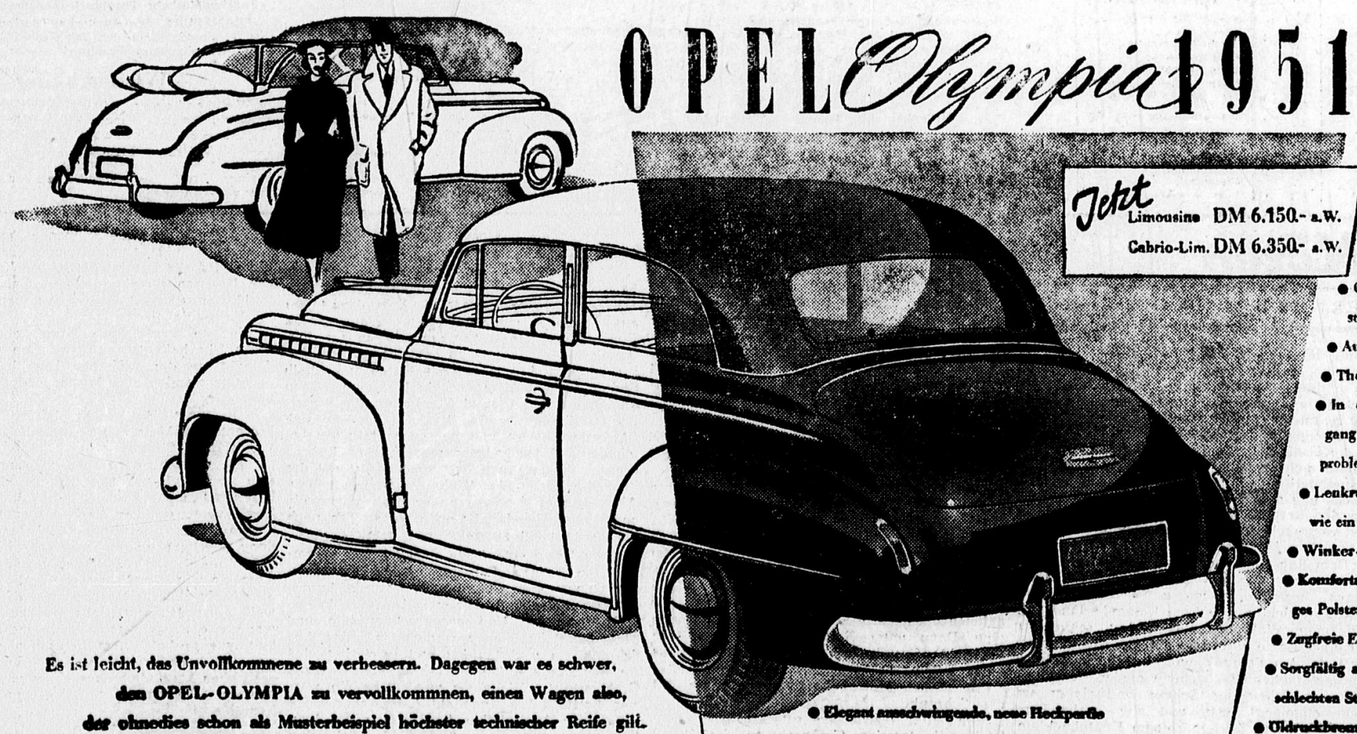
Mir pochte das Herz hörbar, als ich mein Patenkind über das Taufbecken halten durfte, und meine Hände die Spitzen fühlten, die mich selbst, meinen Bruder — den Vater des Bübchens — und meine Schwester umhüllt hatten.

Als wir nachher plaudernd zu Hause saßen, meinte eine Bekannte der jungen Mutter, die herrliche Spitze des Taufkleidchens gäbe wohl eine ganz moderne Bluse. — Mir war es, als wenn eine kalte Hand mein Herz berührt hätte. Die Großmutter erblaßte.

Meine Schwägerin, die junge glückliche Mutter, fand als erste die rechten Worte: „Hilde, ich will dir einmal die Geschichte des Taufkleidchens erzählen." — — —

Als sie geendet hatte, saß das junge Mädchen ein wenig verlegen da. Mit Tränen in den Augen ging sie dann zu meiner Mutter und bat um Entschuldigung für ihre unbedachten Worte.

OPEL Olympia 1951



Es ist leicht, das Unvollkommene zu verbessern. Dagegen war es schwer, den OPEL-OLYMPIA zu vervollkommnen, einen Wagen also, der ohnedies schon als Musterbeispiel höchster technischer Reife gilt.

Wesentliche Verbesserungen erhöhen nun wiederum den Wert des OPEL-OLYMPIA und machen ihn damit noch begehrenswerter.

Der OLYMPIA 1951 ist der Wagen für Fahrer, die rechnen müssen, aber hohe Ansprüche stellen. Auch wer viel erwartet, wird überrascht sein, was dieser Wagen bietet, wie leistungsstark und wie wirtschaftlich er ist!

Jetzt Limousine DM 6.150.- a.W.
Cabrio-Lim. DM 6.350.- a.W.

- 1,5 Ltr. Hochleistungs-Motor durch höhere Verdichtung jetzt 39 PS stark. Die Zündung mit zusätzlicher Unterdruck-Zündverstellung macht den OLYMPIA 1951 noch wirtschaftlicher
- OPEL-Fallstrom-Vergaser sichert Schnellstart bei jeder Temperatur
- Automatische Gemischvorwärmung
- Thermostat
- In den Fahrgängen synchronisiertes Dreigang-Getriebe. Ein Getriebe, das keine Schaltprobleme kennt
- Lenkrad-Schaltung. So spielend leicht zu bedienen wie ein Winker-Schalter
- Winker-Schalter in unmittelbarer Lenkradnähe
- Komfortabel ausgestatteter Innenraum. Hochwertiges Polstermaterial. Geschmackvolle Farbkombination
- Zugfreie Entlüftung
- Sorgfältig abgestimmtes Federungssystem macht auch schlechten Straßen gute
- Oldruckbremsen mit automatischem Ausgleich
- Sicherheitsglas an allen Fenstern
- Ganzstahl-Karosserie steigert die Sicherheit und vermindert das Leistungsgewicht.
- Elegant ausschwingende, neue Heckpartie
- Von außen zugänglicher Kofferraum. Großes Fassungsvermögen. Kofferraum-Deckel staubfrei abgedichtet. Durch Federwirkung spielend leicht zu bedienen. Reserve-Rad im Kofferraum
- Vergrößertes, der Wagenform angepaßtes Rückblick-Fenster
- 15" Super-Ballon-Bereifung. Die letzten Fortschritte der Reifentechnik kommen dem OLYMPIA-Fahrer zugute.
- OPEL-WAGEN sind jetzt von den üblichen Ein[illegible] Vorschriften völlig unabhängig! Ein bedeutender Fortschritt im Motoren-Bau der Opel-Werke.

OPEL der Zuverlässige

ADAM OPEL AKTIENGESELLSCHAFT RÜSSELSHEIM AM MAIN

Opel-Händler überall · Auslandsvertrieb durch die weltumfassende Organisation der General Motors

Siegt Weißenberg auch im 2. Lokalkampf?

Grimlinghausen eine harte Nuß für den Tus Grevenbroich - Schwer für Korschenbroich und Glehn

Wenn auch das Programm der Bezirksklasse am zweiten Märzsonntag keine direkten Spitzenkämpfe aufzuweisen hat, so sind die Paarungen doch immerhin sehr interessant. Im Vordergrund steht der Neußer Lokalkampf zwischen den die Tabelle anführenden Weißenbergern und dem VfL-Rheinkraft. Trotz der großen Spanne, die die Nordstädter von ihren Ortsrivalen trennt, glauben wir an einen spannenden und ausgeglichenen Kampf. In Grevenbroich hat der dortige TuS mit dem SC Grimlinghausen einen Gegner zu Gast, der auch alles andere als „leicht" genommen werden will. Der SV Glehn, muß nach Neuwerk und wird dort kaum etwas „erben" können. Ein Fragezeichen ist im Augenblick der VfB Korschenbroich, der im letzten Spiel enttäuschte; diesmal beim 1. FC in M.Gladbach hängen für ihn die „Trauben" noch höher. Sonst spielen morgen noch in der Gruppe: Rheindahlen — Rheydt 08; CfR Hardt — SV Dohr; Waldhausen — Viktoria Rheydt.

15 Uhr im Neußer Stadion:

Neuß-Weißenberg — VfL Rheinkraft

Die Abwesenheit des Neußer Amateurligisten VfR und die Tatsache, daß die Weißenberger im Augenblick die besten Aussichten auf Erringung der Meisterschaft der Bezirksklasse haben, könnten diesem Lokalkampf diesmal einen größeren Publikumserfolg bringen, als es bei der ersten Begegnung der Fall war. Eine besondere Note bekommt das Spiel diesmal dadurch, daß beide Mannschaften, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, die Punkte hoch nötig haben und es deshalb höchstwahrscheinlich zu einem Kampf auf Biegen und Brechen kommt. Ein einziger Seitensprung würde den Nordstädtern ihre führende Stellung kosten, während andererseits der VfL die Punkte gegen den bedrohlichen Abstieg hoch nötig hat. Wie dem auch sei, die Weißenberger werden aller Voraussicht nach zu beiden Punkten kommen, auf Grund ihrer besseren Kondition, aber leicht wird es ihnen die schwarzgelbe Elf auch diesmal nicht machen. Wir glauben im Gegenteil an einen ausgeglichenen Kampf, bei dem allein die bessere Schußkraft der Weißenberger den Ausschlag geben wird. Bei den Weißenbergern hat Willy Nolden am Sonntag ein seltenes Jubiläum, er absolviert mit diesem Lokalkampf sein 500. Spiel.

Der TuS diesmal besser ?

TuS Grevenbroich — SC Grimlinghausen

Daß es nicht immer gut ist, Favorit zu sein, davon können die Kreisstädter besonders schöne Liedchen singen, und was eine Mannschaft aus der Abstiegsgefahrenzone zu leisten vermag, bewiesen die Grimlinghausener am letzten Sonntag gegen Neuwerk. Darüber hinaus sind die Grimlinghausener eine Mannschaft, die dem TuS nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht besonders liegt. Von fünf bisherigen Punktespielen gewann Grimlinghausen drei, eine Begegnung endete unentschieden, und erst im Oktober vorigen Jahres kamen die Grevenbroicher überhaupt zum ersten doppelten Punktgewinn über die Neußer Vorstädter. Im sechsten Punktekampf der Vereinsgeschichte dieser beiden Gegner muß der TuS mehr zeigen als am Vorsonntag, sonst ist auch dieses Spiel noch lange nicht gewonnen, womit alsdann auch der Traum für dieses Jahr ausgeträumt sein dürfte. Abstoß 15.00 Uhr Schloßstadion

Fragezeichen Korschenbroich

1. FC M.Gladbach — VfB Korschenbroich

Man weiß nicht so recht, was mit der Mannschaft des VfB im Augenblick los ist. Gerade die Korschenbroicher sind von jeher als eine der gefährlichsten Außenseitermannschaften anzusehen. Noch vor 14 Tagen boten die Schwarz-Weißen den Weißenbergern im Neußer Stadion eine sehr gute Partie. Am letzten Sonntag aber verloren sie gegen den Zweitletzten der Tabelle sogar auf eigenem Gelände. Nach dem, was wir im vorletzten Spiel des VfB sahen, kann es sich eigentlich nur um einen rabenschwarzen Tag gehandelt haben, denn die Mannschaft birgt alles andere als schwaches Spielermaterial. Unter normalen Umständen könnte eine komplette Korschenbroicher Elf auch dem 1. FC M.Gladbach Schwierigkeiten machen.

Glehn ohne Chancen

Sportfr. Neuwerk — SV Glehn

Es macht der jungen Glehner Mannschaft alle Ehre, daß sie sich trotz des unabwendbaren Abstiegs immer wieder mit großem Elan in die Kämpfe wirft und die Spiele durchaus nicht einseitig werden läßt. Auch in Neuwerk sind die Gewinnaussichten natürlich so gut wie Null, aber wir sind davon überzeugt, daß der bisherige Meisterschaftsfavorit einen tapfer kämpfenden Gegner haben wird, und das zeugt dann wiederum von der tadellosen sportlichen Haltung der Glehner. Wir sehen Neuwerk klar in Front.

Tura muß gewinnen

Tura Büderich — SV Langenfeld

Die hohe Niederlage der Tura am vergangenen Sonntag in Wersten wird der Mannschaft hoffentlich nicht am Sonntag noch in den Knochen stecken. Dann nun müssen wieder fleißig Punkte gesammelt werden, wenn nicht gegen Schluß der Saison doch wieder Abstiegssorgen eintreten sollen. Wenn die Mannschaft diesmal wieder komplett auf den Plan treten kann, ist für morgen mit einem Punktegewinn zu rechnen. Die Langenfelder haben wohl ein beachtliches Niveau in kämpferischer Hinsicht sollten aber gegen die technisch bessere Spielweise der Tura auf die Dauer nicht ankommen.

Wer von beiden holt auswärts Punkte?

Während der SV Dormagen in GW Wuppertal vor einer fast aussichtslosen Lage steht, hat der VfR bei Adler Frintrop Chancen

Wenn unsere Amateurligisten auswärts weilen und zum Meisterschaftsspiel antreten, sind die Aussichten, Montag einen Punktgewinn zu melden, äußerst gering. Die Ursache liegt einfach darin, daß weder Neuß noch Dormagen auf fremden Plätzen die Gefährlichkeit wie in heimischer Umgebung erreichen. Einmal muß sich dies aber ändern, denn nur mit den Punkten, die auf eigenem Platz geholt werden, dürfte wohl kaum der Abstieg zu vermeiden sein.

Hinspielerfolg möglich

Adler Frintrop — VfR Neuß

Während die Grünhemden in den vergangenen Wochen jeweils mit den führenden Spitzenmannschaften zu tun hatten, sind sie diesmal Gegner des Tabellenletzten. Im ersten Durchgang gelang ein 4:1-Erfolg, und es müßte schon seltsam zugehen, wenn nicht auch diesmal die Punkte mit nach Neuß wandern würden. Allerdings werden sich die Rasensportler mächtig anstrengen müssen, denn trotzdem Adler nicht mehr dem Abstieg entrinnen kann, wird jeder Punkt erst nach heftiger Gegenwehr abgegeben. Die Mannen um Funkel können diesmal die Reise ohne Hemmungen antreten und werden hoffentlich mit einem doppelten Punktgewinn wieder eintreffen.

Eine schwere Aufgabe

GW Wuppertal — SV Dormagen

In der ersten Serie gelang den Wuppertalern selbst in Dormagen ein 7:0-Erfolg und man wird natürlich darauf bedacht sein, dieses Ergebnis auch vor eigenem Publikum zu erzielen. Trotzdem die Grün-Weißen eher besser als schlechter geworden sind, halten wir dies für ausgeschlossen, denn entgegen dem Hinspiel hat Dormagen jetzt eine ziemlich komplette Mannschaft stehen, die darüber hinaus zur Zeit auch eine gute Kondition besitzt, um einem solch guten Gegner, wie ihn GW Wuppertal darstellt, bis zum Schlußpfiff kontra zu bieten. Verstehen es die Stürmer, ein so erfolgreiches Spiel wie gegen Eller 04 aufzuziehen, dann möchten wir noch nicht einmal von einer aussichtslosen Angelegenheit sprechen, denn die Hintermannschaft ist so stark, daß es diesmal nicht siebenmal bei Kraus einschlagen wird.

Scharfe Positionskämpfe in der „Ersten"

FC Orken prüft Tabellenführer Gierath · SC Kapellen greift wieder ein

SVg Gierath — FC Orken

Durch die jüngste Orkener Niederlage ist dieses Rückspiel der ewigen Meisterschaftsrivalen für den Tabellenstand ziemlich bedeutungslos geworden. Selbst im Falle eines Orkener Sieges dürfte für den Tabellenzweiten nichts mehr drin sein. Knapp, aber sicher, tippen wir auf den Tabellenführer.

BV Wevelinghoven — Viktoria Jüchen

Die Wevelinghovener werden morgen ihrem Anhang beweisen müssen, daß sie am vergangenen Sonntag unter ihrem Wert gespielt haben. Zu Hause sind die Gartenstädter meist ein schwer zu nehmender Gegner, so daß die Jüchener Viktoria einen schweren Stand haben wird.

SV Rommerskirchen — SV Jackerath

Selten hat bisher eine Gastmannschaft in Rommerskirchen gewinnen können. Das sollten auch die Jackerather erfahren, obwohl gerade diese Mannschaft stets gute Auswärtsspiele liefert. Nur in bester Besetzung trauen wir den Gästen ein gleichwertiges Spiel und ein knappes Ergebnis zu.

VfB Gindorf — FC Neuenhausen

Dieser kleine Lokalkampf wird in beiden Lagern erneut von großem Interesse sein. Auch heute noch halten sich beide Mannschaften ziemlich die Waage. Der bessere Tabellenstand der Neuenhausener spielt hier keine Rolle, denn zu Hause trauen wir sogar den Gindorfern des bessere Ende zu.

VfL Garzweiler — SVg Neurath

Dieses Spiel hat auf den Tabellenstand keinen bedeutenden Einfluß mehr, da die Platzherren sich wohl schon mit dem Abstieg abgefunden haben und den Gästen ein guter Mittelplatz bereits garantiert ist. Den technisch besseren Neurathern sollten auch im Rückspiel beide Punkte zufallen.

BC Noithausen — TuS Stessen-Bedburdyck

Die Noithausener gehen auf ihrem eigenen Gelände, auf dem sie bestens eingespielt sind, als Favorit in den Kampf. Ein guter Kampfgeist zeichnet beide Mannschaften aus, mit dem sie schon manche Ueberraschung schufen, so daß ein typisches Kampfspiel zu erwarten ist, das hoffentlich nicht die Grenzen des Erlaubten überschreitet.

Gruppe 2

SC Kapellen — VfR Büttgen

Nach einem Sonntag Spielruhe greift der Spitzenreitet Kapellen wieder in die Kämpfe ein. Mit dem VfR Büttgen hat er am Sonntag eine Elf zu Gast, die schon für den nötigen Schwung sorgen wird. Beide Einheiten spielen auch in technischer Hinsicht einen guten Ball, so daß die Zuschauer bestimmt ein gutes Spiel sehen werden. Im ersten Spiel hieß es in Büttgen 2:0 für Kapellen. Auch diesmal wird man dem SC die besseren Gewinnaussichten einräumen müssen.

Siegfried Norf — FC Zons

Ein sehr interessanter Positionskampf findet in Norf statt. Die Zonser sind der hartnäckige Verfolger des Spitzenreiters Kapellen aber sie werden auch wissen, daß man bei dem Neuling in Norf sehr auf der Hut sein muß wenn man keinen Reinfall erleben will. Der große Eifer der Siegfriedleute wird diesen Kampf stets offen halten. Wir rechnen hier mit einem neuerlichen Unentschieden.

SG Holzheim — BV Neuß-Weckhoven

Voraussichtlich werden die Holzheimer am Sonntag mit einigen Umstellungen antreten, was der Mannschaft in Hinsicht Sturm und Läuferreihe dienen würde. So wurde am letzten Sonntag im Angriff beispielsweise allzu lange der Ball festgehalten statt abzugeben und zu schießen. Gegen Weckhovens starke Hintermannschaft darf nicht lange gefackelt werden, wenn der knappe Hinspielerfolg wiederholt werden soll.

FC Hülchrath — Germania Grefrath

Der halbe Lokalkampf in Hülchrath verspricht auch diesmal wieder sehr interessant zu werden. Genau wie die Germanen, so ist auch der FC eine typische Heimmannschaft und wird es den Grefrathern sehr schwer machen. An sich halten sich die beiden Einheiten so ziemlich die Waage, und es könnte eine Punkteteilung herausspringen.

Spfr. Büttgen-Vorst — Spfr. Delhoven

Die Vorster Neulinge wollen nicht gern wieder den Weg in die zweite Kreisklasse gehen und machen verzweifelte Anstrengungen, vom Tabellenende wegzukommen. Die Delhovener werden in der Form, in der sie augenblicklich spielen, nicht den Widerstand entgegensetzen können, der eine Niederlage in Vorst verhindern könnte. Oder sollte man sich auch in Delhoven wieder auf alte gute Tage besinnen? Dann wird es allerdings eine ausgeglichene Sache werden.

Zweimal Hockey in Neuß

SW Neuß — RW Köln

In diesem Spiel stehen sich zwei alte Bekannte gegenüber, die sich schon manchen erbitterten Strauß geliefert haben. Die Rot-Weißen zählen mit zu den stärksten Mannschaften des Mittelrheins, konnten allerdings nicht verhindern, daß die Neusser im letzten Spiel einen knappen Sieg aus Köln entführten. Interessant wird es sein, auch in diesem sonntäglichen Treffen festzustellen, daß sich die Spielstärke der jungen schwarzweißen Mannschaft von Spiel zu Spiel steigert und die Hoffnung besteht daß Schwarz-Weiß im kommenden Jahr wieder ein äußerst schlagkräftiges Team stehen haben wird. Abschlag 10 Uhr Nordpark.

Bl.-W. Neuß — Postsportverein Düsseldorf

Die Neußer haben sich die Stephansjünger zum nächsten Freundschaftskampf verpflichtet und werden es äußerst schwer haben gegen diese einen Erfolg zu erzielen. Der Hintermannschaft trauen wir schon zu, daß sie mit den Leistungen des Gegners Schritt hält, wogegen wir dem Sturm nichts Zählbares gegen die Posthintermannschaft zutrauen, da hier der entscheidende Fehler gemacht wird, nicht zu schießen. Abschlag 10.45 Uhr Nordpark.

Noch zweimalHandball

TV Grafenberg — TV Wevelinghoven

Im ersten Spiel gelang es den Wevelinghovenern, auf eigenem Platz einen hauchdünnen 5:4-Erfolg zu erzielen. Da sich zwischenzeitlich die Spielstärke jedoch hob ist zu erwarten, daß auch in Grafenberg ein knapper Sieg herausspringt, wodurch der 2. Tabellenplatz merklich gefestigt würde.

Köln/Rodenkirchen — Tus Dormagen

Wenn auch die Dormagener am letzten Sonntag gegen ihren schärfsten Rivalen Köln 99 nicht restlos zu überzeugen vermochten, so sollte der Tus doch stark genug sein, aus Rodenkirchen beide Punkte heimzuholen und damit die Tabellenspitze auch weiterhin erfolgreich zu verteidigen.

NTTC vor neuer Meisterschaft

Die 1. Damen- und Herrenmannschaft des 1. NTTC vor entscheidenden Meisterschaftsspielen

NTTC II — VfR 06 I

Bereits am Freitag treffen diese beiden Mannschaften aufeinander. NTTC ist Spitzenreiter und sollte auch in der Lage sein, selbst gegen die erste Mannschaft der Rasensportler knapp zu gewinnen. Anschlag 19.30 Uhr bei Hermkes Bur.

NTTC I — Agon Düsseldorf I

Die Neußer führen mit knappem Vorsprung die Tabelle an und haben beste Aussichten, in diesem Jahr erneut aufzusteigen. Der morgige Gegner, Agon 08, steht mit PSV Borussia punktgleich an zweiter Stelle und erzielte im ersten Durchgang gegen den NTTC ein 8:8. Am gleichen Tage spielt der TTC Oberkassel gegen Pol. Düsseldorf und hat beste Aussichten, den Erfolgen der letzten Wochen einen weiteren anzureihen. Sollte dies eintreffen und auch Oberkassel gewinnen, dann ist Neuß auf Grund des Punktvorsprungs nicht mehr einzuholen und Meister. Anschlag Samstag 19.30 Hermkes Bur.

Der TTC Grevenbroich ist an diesem Wochenende spielfrei.

NTTC I — VfR 06 I Damen

Auch bei den Damen ist der NTTC Spitzenreiter und führt mit Vorsprung die Tabelle an. Während die VfR-Spielerinnen im Mittelfeld rangierend mit kompletter Mannschaft antreten, spielt der NTTC ersatzgeschwächt, so daß es durchaus möglich ist, daß der VfR den Sieg davonträgt. Sollte der NTTC jedoch wenigstens ein Unentschieden erzielen, dann ist die diesjährige Meisterschaft sichergestellt. Anschlag Sonntag 9.30 Uhr bei Hermkes Bur.

Vor dem heimischen Wurfkreis

TG Neuß — SV Kaiserswerth

Die bis auf den dritten Tabellenplatz vorgerückten Neußer werden gegen die ebenfalls in guter Position stehenden Besucher zu beweisen haben, daß sie es ernst nehmen, in Neuß dem Handballsport wieder Geltung zu verschaffen. Kaiserswerth ist schon dazu geeignet, als ernster Prüfstein bewertet zu werden. Besinnen die Turner sich auf ihre Kräfte, so sollte ein doppelter Punktgewinn möglich sein.

Jahn Oberkassel — VfR Neuß

Hier kämpft der Spitzenreiter gegen die rote Laterne. Die noch entwicklungsfähigen Neußer werden wohl oder übel kräftig Lehrgeld zahlen müssen, da der vitale und wurfkräftige Oberkasseler Sturm den Ausgang allein bestimmen wird. Eine knappe Niederlage wäre schon ein Erfolg für die Rasensportler.

Tura Büderich — VfL Neuß

Wir können nicht glauben, daß die Büdericher in ihrer augenblicklich glänzenden Verfassung sich den sicheren Sieg nehmen lassen werden. Da die Turngemeinde in Büderich auch Federn lassen mußte, wird es den Südstädtern, die keinesfalls höher einzuschätzen sind, wohl nicht besser ergehen.

TuS Grevenbroich — TV Biesel

Die letzten Spiele beendeten die Grevenbroicher Handballer mit eindeutigen Siegen. So wird es auch am Sonntagvormittag im Schloßstadion wieder zu einem spannenden Spiel kommen, dessen Ausgang jedoch ausschließlich vom TuS bestimmt werden dürfte.

Schon Entscheidung in Gruppe 2?

Neukirchen oder Gustorf? · Rosellen und Kaarst vor neuem Punktegewinn

GRUPPE 1

RS Horrem — SV Rosellen

Wir glauben nicht, daß die Rasensportler dem Spitzenreiter derart Widerstand entgegensetzen können, daß eine Ueberraschung zustande kommt. Der SV dürfte auch nach dieser Begegnung klar die Führung behaupten.

VfL Kaarst — Germania Hackenbroich

Auch der große Eifer der Germanen wird in Kaarst nicht viel nützen. Der VfL in derzeitiger Form dürfte zu Hause nur sehr schwer zu besiegen sein. Man wird von Hackenbroichs Seite aus versuchen müssen, daß die Niederlage nicht zu hoch ausfällt

Spfr. Nievenheim — SV Uedesheim

Die Sportfreunde sind im Augenblick wieder gut in Fahrt, und es wird sehr schwer für den SV sein, den Sieg aus dem ersten Spiel zu wiederholen. Wir sind der Ansicht, daß die Grünhemden diesmal den Spieß in Form eines Sieges umdrehen werden.

SSV Delrath — TuS Straberg

Beide Mannschaften zeigten sich in den letzten Spielen als stark verbessert. Es wird in diesem Spiel darauf ankommen, welche Mannschaft den „längeren Atem" hat. Die Papierform spricht für eine Punkteteilung.

Ist das schon die Entscheidung?

SV Neukirchen — BV Gustorf

Durch die letzten klaren Siege haben sich die Neukirchener mit einem Punkt Vorsprung und einem guten Torverhältnis knapp die Tabellenführung erkämpft. Sollten die gut in Form befindlichen Platzherren auch gegen den Tabellenzweiten aus Gustorf zum Siege kommen, dann liegt für sie die Meisterschaft schon greifbar nahe.

FC Frimmersdorf — FC Ramrath

Die Frimmersdorfer warten immer noch vergeblich auf ihren ersten Punktesieg. Auch im morgigen Spiel sind die Aussichten wieder minimal.



Karl-Heribert

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Margret Brabeck geb. Kauffels
Herbert Brabeck

Köln, Neußer Platz 12, den 1. März 1951

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft heute früh unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Fräulein
Frieda Hülsenbeck

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der trauernden Familie:
Frau Auguste Foller, geb. Hülsenbeck

Neuß (Sternstraße 76), Waldbröl, Hohenfelde bei Wolgast, den 6. März 1951

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

---

†

Du, lieber Vater, bist nicht mehr,
Dein Platz an unserem Tisch ist leer,
Du reichst uns nimmermehr die Hand,
Zerrissen ist das schöne Band.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Mittwoch abend 21.30 Uhr, am Tage seines 70. Geburtstages, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbare

Herrn Heinrich Kropp

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche.

In tiefer Trauer:
Frau Wilhelmine Kropp, geb. Klassen
Hubert Kropp
Käte Kropp, geb. Hoffmann
Christel Düllberg, geb. Kropp
Theo Düllberg
Maria Bayer, geb. Kropp
Hans Bayer
4 Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Schillerstraße 47), Düren, Köln, Oberzier, den 7. März 1951.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 12. März, morgens 8.30 Uhr in der St.-Dreikönigen-Kirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, morgens 10 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

NACHRUF

Am 6. März 1951 starb der Tiefbauarbeiter

Leopold Rosellen

Mitten aus der Berufsarbeit hat ihn der unerbittliche Tod plötzlich herausgerissen. Die Stadtverwaltung trauert um den Verlust eines fleißigen und pflichtbewußten Mitarbeiters. Ein ehrenvolles und dankbares Gedenken ist ihm sicher.

Neuß, den 8. März 1951

Der Oberstadtdirektor
Dr. Nagel

Carl Kammerich
LEDER- GUMMI- BEDARFSARTIKEL
DIE LEDERHANDLUNG in der man gerne kauft
NUR Niederwallstraße 33 Niederstraße 25/27

Ölgemälde
namhafter Künstler gegen monatl. Ratenzahlung v. 10 DM bis 20 DM zu verkaufen. Unverbindl. Besuch. Ang. DE 509 Bonacker & Rantz, Düsseldorf.

3–4-Zimmer-Wohnung
gesucht.
HEINRICH BRAND
Neuß, Postfach 179.

Reifen 14,00/20
verkauft billig Derieks, M.Gladbach-Nk., Krefelder Str. 300. Tel. 6335.

Tapeten
für jeden Raum bei
Farben-Pelzer
Mühlenstraße

40 KLAVIERE
Flügel und Kleinpianos
erster Marken. – Stets außergewöhnl. Angeb.:
BRAUN · DÜSSELDORF
Graf-Adolf-Straße 72 (Nähe Bahnhof)
Fernsprecher 23385

Einrichtungshaus
KALDERONI
Rheydt
Eine Sehenswürdigkeit
ist meine Wohnschau, anerkannt eine der größten und schönsten Deutschlands.
Auch Sie werden begeistert sein, wenn Sie sie besichtigen.
Alles Gute ist selten, und eine Wohnungseinrichtung ist eine Anschaffung fürs ganze Leben.
Außergewöhnliche Preiswürdigkeit!
Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen

Noch bequemer – noch schneller – noch günstiger:
HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder gemangelt für DM 2.30 + 20 % für Sicherung
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Keltenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

Kaufe Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen.
Die Notschlachtung veranlasse ich sofort.
Heinz Bender
Neuß Ruf 2579 Ruf 3726

Wohnungsgesuche

2 Zimmer, Altbauwohnung, gegen Baukostenzuschuß gesucht. Ang. 3752 NGZ, Niederstr. 46.

Großes, leeres Zimmer von berufstätigem, jungem Ehepaar zu miet. gesucht (sichere Mietzahler). Ang. 3755 NGZ, Niederstr. 46.

3-Zimmer-Wohnung, evtl. gegen verlorenen Baukostenzuschuß, mögl. Neuß, für sofort gesucht. 3751 NGZ, Niederstr. 46.

Abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnung** v. ruhigen Mietern (2 Erwachsene) spätestens Herbst gesucht. 3735 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Alleinstehende ältere Beamten-Witwe sucht leeres Zimmer in der Stadt für jetzt oder später. Ang. m. Preis u. 3756 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren oder gemütliche Schlafstelle per sofort gesucht. 3754 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Automarkt

DKW-Meisterklasse, Kabrio, guterhalten, 1800 DM. Tel. 2 08 87 Krefeld.

Opel-Olympia mit allem Komfort, Baujahr 1950, beste Verfassung, verkauft am 9. od. 10. Stand neben der Kaufhalle.

Verkäufe

D.-Mantel u. Jacke (Gr. 38) zu verkaufen. Zu erfragen u. 3761 NGZ, Niederstr. 46.

Schreibtisch mit Sessel billig zu verkaufen. Wendersstr. 20, I. Etg.

Hochtragende Kuh, Termin 25. 3. 51, letzte Jahresleistung 4970 Liter zu verkaufen. Wilhelm Türks, Glehn Schlich 25.

Ca. 60 Zentner **Futterrüben** hat abzugeben: Paul Knöchel, Gohr 89.

Futterkartoffeln abzugeben. Weyers, Neuß, Morgensternsheide 20.

H.-Anzug, Frack-Anzug, Kommunionmantel und -Kleid, H.-Taschenuhr abzugeben. Neuß, Königstr. 12.

Brennholz auf Ofenlänge geschnitten, zentner- und fuhrenweise abzugeben, je Ztr. 3 DM. Peter Sand, Neuß, Tel. 3385.

Dunkler Anzug (Größe 48/50) gut erhalten, zu verkaufen. (70 DM). Schillerstr. 38, part.

Verschiedenes

BELOHNUNG! Wer hat am Dienstag, den 6. 3. 51, geg. 13.15 Uhr, den Überfall Krefelder Str. beobachtet? Wo ist der Herr, der liebenswürdigerweise die geschlagene Frau mit Kind in Schutz nahm? Zuschr. u. 3760 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Garten u. Rosengarten (22 Edelobstbäume 80 Joh.-, Stachelbeer- und Himbeerstr.) sofort zu vermieten. Ang. 3770 NGZ, Niederstr. 46.

Stellenangebote

Tüchtige selbst. **Friseuse**, perfekt in Dauerwell, sofort gesucht. Herren- und Damen-Salon Theo Knauf, Holzheim, Hauptstr. 31.

Junger Kohlentransportarbeiter mit Fahrereignung für Neuß gesucht. Ang. 3747 NGZ, Niederstr. 46.

Platzanweiserinnen und Süßwarenverkäuferin gesucht. Meldung Samstag 11–12 Uhr, „Laterne", Film und Bühne, Venloer Straße 68.

Zuverlässige, nicht zu junge **Hausgehilfin** von älterer alleinstehender Dame sofort gesucht. Wevelinghoven, Mühlenstr. 12.

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 2 11 21

Küchen	Anzahlung	70.-
	monatlich	30.-
Schlafzimmer	Anzahlung	100.-
	monatlich	50.-
Wohnzimmer	Anzahlung	90.-
	monatlich	40.-

Ausstellung von über **100 Zimmern**

Wohnschränke, Kleiderschränke, Kmb. Schränke – Einzelmöbel
Dielen-Garnituren, Klubtische, Ausziehtische – Kleinmöbel
Couches – Sessel, Doppelbett-Couches, Matratzen – Polstermöbel

Kredit bis **15 Monate**



„formtreu" die Kleidung, an der man länger Freude hat!

Herrenanzug Zweireiher nur **97.50**

3 teiliger Anzug in Bauchgrößen für die gewichtigen Formate nur **119.50**

Was bedeutet formtreu? Die formtreu-Einlage wirkt durch ihre Elastizität dem Ausbeuteln der Brustpartie des Sakkos entgegen – und die Sprungelastizität der in ihr verwebten Tierhaare verhindert Knautschen und Knittern.

Ein so ausgerüsteter Sakko bleibt seiner Form treu!

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF, SCHADOWSTRASSE 79-85

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN
FRANKFURT A. M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HANNOVER · KÖLN · W.-BARMEN · W.-ELBERFELD

312

Nachdruck verboten

Opel-Olympia 1951 und Opel-Geschäftswagen 1951

sind eingetroffen.
Ab Samstag auch **Opel-Kapitän**
Besichtigung u. kurze Probefahrt
Freitag, 9. März, und Samstag, 10. März 1951, an der Kaufhalle, Neuß, Niederstr.

Louis Dresen, Neuß
Hermannsplatz 8 – Telefon 3843|44

GLORIA-THEATER · NEUSS



Ein beglückender Film, scharmant, humorvoll und musikalisch beschwingt. Tägl. 14.30, 17.00, 20.00 Uhr. Samstag u. Sonntag 14.00, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr. Sonntag 11.00 Uhr Frühvorstellung „SCHNEEWITTCHEN UND DIE SIEBEN ZWERGE"

14.30, 17.15 20.00 **APOLLO** Jugendliche zugelassen

Ab heute zeigen wir die Neuverfilmung des unsterblichen Romans von Ludwig Anzengruber

Der Pfarrer von Kirchfeld

mit Hans Jaray, Hansi Stork, Frida Richard und „Die Wiener Sängerknaben"

Sonntag vormittag 11.00 Uhr: Jugendvorstellung mit dem tollen Jungenfilm „STIFT UND SEINE BANDE"

Vorverkauf von 10 bis 12 Uhr an der Tageskasse. Telefon 3481

Tel. 3023 **ADLER filmtheater** Das Haus der guten Filme

Der 2. große Ingrid-Bergman-Farbfilm:
Sklavin des Herzens
Ein Film voller Romantik und Spannung
Anfangszeiten: 13.30, 15.45, 18.00, 20.15 Uhr
Fr.-So. 11 Uhr in der Frühvorstellung Wiederholung des farbigen Trickfilms **Gullivers Reisen**

Kammerspiele Neuss Tel. 3023

Wiederum eine Meister-Inszenierung nach dem Roman von Ernest Hemingway
Affäre Macomber
Eine fesselnde Handlung mit packenden Jagdaufnahmen aus dem schwarzen Erdteil. Anfangszeiten 14.00, 16.30, 19.30
Tägl. in der Spätvorstellg. 21.15 u. Fr.-So. 11 Uhr i. d. Frühvorstellg.
Ein Leben wie ein Millionär
Ein Lustspiel mit glänzender Besetzung löst das Wohnungsproblem



Die modische *Lockwellfrisur*
Beseitigung von *Haarschäden*
Naturgetreues Haarfärben
Salon Ernst Deuss
Neuß, nur Niederwallstr. 3 - Tel. 1711

Abeler Neuss am Bahnhof
Trauringe in 7 westdeutschen Städten
Echt Gold von 11,50 bis 60,— DM

AMTSGERICHT NEUSS

5 VN 5/50. In dem Vergleichsverfahren über das Vermögen der im hiesigen Handelsregister HRA 435 unter der Firma Paul Nix & Co., Sägewerk, Holzheim, eingetragenen offenen Handelsgesellschaft, persönlich haftende Gesellschafter die Kaufleute Paul Nix und Gottfried Nix, beide wohnhaft in St. Peter bei Stürzelberg-Zons, Kölner Straße wohnend, bleibt das allgemeine Veräußerungs- und Zahlungsverbot nach Bestätigung des angenommenen Vergleichs bestehen mit der Maßgabe, daß die Schuldner über das Vermögen, das sie nach Bestätigung des Vergleichs erwerben, nur mit Zustimmung des Vergleichsverwalters verfügen können.

Neuß, den 3. März 1951

Amtsgericht, Abt. 5.

Hengella – Wäsche, die mit Liebe gemacht wird!